Geschichte
des
Fürstenthums Berchtesgaden
und
seiner Salzwerke:
in drey Büchern.

Vom
Ritter Jos. Ernst von Koch Sternfeld.

Erstes Buch.

Salzburg 1815.
In Kommission der Mayer'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Der

den Bewohnern

Salzburgs und Berchtesgadens

stäts heiligen Erinnerung

an

Ihre Majestät

die

Allerdurchlauchtigste Großmächtigste

Fürstinn und Frau

Luise Marie Auguste Elisabethe Alexiewna

Kaiserinn aller Reussen

2c. 2c. 2c.

Digitized by Google

und

an die Tage

vom 6ten bis 11ten Junius des Jahres 1815,

als

Sie

die Erhabenste Monarchinn

die

Felsen-Pfade der Norischen Alpen wandelnd

jeden Ihrer Schritte

mit kaiserlicher Huld bezeichnete.

Digitized by Google

Vorwort.

Wenn in der Kette der Alpen eine kleine Landschaft, am längsten der Tummelplatz der wilden Natur, wie im Meere ein wirthbares Eiland hervortritt, und von Felsen und Wäldern umrungen, sich friedlich und unblutig zur Heimath von 10,000 Menschen baut; — wenn sie, vom Finger der Vorsehung gezeichnet, ihr Pfund findet, und dasselbe ohne Fluß- und Landstrassen und ruhig über eifernde Mißgunst zu fernen Völkerschaften trägt; — wenn diese kleine Landschaft zwischen wachbaren Staaten einen Theil der Lebenskraft aus ihren Gebieten zieht, und sogar die Unmittelbarkeit gewinnt: — so mag die beurkundete Erzählung dieser Begebenheiten für Viele anziehender

Digitized by Google

seyn; als die immer wiederkehrenden Gemälde von Zerstörung, von Blutkämpfen, und — von täuschenden Schöpfungen aus der Zeitgeschichte.

Der Glaube ist irrig, daß irgend ein bewohnter Winkel der Erde, und wenn er auch nur eben so breit als hoch wäre, der Geschichte nicht lohne: denn das Wissenswürdige von Kultur und Kunst und Handel in ihrem Entstehen, klaftert sich nicht nach Quadratmeilen aus. — Doch bedarf es einiger Selbstverläugnung des Forschers, hieben auszuharren; nachdem die allgemeine Geschichte freyere Bewegung und glänzendere Erfolge gewährt.

Wohl ist von Berchtesgaden Manches, mehr witzig als wahr gesagt, mehr gemalt als beschrieben worden. Auf der drey Meilen langen Fahrt von Salzburg bis zum Königssee hat man noch nicht den vierten Theil der Landschaft gesehen: um wie viel weniger kann eine Voyage autour de sa chambre leisten; würden die zusammengerafften Notizen auch noch so gutmüthig aufgenommen?

Die geognostische Stellung Berchtesgadens, und sein urproduktiver Bau verdienen einen Blick auf die Karte: und dieser Blick führt zur Frage: Was es war, was es ist, und, zufällige Pausen abgerechnet, was es seyn könnte?

In jener Zeit, als der Mensch in seinen Stimmungen — Muth, Frömmigkeit, Kultursinn — organischer handeln mußte; denn — durch Papier: und der Wille lebendiger einwirkte, als durch — Geld und Schießpulver: hiengen solche Stiftungen mit ganz andern Thatsachen zusammen; und ihr Faden war oft in den wichtigsten Ereignissen verschlungen.

Deßwegen muß man in der ersten dunklern Periode in der Geschichte der benachbarten Länder verweilen, um den Faden zu finden. — Dem Forscher treten Vergangenheit und Zukunft näher; oft wähnt man Begebenheiten tiefer in der Vorzeit, als sie es wirklich sind. Wie sich der Stoff in der Anschauung sondert, beleuchtet er sich auch.

Digitized by Google

Wenn nun gleich Berchtesgaden alle Schicksale eines teutschen Stifts durchlaufen hat, und in seinem Gemälde, das treu und kräftig als ein Spiegel der alten Zeit und Sitte selbst den benachbarten Horizont erhellen soll, Licht und Schatten wechseln: — so waren doch die Umstände seiner Geschichtsschreibung nicht günstig. Einen grossen Theil der historischen Mittel hat die Zeit in Berchtesgaden selbst vernichtet; ein anderer ward im Wechsel seiner Herren ins Ausland abgeführt; ehe noch ein prüfendes Auge denselben durchschauen und vergleichen konnte. — Verdienstlich haben einige ältere und neuere Sammler Urkunden von Berchtesgaden geliefert; aber zerstreut, und verstümmelt; so, daß man sie bisher nach Jahrhunderten nicht zu reihen wußte; und sich über die Stiftungsperiode selbst mit einer Sage begnügte.

Was nun eigene Wanderungen und unbefangene Ansichten in der Gegend, was Beharrlichkeit und Zufall, und gütige Mittheilung gewinnen liessen: liefern gegenwärtige drey Bücher, deren Inhalt bis in die neueste Zeit herauf reicht. Die Eintheilung dieser

Digitized by Google

Bücher gründet sich auf klare bestimmte Zeitabschnitte dieser Spezialgeschichte selbst. — Die Hauptzüge der Geschichte des Hochstifts sind festgezeichnet; die Reihe der Pröpste ist geordnet und ergänzt. — In einem so kleinen geistlichen Staate waren ja Propst und Kapitel der Körper, von dem das Wohl und Weh der Unterthanen ausgieng: wenn auch nach Justus Möser in der Geschichte anderer Länder die Landeigenthümer diese erste Stelle einnehmen. Die Lücken lassen sich leicht ausfüllen. Das Urtheil der Kenner ist dem Verfasser willkommen.

Auch dieses Hochstift gieng seiner Auflösung entgegen, als es der Zeit und sich selbst fremd geworden; ehe noch im Nachklange des westphälischen Friedens am Ende des XVIII. Jahrhunderts über die geistlichen Staaten Teutschlands das zweyte Urtheil gefällt wurde. Durch dasselbe ward die alte Regel zur Ausnahme: was in den zufälligen Stimmungen der Zeit und der Menschen erstanden, unterliegt denselben wieder: was der Natur allein gemäß sich erhoben, und angeschlossen: bleibt aufrecht stehen. Wie

Digitized by Google

auf wildem Boden die edlere Saat nur unter besonderer Pflege gedeiht: so haben sich in jenen rauhen Jahrhunderten die Menschen unter dem Krumstabe in Wüsteneyen, als an Stätten des Friedens angebaut. Aber der Boden ist wärmer geworden; die Zeit ist in höhern Erkenntnissen und Rechten vorwärts geschritten: die Staaten sind in dieser steigernden Richtung zu grössern Forderungen an sich und gegeneinander gelangt. Die verwandten Volksstämme bedürfen der Vereinigung, und, dem Glauben und der Kirche unbeschadet, einer kräftigern schirmenden Hand, zur Aneignung an die Zeit, und an natürliche Verhältnisse; um im Umschwunge ihrer Urerzeugnisse, ihrer Landwirthschaft und ihres Kunsterwerbes endlich mündiger zu werden.

Salzburg am letzten Tage des Jahres 1814.

Digitized by Google

Erſtes Buch.

J. 1056 — 1303.

Das Reich durchzieht die blut'ge Fehde!
Der eiſern Fauſt gebührt das Land;
Der Himmel dräut; — des Prieſters Rede
Iſt Wahn; den Bannſtrahl zückt die Hand! —
Der Friede nur im Rauhthal wohnet;
Wo die Verklärte fromm und zart
Die Zell' erbaut; — wo Sühne lohnet; —
Der Klausner lang der Brüder harrt,
Die aus des Hochſtifts Marmorwänden,
Das reichſte Erb', die Würze ſpenden;
Die rings kriſtallner Bau bewahrt.

Digitized by Google

Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Volzeit.

J. 1056 — IIII.

Teutschland und Italien.

Das eilfte Jahrhundert rückte in der zweyten Hälfte fort. — Die Lehenverfassung verbreitete sich mehr und mehr; in der Zersplitterung der alten Gauen wuchs die Zahl der Grafschaften; die vom Kaiser und Volke ertheilten Würden und Aemter waren schon erblich. Aber die rechtmässige Gewalt der Grafen schwand, wie sich erbliche Gebiete, Stifter und Klöster mit der Gerichtsbarkeit vervielfältigten. — Untergeordnete Gewalten griffen um sich; in den innern Fehden erstarkte der Geist des Faustrechts; wenige hoben sich sehr; die Mehrzahl der Freyen sank: — es erstand der Adel der waffengeübten Dienst- und Burgmänner (Ministerialen) mit erblichen Abzeichen.

Die Kaiser des kraftvollen rheinfränkischen Stammes, die mehr kühnen als vorsichtigen Nachkommen des staatsklugen Saliers (Conrad II.) geboten über das römisch-teutsche Reich. König Heinrich IV. (1056 — geboren 1050), länger unter Vormundschaft seiner Mutter Agnes und einiger Bischöfe; der hohen Bestimmung fremd erzogen, doch geistvoll und feurig, bestand einen vieljährigen Kampf mit den selbstsüchti-

Digitized by Google

gen, öfter gereitzten Sachsen; und fortwährenden Zwist mit den wankelmüthigen Reichsfürsten. Die Päbste eiferten gegen das Schalten anderer Oberherren über kirchliche Pfründen (Simonie) und gegen die Priesterehe (besonders seit 937.); sie trachteten die teutschen Bischöfe ausschlüßlich zu setzen; und nicht ohne fanatische Anhänger unter Priestern und Laien nährte der römische Hof den verheerenden Investitursstreit. — Der sittlichere Theil der Priesterschaft lebte in der Ehe; aber Kardinal Hildebrand als Pabst Gregor VII. (1073 — 1085) sprach den Fluch über diese irdische Verbindung, und strebte, gewaltiger, denn seine Vorfahrer und Nachfolger auf dem heiligen Stuhle, mit überlegenem Geiste, und mit allen Mitteln schamloser Eigenmacht die Herrschaft der Hierarchie über alle Gewalten der Welt, und daher insbesondere des teutschen Reiches zu erringen und zu befestigen. Unter diesem Einflusse und bey den Verirrungen der ungezügelten Jugendkraft Heinrichs IV. (Henriaden zu Goslar) hatten sich die geistlichen und weltlichen Fürsten von ihm gewandt. Die Krone wankte auf seinem Haupte: das Jahr 1077 war Zeuge der tiefsten Schmach eines teutschen Kaisers vor dem Knechte aller Knechte Gottes in Mathildens Schlosse Canossa. — Heinrich konnte sich für den Augenblick nur dadurch retten; da die teutschen Machthaber sich gläubig vor dem römischen Stuhle beugten; während die Italiener in der Nähe hinter der strahlenden Blende nur das Zerrbild leidenschaftlicher Menschheit sahen. *)

*) Bruno Cardin. in chronico Conradi Abb. Urspergens.

Indessen arbeitete sich Heinrich durch Klugheit und zahllose Heereszüge in Teutschland und Italien wieder empor, wies den gegen ihn gehetzten Sohn (Conrad) zurück; belohnte die anhänglichen Fürsten bis zur völligen Verarmung der kaiserlichen Kammer; und beförderte die Bevölkerung der Städte, und die Aufnahme der Handwerke und Künste in denselben zur Stütze des Reichsoberhaupts.

Baiern.

Seit drey Jahrhunderten, dem Abgange der Agilolfinger, hatte Baiern Regenten aus verschiedenen Stämmen: mehrere Kaiser behielten es für sich und ihre Söhne; Baierns Gränzen reichten noch bis Ungarn und gegen Italien. Sophia, Heinrich IV. Schwester, war an Salomo, den Sohn des K. Andreas von Ungarn vermählt: ein teutsches Heer, und darunter einige tausend Baiern, hatte dort eben (1062) für denselben gegen dessen Bruder Bela gestritten und nur der Uebermacht weichen müssen. Als die Tapfersten thaten sich die vom vorigen Kaiser geächteten Söhne des Pfalzgrafen Hartwich II. († vor 1030) Aribo und Botho vom Westhart und Höhnhart hervor. *)

*) Wegen Partheiung mit dem damaligen Herzog Conrad von Baiern und mit den Ungarn, ließ der Kaiser 1054 das Urtheil über sie sprechen, und ihre Besitzungen einziehen. Unter Heinrich IV. erhoben sie sich wieder in Kärnthen, im Salzachgau, im Nordgau, und in der östlichen Mark gegen Ungarn. Von Aribo zu Haigermoos († 1102) stam-

Digitized by Google

Otto von Nordheim behauptete das Herzogthum Baiern, in dem zu seiner Zeit sich die Gräuel des Faustrechts verbreiteten, doch nur 9 Jahre: (1070) arglistig und muthvoll ward er dafür der unversöhnliche Feldherr der Sachsen gegen den Kaiser. Ihm folgte Welf I., Gemahl seiner dann erst verstossenen Tochter Edelinde, aus dem italienischen Hause Este; durch die Mutter aber aus dem altbaierischen Welfischen Geschlechte, das mit Herzogen Welf III. aus Kärnthen 1055 am Bodensee abgegangen, stammend, (als solcher IV.) mit ausgebreiteten Erbländereyen im südwestlichen Baiern und Schwaben. *) Anfangs hielt er sehr mit Heinrich, und zog gegen die Sachsen; nach einigen Jahren zerfiel auch er mit demselben, und ward der herzoglichen Würde entsetzt (1077). Kaiserliche Statthalter regierten nun im zerrütteten, vom Welf befehdeten Lande; bis Heinrich denselben wieder erhob (1096).

Erzstift Salzburg.

Das Erzstift Salzburg gieng, heftiger Stürme an seinen Gränzen und in seinem Innern ungeachtet, festen Schrittes zur Vergrösserung. Das ursprüngliche Gebiet von zwey fränkischen Meilen (Leuuae) in der Länge

men die Grafen von Burghausen; Botho der Tapfere († 1104) erbaute unter andern Bothenstein in Franken. — Pfalzgraf Hartwich war ein leiblicher Bruder des Grafen Sighard von Traunburg und Tengling. Chron. Ursperg. ad 1104.

*) Das jetzt regierende Königshaus Hannover stammt von diesem Welf IV. ab.

Digitized by Google

und Breite, das nach der Schankung des Herz. Theodo an Rupert die Trümmer von Juvavia umgab, und dessen noch kennbare Marken sich gegen Westnord an der Höhe des Untersbergs, auf dem Walserberge und am südlichen Fusse der Hügel hinzogen, war längst durch Ankauf, Zutausch und neue Schankungen erweitert worden. — Die Besitzungen der Erzkirche dehnten sich an der Salzache, an der Saale, am Inn, im Gebirge, an der Matich und Ager, an der Mur und Drau schon beträchtlich aus. Durch Ertheilung eigener Gerichtsbarkeit hatten sie die Kaiser den Gaugrafen gleichgestellt (a. 816). Die Nachkommen der Grafen vom Chiem- und Salzachgau, aus dem Stamme der Gunthar (748) und Sighard (auch Sizo ao. 900 zu Salzburghofen) theilten sich mit dem Erzstifte, dessen geistlicher Sprengel von den Diözesen Freysing und Brixen über Pannonien und Carantanien bis in die Bannschaften Ungarns und Croatiens reichte, in die weite Landschaft als Herren von Wasserburg (Lintburg), Tengling, Beuern (Haigermoos am Weilhart), von Plaien, Peilstein (Burg Karlstein), Lebenau, Burghausen u. s. w. Ohne Rücksicht auf die Theilung der Comitien hatten sich die verwandten Zweige allenthalben zerstreute Erbgüter, Allode, vorbehalten, deren Besitzer ihr zahlreiches Waffengefolge vermehrten. — Durch den Erwerb der kaiserlichen Pfalz zu Salzburghofen (a. 908 und 940) mit den Zinsen und Zehnten an Salz (im Gebiete von R. Hall), und Gold um die Saale und Salzache *) war das Erzstift

*) Cod. dipl. Juv. 119 et 176.

Digitized by Google

zu einem folgenreichen Zuwachs an Boden und Rechten gegen Nordwesten gelangt. — Von dort hinauf an der Sur und Saale über die Hügel und am Staufen bis hinter die dunkeln Vorhügel des Untersbergs dehnte sich das Hausgebiet der Grafen von Plaien. Daran schloß sich nordwestlich die reiche Hallgrafschaft, das Gemeingut der Grafen in männlicher und weiblicher Vererbung, vom Weisbach durch die Fager der Saale entlang bis zum Steinbach. Hierauf folgte die Grafschaft Unter- und Oberpinzgau, (Hauptorte Mitersill und Saalfelden) bis zu den Quellen des Hochwassers (Igonta später Salzaha) und südöstlich über Tachsenbach, Rauris, Gastein bis an die Mündung der Fritz im Pongau. Von vielen Besitzungen erkannten sich die benachbarten Dynasten, besonders die Plaien und Peilsteine, und ihre Ministerialen als Vasallen des h. Rupert; die Dienstmannschaft der salzburgischen Kirche war mehr zahlreich als anhänglich, im rauhen Sinne der Zeit.

Salzburg stand als eine ansehnliche und wohlbefestigte Stadt am linken Ufer der vom alten Kuchel aus beschiften Salzache. Ihre Südwestseite umgaben fleißig bebaute Rebenhügel; Wein wurde auch an den Leiten der Hügel und anderwärts gezogen. Laufen und Mühldorf waren schon bedeutende Städte durch Schiffahrt und den Salzstappel; zwischen der Gemarkung von Hall und der Stadt Salzburg lagen von dichten Wäldern umgränzt die Fluren und Ortschaften St. Zeno Pfarrkirche; Türk (Durigo), Weisbach (Wizanpah), Nonn (Nona), Gemein (Muon), Marzoll (ad

Digitized by Google

marciolas), Schwarzbach (Swarzah), Viehhausen (Fihusin), Siezenheim, Wals, Maxglan (Suozinheim, Walwis, ad Glana), Morzg, Anif, Gretig (Marciago, Aniva, Cretica), zum Theil mit Kirchen und Kapellen, im lebhaften Verkehr. Högel, Staufenek, Gols, Glanek waren Vesten Plainischer Vasallen. — Südwestlich beschützten die salzburgischen Kammermeister von Gutrath mit ihren drey Vesten am Gehänge des Tuval die erst vor hundert Jahren wiedereröffnete Salzstätte am Gamp und Mühlbach (Gapaneve et Mülbacum). Am Untersberge standen Marmorbrüche in Arbeit; jenseits der weiten Moorstrecke war schon der Kritzersberg (Huno in predio Chrizinespere) bewohnt, und der Glanbach versorgte die Hauptstadt mit Holz. Aber die Thalgründe zunächst hinter dem ernsten Göhl und Untersberg, aus welchen ein doppelhörniges tiefbeschneites Gebirg noch ernster schaute, und woher die Niederalbe (alba inferior) öfter tosend kam; kannte man nur als einen unwirthbaren Holz- und Wild-reichen Jagdbann der Hallgrafen, die am vordern Eingange unferne Gretig in der Kattenau (Cattenowe) das Grafengaden, Veste und Weiler durch Hügel geborgen, besassen. *)

Erzbischof Gebhard.

Auf dem Stuhle zu Salzburg saß Gebhard, ein Graf von Biburg oder Helfenstein aus Schwaben (1060 — 1088). Fromm und gelehrt, war er Kanzler unter

*) Heute Gartenau, vielleicht vom alten Garda, Schutz.

Digitized by Google

Kaiser Heinrich III. und dessen Sohn gewesen; von diesem selbst mit Ring und Stab belehnt, und zum kaiserlichen Erzkaplan ernannt worden. — Um die oberhirtlichen Pflichten im weiten Sprengel zu fördern; errichtete Erzb. Gebhard das Bißthum Gurk in Kärnthen (1072) und stiftete aus salzburgischen Gütern die Abtey Admont in Steyermark (1074). In der ein Jahr später ausgebrochenen Kirchenspaltung verzichtete Gebhard bald auf die bisherigen Verhältnisse zum Kaiser *) für die Würde eines päpstlichen Legaten in Teutschland; denn er ward ganz vom päpstlichen Hofe befangen, und erhob, um sich gegen die Zumuthungen K. Heinrichs zu halten, die römischen Kastelle zu Hohensalzburg, Werfen und Friesach aus dem Schutte. — Da sich Gebhard den teutschen Gegenkönigen Rudolph von Schwaben, Hermann von Luxenberg, und Ekbert II. von Thüringen, an deren Wohl er thätigen Theil genommen hatte, anschloß: so wurde das Erzstift vom K. Heinrich und seinem in den nächsten Gauen gesessenem Anhange heftig angefallen; und wie andere Fürstenthümer einer besondern Verwaltung untergestellt. So fiel Salzburg in die Hände der Grafen von Moosburg, Burghart und Berthold; welch' letzterer als Gegenerzbischof auftrat. **)

Gebhard zog neun Jahre lang flüchtig durch Sachsen und Schwaben; bis er durch Herzog

*) Gebhards Sendschreiben an Hermann Bischof zu Metz für P. Gregor VII. Cod. dipl. Juvav. 263 — 281.

**) Aventinus Lib. 7.

Digitized by Google

Welf I., der zur päpstlichen Parthey übergetreten, auch den Grafen im Chiem- und Salzachgau zum Theil diese Richtung gegeben hatte, wieder zum Erzbißthum gelangte (1086). Als er nach zwey Jahren auf der Burg Werfen vor Alter und Kummer erlag: nahm Berthold von Moosburg, vom Kaiser beschützt, sogleich wieder Besitz vom verwüsteten Lande, und verwendete dessen Güter allenthalben zu seinen Zwecken.

Rot und Mögling.

An der südlichen Gränze des Sondergau's, am Innstrom, unferne dem Stammgute der über das Chiem- und Salzachgau vorgerückten Grafen, Reit (heute Vogtareit) *) hatte das erlauchte Geschlecht der Pabone **) eine Burg Rot. In der waldigen Nähe lagen die wunderthätigen Gräber der hh. Marinus und Anianus. — Durch besondere Gunst K. Heinrich

*) Ao. 939. Ruit in pago Sundergau in comitatibus Ratolfi, Cadalhohi, Otacari ac Sigihardi. Pez. Dieses Praedium begrif viele Höfe, ausgedehnte Wälder, Jagd- und Fischereyen.

**) Schankung des praed. Ruit im Chiemgau in der Grafschaft Pabo's durch Grafen Warmund an St. Emmeram 1021. Abh. der Ak. 1807. — Pabo (auch Poppo) comes trad. unum jugerum in l. Hadolfingen (Halfing bey Amerang) c. 1045. 249. Abbacia Kiemisse (Frauenwerd) in pago Kiemingowe in Comit. Babonis Comit. p. 256. Cod. dipl. Juv. Poppo Comes de Rota et fil. ejus Chunrat. 1039. Oefele. II. 25. Das nachherige Gericht Kling scheint den Hauptstock der Grafschaft der Pabone (vielleicht mit Abensberg eines Geschlechts) gebildet zu haben.

Digitized by Google

III. scheint die Pfalzgrafenwürde, welche noch Hartwich II. vom Weilhart erblich bekleidet hatte, nach der Verurtheilung seiner Söhne auf den Grafen Cuno von Rot übergegangen zu seyn. *)

Des Pfalzgrafen Cuno Gemahlin, eine Tochter des Grafen Rapoto (Rázzo) von Dieſſen und Wolfrathshauſen, hieß Utta; mit derſelben zeugte er eine Tochter Namens Irmengard, und einen Sohn Cuno. Die Güter dieſes Zweiges lagen ausgebreitet am Inn, im Salzachgau, im Gebirge, und in den südöſtlichen Marken, wo ſich alle baieriſchen Dynaſten in das eroberte Land theilten. Der Vater Cuno, vom K. Heinrich IV. ausgezeichnet, hielt ſich viel an deſſen Hoflager auf, während er ſeine Tochter Irmengard mit Gütern reichlich ausgeſtattet in ein benachbartes Haus, an den Grafen Cuno von Mögling, Vogten von Au und Gars, verheurathete. Die erlauchten Anherren dieſes Eidams lebten als die Ausſtatter der genannten Klöſter im rühmlichen Andenken: ihr mächtiges Geſchlecht breitete ſich vom Sundgau bis in den Vilsgau aus; Töchter der Grafen von Hohenwart, Eppan und Altenburg (bey Botzen) bereicherten dasſelbe, mehr als 12 Klöſter erhielten davon Güter und Holden; — und nach mancherley Ab- und Rückfällen verlor ſich die Dynaſtie Mögling in der von

*) G. Chr. Crollius von den Provinzialpfalzgrafen Abh. IV. B. der Ak. Das Geſchlecht Hartwichs hatte die Königshöfe und herzogl. Pfalzen zu Oetting (Utinga), Ranshofen (Rantesdorf), Oſtermüthing (Ostarmundinga), Matighofen (ad Maticha) in ſeiner Umgebung.

Digitized by Google

Frantenhausen (c. 1170); welche vom Bißthum Regensburg beerbt wurde (1220). Die spätern von Mögling erscheinen als minder ansehnlich, und verschwinden vor Ende des XIII. Jahrhunderts. *)

*) Die Urkunden der Stifter Gars, Au, Attel und Baumburg enthalten hierüber die Belege. „Illustris prosapia — cujus genuinus et cognationis et posterorum ejus postmodum comunis locus usque hodie Urantenhausen nuncupatur.“ M. B. II. 173. So spricht der Verfasser jener aus dem Ende des XII. Jahrh. herrührenden Erzählung im Codex von Baumburg. Schon Brüder von dem Gemahle der Irmengard saßen wahrscheinlich auf verschiedenen Herrschaften. Cuno advocatus des Kl. Au ao. 1060. 1068. M. B. I. 267. 217. Cuno de Meglingen, des obigen Sohn bey der Erneuerung von Attel 1087. Cuno zu Au, mit der Gemahl. Hiltegard und Mutter Richilt 1120. p. 119. Heinricus frater Chononis de Megelingen c. 1125. zu Au. I. 130. Meginbart de M. 1130. I. 148. Cuno junior advocat. zu Gars. 1140. I. 13. Adelhaidis Cometissa de Megelingen ejusque filii Chuono major et Chuono minor uterini fratres dederunt pro remedio anime D. Chuononis etc. zu Au c. 1180. I. 171. Comes Egeno de Eppan, frater Adelhaidis, Comet. de Meglingen: filii Udalricus et Gotfridus zu Au c. 1210. I. 224. Egeno de Altenperch frater Adelhaidis Cometissae in Megelingen. ibid. — Chunradus Ratisponensis eccles. episcop. ex Comit. Meglingens. Rot II. 370. Adilpertus de Geren (Gern bey Simbach) Consobrinus Chuononis de Megelingen, Baumburg c. 1150. III. 33. Cuno Comes de Meglingen mit Sigboto Grafen von Falkenstein: Kl. Weyer. Hund. III. 346. H. de Megeling, Canonicus Salisb. c. 1240. Oef. I. 791. Es gab gleichzeitig sowohl Burgmänner von Megling oder Medling (Medullum), als auch Richter: Heinricus judex de Meglingin I. 158. 171.

Den einzigen Sohn hatte der Pfalzgraf früh dem Dienste des Kaisers geweiht; und kaum war der junge Graf Cuno, nach dem Wunsche seiner Aeltern, mit Elisabet, einer Gräfin aus Lothringen, getraut worden; als er wieder zum kaiserlichen Heere gerufen ward, und auf vaterländischem Boden im nächsten Treffen blieb (1071). *) — Dieser Fall wirkte auf die Aeltern so tief, daß sie mit ihrer Schwiegertochter die Burg Rot verliessen, dieselbe in ein Kloster umwandelten, und mit Bestättigung des K. Heinrich IV. (1076) mit Ländereyen in der Nähe, im Leuken- und Wippthale (Pillersee im Unterinnthale), am Lech, an der Eisak, an der Drau und Mur, und selbst an den Gränzen Ungarns begabten. **)

Heinricus Comes de Frantenhusen c. 1170. Kl. Au: M. B. I. 162. 1181. 177. In Necrol. Baumburg. II. 264. Comes Heinr. de Frantenhusen cum consensu uxoris suae et filii sui episcopi Ratisponensis Kl. Aldersbach c. 1210. V. 324. Otto Comes de Vrantenhusen c. 1180. in Plaien. II. 347. Nobil. clericus n. Hermannus moriens Bononie delegavit in manus dom. Chunradi Comitis de Frantenhusen pred. ze Walde in Pinzgou (Wald im Oberpinzgau) für Baumburg. c. 1194. III. 93. Diepoldus fil. fratris Comit. Heinrici de Frantenh. Baumburg. c. 1165. III. 62. Chounradus III. de Frontenhausen episcop. ratispon. XXVIII. einziger Sohn des Heinrich von Frontenhausen, verkauft dieses an den Herz. von Baiern, und bringt Teisbach, Königswart ꝛc. an Regensburg. Oefele I. 200. Phrantenhusii et Medulli Dynastis. Avent. L. 7.

*) Mit der Entsetzung H. Otto II. fiengen die Unruhen in Baiern wieder an. S. Fort. Huber hohenwarthische Chronik. 343.

**) M. B. I. 352. Insoferne diese Urkunde, die Spuren einer

Aber schon Pfalzgraf Cuno, nun von der Welt abgewandt, vielleicht im beschwerenden Gefühle mancher frühern That für den Kaiser gegen die Geistlichkeit, und insbesondere gegen das Erzstift Salzburg, mag seinem Ende nahe, und von dem Zuspruche der Mönche bewegt, der Tochter Irmengard die Errichtung einer neuen Zelle in jenen Gegenden empfohlen haben.

Die junge Wittwe Gräfin Elisabet vermählte sich dann mit einem Grafen Rapoto von Vohburg, und stattete zum Seelenheil ihres ersten Gemahls und seines Vaters (c. 1086) das Stift Münchsmünster

---

spätern Hand an sich trägt, wahr ist: mag ein Theil der aufgezählten Güter aus der Mitgift der Gräfin Utta herrühren. Ant. Nagel hält den Pfalzgrafen Cuno von Rota für einen Grafen von Vohburg, Chamb und Pfalzgrafen in Allemanien (Tübingen), dem Kaiser Heinrich im Breisgau Ländereyen geschenkt haben soll. In dieser Ansicht deutet Nagel die Stellen. M. B. VI. XI. 150. 159. 160. in Annalista Sax. I. 562. in Ussermann I. Chron. Petershus. p. 339. etc. wo des (1081) unferne Dillingen bey Hochstätt (auch Hohostein) gefallenen jungen Pfalzgrafens Cuno von Vohburg erwähnt wird. Allein, ausser dem Gleichlaut des Namens Cuno spricht nichts dafür; und insbesondere findet sich in Chr. F. Pfeffels Abh. II. der Ak. von den Markgrafen aus dem Vohburgischen Stamme keine Spur, daß Cuno von Rot ein Vohburger gewesen. Von Lang: die Vereinigung des Baierischen Staats II. p. 61. glaubt den Pfalzgrafen von Rot aus Plainischem Stamme, wie die Grafen von Wasserburg. S. auch Moriz Abh. der Akad. V. B.

Digitized by Google

aus. In der Pfalzgrafenwürde von Rot soll Graf Cuno von Mögling gefolgt seyn (c. 1077). *)

Marquardstein.

Kaum eine Tagreise von Mögling entfernt, am südlichen Ufer des Chiemsee, wo der Weg aus der Grafschaft Grabenstatt sich über den Streichen (Striche mons) in das Leukenthal wendet, hatte Graf Marquard von Hohenstein seinen Sitz. — Einer der vielen Enkel des Grafen Sighard und der Judita **) auf der Trausburg an der Alz (Trosburg), die an der uralten Heerstrasse bey ihrer Veste Baumburg, der Schutzwehre von Altenmarkt, eine Kirche zur h. Margaret erbaut hatten (c. 1020); war er Herr des Bodens am Zusammenflusse der Alz und Traun gegen die Wasserscheide nach dem Inn, und rückwärts über der Ache am Gebirge hinauf, bis zu den Melkereyen der Grafen von Falkenstein. ***) Aus der Mitte dieser Landschaft ragten auf stillen Inseln das alte Münster Seeon's Aribo's Burgili, und das noch ältere der Luitbirg von Frauenwerd.

*) Zirngiebl Abh. V. B. 137. Dagegen behauptet Crollius: die Pfalzgrafenwürde von Rot sey an Rapoto (von Andechs † 1099) übergegangen: vielleicht erst nach Abgang des Cuno von Mögling.

**) Cod. dipl. Juv. p. 233. nennt die sieben Söhne derselben.

***) Die Falkenstein heuratheten in das Haus Mögling. Hildegard Gräfin von Mögling, an Sigboto Grafen von Falkenstein vermählt, c. 1170. machte Ansprüche auf die Burg Mögling.

Digitized by Google

Als der Patriarch Syrus von Aquileja aus Plainischem Stamme, zuvor Kanzler K. Heinrichs IV., in der Grafschaft Beuern im untern Salzachgau das alte Gotteshaus Michaelbeuern zur Abtey erhob; und mit Erzb. Gebhard die Klosterkirche weihte (1072), als Pilhilde seine Mutter, und Mathilde seines Bruders Frau dort zugleich den Schleyer nahmen: hatten Graf Marquard mit seinem Vater gleiches Namens, und Wilhelm, Gerlochs Sohn, seines Vaters Neffe wegen naher Sippschaft mit den Häusern Plaien und Scheyern jener Feyerlichkeit unter andern Grafen und Edlen und einer zahllosen Volksmenge beygewohnt. *)

Graf Marquard, zugleich der Erzkirche Salzburg als Lehenmann zugethan **), war durch die Leute des dem Kaiser eifrig ergebenen Graf Cuno aus dem Gebiete von Mögling öfter in seiner eigenen Herrschaft angefallen, beleidigt, und in seinen Hintersassen be-

*) Codex major Michelbur. inedit. Schelliner in den neuen histor. Abh. der Akad. III. B. hat auch die Stiftungsurkunde geliefert. — Syrus oder Sizo auch Sieghard: sein Vater verkaufte das Dorf Fabiana, heute Wien, an den Bischof von Passau.

**) K. Otto I. bestättigte schon ao. 959. dem Erzstifte Salzburg die vom Grafen Hartwich besessene Grafschaft Grabenstatt am Chiemsee mit Waldungen an der Traun und Salzpfannen zu Reichenhall in der Grafsch. Ottokars, Sighards und Wilhelms. Cod. dipl. Juv. 181. 182. Noch früher ao. 875. sicherte K. Ludwig der Teutsche der Kirche Salzburg die Rechte über die Klöster Chiemsee, Au und Gars. p. 100. ꝛc.

Digitized by Google

schädigt worden, ohne Genugthuung zu erhalten. Der Macht Cuno's nicht gewachsen, und leidenschaftlicher Vergeltung abhold, befolgte Marquard klugen Rath mit gefälliger Nachbarschaft, was freundschaftliche Vermittlung zum unerschütterlichen Frieden förderte. *)

Unter den hoffnungsvollen Kindern, womit die Ehe Irmengard's und Cuno's zu Mögling gesegnet war**), strahlte eine Tochter Namens Adelheit durch Geist und Liebreitz hervor; zur auserlesensten Jungfrau im weiten Baierland reifend, war sie das Kleinod der Aeltern, und frühe schon der Gegenstand hochfahrender Plane des Vaters gewesen.

Während nun gegenseitiges Vertrauen und einerley Sinn die Grafen Cuno und Marquard täglich näher brachten, und dieser auf den gemeinschaftlichen Zügen als ein vorzüglich geübter Krieger sich dem Grafen Cuno stets zur Seite hielt ***); fühlte sich Marquard, sonst mit den Frauen des Landes nicht unbekannt, ganz von der reitzenden kaum 16jährigen Adelheit befangen. Er fand Gelegenheit, sich ihr zu verständigen, und — Gegenliebe. Da aber die Liebenden die Einwilligung zu ihrer Verbindung vom Vater, dem unter den Edlen Baierns für Adelheit noch keiner

*) M. B. II. 174.

**) Cuno — egregia liberorum procreatione fecundatus etc. M. B. II. 173.

***) „Precipue tamen in exercitio militari" II. 174. Bey einiger Rücksicht auf die damaligen Verhältnisse klärt diese Urkunde viel auf.

Digitized by Google

würdig genug schien, nimmer hoffen durften: so wählten sie — vielleicht der Mutter Irmengard nicht unbewußt — das Mittel der Entführung. Graf Marquard floh mit Adelheit, und ließ sich mit ihr trauen.

Höchst entrüstet ob dieser That, doch seines Hochmuths sich bewußt, gebot zwar Graf Cuno, die Flüchtlinge nicht zu verfolgen; aber er versagte jede Ausstattung, und erklärte die Tochter von allem väterlichen Erbe ausgeschlossen.

Indessen gönnte das Schicksal den Neuvermählten nur zwey glückliche Monathe: — denn eines Tages ward Marquard am Burgstalle Hohenstein im Blute schwimmend gefunden, und wie leblos in seine Burg zurückgebracht. *) Es hatten ihm Mörder aufgelauert, die zwey Jünglinge gedungen, um die Schmach ihrer Mutter, einer Edelfrau, mit der der Graf einige Zeit gelebt, zu rächen. — Die trostlose Adelheit konnte ihrem Gemahle nur noch wenige Tage fristen. Ihr hülfloser Zustand und seine Leiden stimmten sein Gemüth zur Sühne: — er setzte seine Gemahlin zur Erbin der Burg Marquardstein mit allen dazu gehörigen Gütern ein; und sie gelobte ihm dagegen, einen Theil davon ehestens zur Stiftung eines Klosters an der Margareten-Kirche zu Baumburg zu verwenden, und auf ihren Todtfall diese Stiftung noch zu mehren. **) — Auch Graf Cuno folgte bald in die Ewigkeit.

*) Er hatte näher am Gebirge Marquardstein erbaut und Hohenstein verlassen.

**) Einsweilen gab sie c. 1090 an die Kirche Baumburg in

Engelbert der Hallgraf.

Viele warben um die reitzende Wittwe: — Adelheit wählte zum zweyten Gemahl Ulrich Grafen von Vohburg, zugenannt von Passau (de Pactavia) *), einen reichen Mann, der Ratelenberg und Grafenau bey Passau besaß; denselben, der einige Jahre zuvor den unruhigen Bischof Burghard von Halberstadt, vom Kaiser mit den Waffen ergriffen, und nach Ungarn verwiesen, auf der Donau in Freyheit setzte. **) — Adelheits noch nicht bejahrte Mutter Irmengard schritt gleichfalls zur zweyten Ehe mit Grafen Engelbert II von der Lintburg. Auch er, ein Enkel des Grafen Sieghard und der Judita von der Trausburg und ein Sohn des Hallgrafen Engelberts I., der unter K. Heinrich IV. an der Unstrut gegen die Sachsen (9. Jun. 1075) gefallen war; ***) verwaltete die Hallgrafschaft; hob das in seinem Burgfrieden gelegene Kloster Attel aus dem Verfalle (1087), und verlegte sogar, um der Ruhe des Münsters willen, seinen Sitz aus der

loco Heringoltingin (Dorf Hörpolting) einen Hof, eine Mühle und nahgelegenen Wald: und auf der andern Seite der Traun, eine Wiese, ein Gehölz und ein Stück Land am Simsee, prope lacum Sinse, (nordwestlich vom Chiemsee) gelegen.

*) Nach andern von Pütten (Budinum) in Oesterreich.

**) Annal. boic. g. P. I. L. XVIII.

***) Engilbert Comes ao. 1068 in einer Urkunde des Kl. Au an der Seite des Herz. Welf. M. B. I. 217. Die Necrologia von Seeon und Salzburg. M. B. II. 160. XIV. 384. enthalten am V. Id. Jun. (9. Jun.) Engilbertus Comes occisus.

Digitized by Google

Lintburg (heute Limburg) nach Wasserburg. *) Zur Errichtung einer andern Zelle gieng Engelbert seiner Gemahlin Irmengard ebenso bereitwillig an die Hand. Er überließ derselben dazu sein eigenthümliches Grafengaden, das, im Rücken des Untersbergs mit den Burgen Plaien, Karlstein ꝛc. in Verbindung, schon zur Zeit der Hunnenzüge und später während manch er blutigen Fehde im Erzstifte den Frauen des Plainischen Stamms zur Zuflucht gedient haben mochte, und das Waldgebiet in Berchtesgaden. Beruf und Bande des Bluts mit den Grafen von Plaien und Peilstein führten die Hallgrafen oft in diese Gegend durch das schon allenthalben bewohnte Thal von Teisendorf und Aufham; **) — und nach der Sage habe Graf Engelbert, einst auf der Jagd hinter Grafengaden aus einer grossen Fährlichkeit gerettet, das Gelübd seiner ihn begleitenden Gemahlin getheilt. — In der Wildniß

*) Engilbertus Hallensium Comes, bey der Wiedererhebung von Attel in Gegenwart der Grafen Berthold von Andechs, Sigfrid von Hohenburg (am Inn) Cuno von Mögling u. s. w. M. B. I. 266. Offenbar spricht die notitia restaur. attilensis, einen Zeitraum von 52 Jahren umfassend, nicht von ein- und demselben Engelbert. — Engelbert II. mag übrigens auch schon Wittwer gewesen seyn; denn Scholliner gibt ihm eine Mathildis zur Gemahlin.

**) Die Salzmautstrasse in das Chiemgau führte hier durch, zwischen mehrern Burgen der Grafen und ihrer Vasalen: Traunstein, Surberg, Raschenberg am Grafenberg, Prüel ob Högelwerd, Högel, Staufenek ꝛc. Teisendorf (Tusindorf) war schon c. 750 ein von den umliegenden Edlen und Freyen ungemein lebhaft besuchter Flecken.

Digitized by Google

Berchtesgaden, wo nur eine Jagdhütte und Viehschirme standen, und zur Zeit des Sommers Vieh vom Weiler Grafengaden geweidet wurde; *) erbaute Irmengard eine Kapelle zum h. Martin, und berief vier Klausner dahin. **) Sie fanden in den Thälern und Schluchten keine Spur einer frühern Ansiedlung, und wußten sich bey einbrechendem Winter vor grimmiger Kälte und dem Andrange der wilden Thiere kaum zu schützen. In furchtbarer Erstarrung lagen selbst zur Sonnenwende die Eisgefilde des zakigten Wazmanns und des Steinbergs vor ihren Augen. ***) — Der Tod des Grafen Engelbert (c. 1090), der zu jener gewaltthätigen Zeit, wahrscheinlich auch im kräftigsten

*) Barton: Erklärung des Namens Berchtesgaden: s. Salzburg und Berchtesg. T. II. S. 347. Es findet sich kein Merkmal, daß die Römer jemals diese der Stadt Juvavia so nahe gelegene Gegend betreten hätten.

**) Irmingartis Cometissa — quatuor fratribus cellulam fieri instituit. Das Wort Berchtoldsgaden ist hier offenbar nicht nach der Urschrift. II. 174.

***) Viele Kirchen wurden in jener Periode dem h. Martin geweiht; besonders im Umfange der plainischen und peilsteinischen Besitzungen. Zunächst hinter Berchtesgaden im wilden Thale der Loser und Saale erstand gleichzeitig oder einige Jahre früher die Pfarrkirche St. Martin. Dietramszell, in der Wüste von Tegernsee errichtet, ward (1102) unter Bisch. Heinrich von Freysing, eines Peilstein, dem h. Martin geweiht. Meichelbek I. 293. — Den Namen Wazmann erhielt der ausgezeichnete Berg vielleicht schon damals von einem Jäger, oder Einsiedler, oder plainischem Vasallen; denn seit 1070 finden sich unter den Zeugen um Salzburg und Reichenhall mehrere mit den Namen Wazeman. Chron. nov. S. Petr.

II. 5. 454.

Digitized by Google

Mannsalter sank; unterbrach Irmengard in der Vollendung ihres frommen Beginnens. Sie gab für Engelbert Seelengeräth zur h. Margaret in Baumburg; *) und nahm den alten Grafen Gebhard von Sulzbach, ebenfalls Wittwer zum dritten Gemahl. **)

Erzbischof Thiemo.

In denselben Tagen schritten die salzburgische Geistlichkeit und die zahlreiche Ritterschaft, um den Grafen Berthold von Moosburg, den noch immer die Huld des Kaisers schützte, wieder zu verdrängen, unter Obhut des kriegerischen Welf I., und des eifrigen Bischofs Altmann von Passau († 1091), und in Gegenwart vieler Grafen zur Wahl eines neuen Erzbischofs. Das Loos fiel auf Thiemo, Abten im Kloster St. Peter zu Salzburg (1090), und der Pabst Urban II. bestättigte denselben.

---

*) Quedam Cometissa Irmingart contradidit pro anima mariti sui Engilperti Comitis duos mansos cum mancipiis bene excultos in l. qui dic. Babinheim (Babenheim bey Kling. Pabo.) ad reliquias S. Margarete. M. B. III. 4. c. 1090.

**) P. Ildef. Ruhdorfer (B. III. der ält. ak. Abh.) meldet nichts von einem Grafen Engelbert, und läßt die Gräfin Irmengard schon als erstmalige Wittwe sich mit Gebhard von Sulzbach vermählen. Der Zusammenhang der Geschichte, der Stiftungsgüter und einiger Stellen der Urkunden wird aber nur durch den bisher ganz vermißten Hallgrafen Engelbert erklärbar.

Digitized by Google

Thiemo (auch Dietmar) wird ein Graf von Waſſerburg genannt; *) als ſolcher müßte er ein Bruder von Engelbert, Irmengards zweytem Gemahle geweſen ſeyn. Er wurde in der von Frantenhauſen nicht fernen Kloſterſchule zu Niederaltach erzogen; dort Mönch, in ſeltenen Künſten und Wiſſenſchaften unterrichtet, und auf Einwirkung des Erzbiſchofs Gebhard (1079) als Abt nach Salzburg in das Kl. St. Peter berufen. Um dem Partheygänger Berthold von Moosburg, der Thiemo zu gewinnen ſuchte, auszuweichen: folgte er dem Beyſpiele Gebhards, begab ſich nach Schwaben in das Kloſter Hirſchau, woher ihn Welf I. ſchon perſönlich gekannt haben mochte, und ſpäter nach Admont. **)

Die Salzſtätte am Mühlbach auf der Oſtſeite des Dürrenbergs gewann unter dem kunſtverſtändigen Erzb. Thiemo einen beträchtlichen Vorſchub: ***) im J. 1094 weihte er dort eine neue Kirche ein. Bey Berthold's unabläſſigem Gegenwirken blieb aber ſeine Regierung nur einige Jahre ruhig; und ſchnell ſah er ſich ſehr bedrängt, als Welf I. ſein Beſchützer, durch die berüchtigte Mathilde und ſeinen Sohn in Italien getäuſcht, wieder zu K. Heinrich IV. übertrat (1095).

*) Hansiz T. II. 189. nach Lazius. Andere bezeichnen ihn als einen Grafen von Mögling: v. Lori.

**) Novlss. chronic. m. S. Petri. 195. etc.

***) Einige Schriftſteller hielten die Salzwerke Hallein's nach irriger Deutung der Urkunden für älter, als die von Reichenhall; andere für viel (wohl um 700 Jahre) jünger. Die Wahrheit dürfte ſo ſchwer nicht auszumitteln ſeyn.

Digitized by Google

Denn Graf Berthold säumte nicht, sich neuerdings des Stuhles von Salzburg zu bemächtigen, und mit einem Heere zu nahen: — auch Thiemo rief die Ministerialen des Gotteshauses, seine Verwandten und Freunde eilig zu Hülfe. Er ward jedoch in einem hitzigen Treffen bey Saaldorf (an der Strasse aus dem Chiemgau: 6. Dezb. 1095) vom kriegserfahrnen Berthold völlig in die Flucht geschlagen, und nach Kärnthen verfolgt, wo ihn Berthold's Verbündete fiengen. Nebst mehrern erzstiftischen Ministerialen nennt die Chronik unter den auf der Seite Thiemo's Gefallenen, die Grafen Conrad und Dietrich von Mögling (Adelheit's Brüder und Irmengard's Söhne, vielleicht sind es aber die Grafen Conrad und Dietrich von Andechs:) und Aribo, einen Grafen aus dem Chiem-, vielmehr Salzachgau. *) Durch diesen Fall einiger benachbarten Dynasten mag jedoch ein Zweig der Gaugrafen in dem Grade geschwächt worden seyn; als sich eben dadurch das Geschlecht der rheinischen Sponheime zu Krayburg und Ortenburg heben, und im Isen-, Rottach- und Vilsgau um sich greifen konnte. **)

*) Cognati Comites Medlingenses. Hansiz T. II. Andere halten den gefallenen Conrad (Cuno) von Mögling für den Gemahl der Irmengard: Nagel im Grundrisse von dem alten mächtigen Baierlande. Baier. Intell. Bl. München 1810.

**) Durch Heurath einer Gräfin Tutta soll ein grosser Theil der Besitzungen von Mögling an die Grafen von Ortenburg gekommen seyn: v. Lori. p. 687.

Digitized by Google

Die Grafen von Sulzbach.

Vier Jahre später (1099) als eben K. Heinrich IV. wieder zu Regensburg geweilt hatte, rafte eine da ausgebrochene Seuche, Adelheit's zweyten Gemahl, Ulrich den Reichen: mit welchem sie eine Tochter Utta gezeugt, und seinen Vetter, den berühmten Pfalzgrafen Rapoto von Hohenwart, hin. *) In dieser Hauptstadt Baierns, dem oftmaligen Hoflager der Kaiser und Herzoge, und dem Sammelplatze des hohen Adels knüpften sich die meisten Familienverhältnisse damaliger Zeit. Wie andere Frauenklöster, so gewährte auch das Stift Obermünster daselbst für adeliche Wittwen und Fräulein Pflege und Unterricht, und mancher Graf hatte aus dieser löblichen Anstalt seine Hausfrau erkohren. — Hier fanden sich denn Mutter und Tochter, Irmengard und Adelheit, wieder.

Die Besitzungen und Rechte des emporstrebenden Hauses der Grafen von Kastell und Sulzbach reichten von der obern Nab über den Nordgau bis an die Thore von Regensburg. **) Die Grafen Berengar und Cuno waren Stiefsöhne der Frau Irmengard: der erste, bereits Wittwer, wird als Mitstifter des Münsters zu Kastell, und als Erbauer der Kirche zu Lauterhofen gerühmt: der zweyte ward Besi-

*) Chron. Ursperg. Moriz Abh. in den neuen akad. Schr. B. V. 1798.

**) Aventinus Lib. 7. 655. Hund's Stammbuch. v. Lori.

Digitized by Google

ter der Herrschaft Harburg im Rießgaue: *) beyde gelangten in der Folge durch Familienverhältnisse zu Gütern am Inn, an der Isen und Traun. Graf Berengar warb um die zweytmalige Wittwe Adelheit; er erhielt sie sammt allen ihren Besitzungen in Ober- und Niederbaiern, und im Gebirge, jedoch mit Vorbehalt für die von ihren beyden abgeschiedenen Eheherren **) gelobten Stiftungen nach Baumburg, die sogleich hätten ausgerichtet werden sollen; und für einige Zeit auch die Verwaltung der Güter seiner Stieftocher Utta.

Graf Berengar wollte wirklich wegen Baumburg seine Zusage damals erfüllen: allein, die Ministerialen Marquard's und Ulrich's brachten ihn davon ab.

Palästina.

Seit dem J. 1064 waren auch schon aus Baiern geschlossene Züge von Männern und Frauen aller Stände, Priester, Ritter und Knechte, zum heiligen Grabe nach Palästina gewallfahrtet, wie ehevor, unbewaffnet, als Pilgrime; und Tausende derselben waren auf dieser Wanderung durch Ungarn, Griechenland und Arabien unter den Händen räuberischer Horden; oder durch Krankheiten umgekommen. Die Päpste sahen

*) Nobilis homo Chuono de Horbourc. c. 1120. M. B. III. 5.; nun dem Fürsten von Oettingen.

**) Graf Ulrich erscheint im Todtenregister von Baumburg gleichfalls als Mitstifter: Ulricus filius Palatini fundator 10. Kal. Febr.

Digitized by Google

diese Bethfahrten gar gerne, und versprachen dafür den Himmel; denn sie waren reichliche Erndten für Kirchen und Mönche. — Im J. 1096 eröffneten die Franzosen und Italiener die Kreutzzüge mit ausgerüsteten Heeren, um das heil. Grab zu erobern, das 1079 von den Türken den Arabern entrissen worden war. Im J. 1099 steckte der Herzog Gottfried von Bouillon das Panier der Christen auf die bluttriefenden Mauern Jerusalems. Die Kunde davon regte im Abendlande neue Scharen auf. Der alte Herzog Welf I. dachte sich mit dem Himmel auszusöhnen; mit des Kaisers Genehmigung übergab er das Herzogthum Baiern seinem Sohne Welf II., und schloß sich (1101) sammt einem zahlreichen Gefolge den nach Palästina ziehenden Hülfsvölkern an. Nebst andern begleiteten ihn die Grafen Otto und Eckbert von Scheyern; Heinrich von Riettenburg; Itha, Markgräfin von Ostbaiern, Leopold des Heiligen Mutter, und der vertriebene Erzbischof Thiemo von Salzburg. Beyde letztere (über 100000 dieses Heeres fanden in Asien ihr Grab) geriethen den Türken in die Hände. Thiemo wurde gemartert; und die Markgräfin, deren Schönheit einst schon die Rechte ihres Gemahls gefährdet hatte, — ward Sklavin und Gemahlin des Bassa Sanguinus, mit dem sie den nachherigen Sultan von Aleppo, einen der furchtbarsten Gegner der Christen zeugte. *) Welf starb zu Paphos auf Zypern.

*) v. Lori. Fuggers von Kirchberg, Spiegel der Ehren des Erzh. Oesterreich. II. B. 11. K. Aventin: B. 5. Itha war aus Plainischem Geschlechte.

Digitized by Google

Auch Gräfin Irmengard überlebte die letzte Verbindung ihrer Tochter mit ihrem Sohne Berengar nicht lange. Eingedenk der traurigen Ereignisse in ihrem Hause, und der aufhabenden Gelübde für Baumburg und Berchtesgaden; bekümmert um das Schicksal der Zelle daselbst, welche während ihrer Entfernung aus jener Gegend, und der feindlichen Waltung des Bischofs Berthold von den Bewohnern als unwirthbar und obhutlos wieder verlassen worden war; ließ sie ihren letzten Willen niederschreiben, und band die Herstellung dieser Stiftung aus des seligen Grafen Engelberts und ihrem Nachlasse ihren Stiefsöhnen, und besonders ihrer Tochter Adelheit auch mündlich auf die Seele. *)

K. Heinrich V.

Herzog Welf II., der dem K. Heinrich IV. schon in Italien so viel Abbruch gethan hatte, regierte Baiern geachtet und fromm; und um seinen Hof versammelte er die ersten Geschlechter des Landes, und führte ihre wild aufschossende Jugend den Weg zum Unterricht und zu milderen Sitten. Mit Grafen Berengar stand er in vertrauter Freundschaft. Dem Kaiser entgieng diese Richtung des herzoglichen Hofes nicht. Von Sachsen und Franken umgeben kam er im J. 1104 nach Regensburg, wo er zu Ende Juny in Gegenwart Herzog Welfs und seines Bruders Heinrich; des Bisch. Berthold von Salzburg und anderer Bischöfe;

*) In den Necrologiis von Baumburg erscheinen auch die Gräfin Irmengard und Graf Engelbert als Mitstifter. (Comitissa de Sulzpah soror nostra.)

der Grafen Berengar von Sulzbach und Otto von Dieſſen u. ſ. w. einen Streit des Domkapitels zu Augsburg gegen den dortigen Biſchof entſchied. Der Hofſtaat des Kaiſers fiel den Baiern, die für ihn in Teutſchland und Italien ſo oft ihr Blut vergoſſen hatten, auf: ſie hielten ſich zurück geſetzt, und richteten ihre Blicke auf des Kaiſers Sohn, König Heinrich V., der ihnen ruhiger und geneigter ſchien. — Der alte Graf Sieghard von Burghauſen, auch auf der Trausburg oder zu Tengling geboren, allenthalben in Baiern und im Nordgau verwandt, hatte ſich mit einer ungewöhnlichen Zahl von Reiſigen zum Befremden des Kaiſers am Hoflager eingefunden. Lauter als irgend einer hatte Graf Sieghard gegen die Höflinge aus Sachſen und Rheinfranken geſprochen. Das fremde Volk wollte über ihn herfallen; aber die Groſſen am Hofe hielten es zurück; und Graf Sieghard ließ nach einigen Tagen die Scharen ſeiner Vaſallen wieder heimziehen. — Da erhub ſich in der Nacht plötzlich von Partheyen der Stadt und aus der Ferne ein wüthender Aufruhr, den der junge König Heinrich ſelbſt vergebens zu ſtillen ſuchte: — eine Rotte der Verſchwornen belagerte die Herberge des Grafen Sieghard von drey Uhr Morgens bis neun Uhr: ſie überwältigte endlich die Thore des Hauſes, und den 80jährigen Kämpfer, und ſchlug ihm den Kopf ab. *) — Ein Jahr ſpäter hatte den dortigen Biſchof Gebhard ein ähnliches Schickſal getroffen. **)

---

*) Chronic. Ursp. ad ao. 1104.

**) Hund Metrop. S. I. 131.

Digitized by Google

Es waren nun vorzüglich Graf Berengar von Sulzbach; und Markgraf Diepold von Vohburg, Gemahl der Prinzessin Mechtilde *), des erschlagenen Sieghard's Neffen, und ein Graf Otto (von Dieſſen?), die Rache gegen den nach Mainz gezogenen Kaiser fordernd, ihre grosse Sippschaft in Baiern aufboten. Mit dem Jahre 1105 standen sie sammt Herzogen Welf II. zu Regensburg von einem Heere umgeben, dem sich der junge König Heinrich V., von den Bischöfen und selbst vom Pabste gelockt, und seinem Vater bey Nacht und Nebel entlaufen, an die Spitze stellte. Auch die Sachsen schlossen sich an. Der König unternahm einen Zug durch Sachsen und Thüringen, und kehrte vor dem unbezwingbaren Mainz wieder um. Bald hätte ihn der Vater in der ihm ergebenen Stadt Regensburg gefangen. Zu Ende des J. 1105 standen sich Vater und Sohn am Regen gegenüber, als der Markgraf von Oesterreich und der Herzog der Böhmen, die die Markgrafschaft Chamb verheert, und Diepolds Bruder, Grafen Cuno, erschlagen hatten, durch zwey Fürstinnen gewonnen, auch die Parthey des Kaisers verliessen. Dieser überall verrathen, zog sich in Umwegen nach Mainz, dann nach Lüttich zurück; entsagte zu Ingelheim in der Gewalt seines Sohnes, vom päbstlichen Banne beladen, und allenthalben bedroht, dem Reiche; und starb zu Lüttich, dessen Bischof allein ihm treu geblieben, vor Gram (1106). — Heinrich IV. hatte sich in 66 Feldschlachten geschlagen; oft

*) Tochter Heinrichs des Schwarzen, des Bruders Herzog Welf II.

seinen Feinde verziehen; aber mehr als irgend ein Kaiser den Undank der geistlichen und weltlichen Grossen erfahren.

Heinrich's V. Umgebung.

Berengar's Stieftochter, Gräfin Utta; schon vom Grafen Ulrich, ihrem Vater, mit Engelbert III. von Krayburg, Markgrafen von Istrien, aus dem Geschlechte der Sponheime verlobt, wurde nun demselben angetraut: sie brachte ihm das reiche Erbe ihres Vaters im Rottach- und Vilsgau ꝛc., und von ihrer Mutter die Anwartschaft auf Marquardstein zu. *) Hartwich, ein Bruder Engelberts, gelangte aber mit des Kaisers Heinrich V. Gunst an die Stelle eines von Heinrich IV. gesetzten jungen Priesters zum Bißthum Regensburg (1105 — 1126). **)

Auch auf die Besetzung des erzbischöflichen Stuhls von Salzburg, in der Person Conrad I., gewannen die Wendung der Verhältnisse am kaiserlichen Hofe, und die Verbindungen der Grafen von Sulzbach in Oberbaiern offenbaren Einfluß. Conrad, aus dem Geschlechte Abenberg oder Amberg in Franken, mütterlicherseits mit den Grafen von Sulzbach und

*) Engelbert starb 1143 als Mönch im Kl. Suben.

**) Hundii Metrop. I. 131. Ulrich, Herzog von Kärnthen, und Rapoto, Graf von Ortenburg, waren auch Brüder von Engelbert und Hartwich: die Zeitfolge gestattet nicht, die Utta als Mutter dieser 4 Grafen anzunehmen. Engilbert Marchio de Marcherstein. ao. 1115. III.

Digitized by Google

Vohburg verwandt, war Kaplan am kaiserlichen Hofe, und durch seine Frömmigkeit mehr aufgefallen als beliebt. — Er wurde an demselben von einem Ausschusse der geistlichen und weltlichen Stände Salzburgs gewählt, und von seinen Freunden mit 1000 Reisigen, nicht ohne Gegenwirkung von der Ritterschaft, in seine Würde eingesetzt. Der Gegenbischof Berthold zog sich nach Moosburg zurück, und starb.

Im J. 1107 ordnete K. Heinrich V., der, ob er gleich auf fremde Einflüsterung seinen Vater gemißhandelt hatte, doch nun zum Schrecken des römischen Hofes dessen Grundsätze verfolgte, nach Chalons sur Marne an den eben dort weilenden Papst Pascal II. eine hohe Achtung gebietende Gesandtschaft ab, um eine Annäherung einzuleiten. Mit dem Herzoge Welf II. an der Spitze bestand sie aus mehrern Bischöfen und Grafen, von Rittern und Reiterscharen umgeben. Aber der Herzog unterbrach stolz, mit einem Schlage auf sein Schwerdt, des Gegentheils mißfällige Rede, und gieng: — und der Papst verbot im Concilium, den Erzbischof Conrad von Salzburg an der Seite, neuerdings die Layen-Investitur. — Graf Berengar von Sulzbach hatte entweder seinen Freund Welf II., oder den Kaiser (beyden war er unentbehrlich) begleitet, der mit Hülfe der Baiern den Grafen von Flandern zum Frieden zwang.

Adelheit.

Am zarten Bau der mit ihren Kindern stillglücklichen Adelheit von Sulzbach zehrte ein geheimer Wurm;

Digitized by Google

die tiefe Wirkung ihrer Schicksale; unaufhaltsam fühlte sie vor der Zeit ihre Lebenskraft schwinden. Als Graf Berengar, der mit dem Kaiser, mit Welf, und Markgrafen Leopold einem Zuge gegen die Ungarn beygewohnt hatte (1108), nach Baiern rückgekehrt, und von seiner Gemahlin ihm Kunde zugekommen war; eilte er vom geräuschvollen Hoflager und seinen Kriegs-Scharen nach Sulzbach. Adelheit, voll Ergebung und Liebe, erinnerte Berengar an die Angelegenheiten des Hauses, an ihre Gelübde, an die von ihrem ersten Gemahle letztwillig verordnete Erbauung des Klosters. Sie weinte; sie bat: und mit Hand und Mund versprach Graf Berengar, was er so oft schon versprochen. Adelheit zog auch das Testament ihrer Mutter Irmengard, ähnliche noch immer unerfüllt gebliebene Gelübde enthaltend, hervor: — seine Verheissungen konnten sie, der Ewigkeit nahe, nicht mehr beruhigen; sie beschwor das Gewissen ihres Gemahls. Da trat Graf Berengar mit zwölf seiner angesehensten Ritter vor Adelheits Krankenlager, und schwur, und alle zwölf Ritter schwuren mit ihm, ihren und ihrer Mutter Willen zu vollziehen, und ihre irdische Hülle nicht eher zur geweihten Erde zu bestatten, als bis das Kloster zur h. Margaret vollendet seyn würde. — Das erheiterte die letzten Augenblicke der sanften Adelheit, und sie entschlummerte im Frieden. *)

Raitenbuch.

Der Leichnam der Verklärten wurde in der Nähe der Schloßkapelle zu Sulzbach beygesetzt. — Graf Berengar

*) M. B. II. 176 — 177.

gieng aber ernstlich in sich, und erwog, daß er zur Ausführung des frommen Werkes frommer, kluger und beharrlicher Männer bedürfe, die der vielen Klöster ungeachtet, unter dem Trosse von Schwärmern und Schwelgern schwer zu finden waren.

Im südwestlichen Baiern, hinter den uralten Stiftern Benediktbeuern, Polling und Schlehdorf, nahe den Quellen der Ammer, und den beschneiten Gebirgen des Vintschgau's, hatten sich zwischen Buchenwäldern und See'n Klausner um eine gemeinschaftliche Zelle versammelt. Es war auf dem erblichen Boden der Welfe, den grossen Beförderern der Chorstifter von Augustins Regel. Der frommeifrige Altmann, Bischof von Passau, von einer Bethfahrt aus Palästina zurückgekehrt, hatte den Herzog Welf I. bewogen, aus jener Zelle zu Rothen- oder Raitenbuch in dem Sprengel von Freysing ein Chorherrenstift zu errichten. Im J. 1074 erhielt es die erste Ausstattung; — im J. 1085 ward die Stiftung vollendet. — Die Gebeine der Martyrer Primus und Felizianus, deren Andenken bedeutsam auch an den Heilquellen Gasteins seit uralter Zeit verehrt wird, ruhen hier. — Das Stift Raitenbuch erwarb sich unter der Waltung des weisen Propsten Ulrich bald einen ausgebreiteten Ruhm klösterlicher Zucht und Würde; und ward daher die Pflanzschule anderer Stifter in Baiern und Sachsen. *)

*) Origines Raitenbuchae ab Anselmo Greinwald. Monachii 1794. 4.

Digitized by Google

Graf Berengar, der Vertraute und Vetter Herzog Welfs II., des Vogten von Raitenbuch, wandte sich nun bittlich an den Propsten Ulrich; ihm eine Anzahl würdiger und tauglicher Männer zur Gründung der Klöster zu Baumburg und Berchtesgaden zu überlassen. Der Propst willfuhr dem Grafen, und sandte 4 Priester und 4 Laienbrüder, und darunter den Eberwein, einen jungen kraftvollen Mann, als Vorsteher, die zu Baumburg so gut als möglich untergebracht wurden (1109).

Zug nach Rom.

Auf dem Reichstage zu Regensburg (Jän. 1110), wohin Graf Berengar wieder berufen ward, kündete K. Heinrich V., seinen Entschluß nach Rom zu ziehen an. Alles rüstete sich zu diesem Zuge, der im Sommer desselben Jahres die savoyischen und tridentinischen Alpen überstieg, und auf den Feldern von Roncaglia zu einem zahllosen Heere sich vereinigte. Aus Baiern hatten sich da eingefunden: Herzog Welf, Herzog Heinrich von Kärnthen; Pfalzgraf Otto von Scheyern, Markgraf Diepold von Vohburg, die Grafen Berengar und Cuno von Sulzbach, Engelbert von Krayburg (Uttas Gemahl), Sigboto von Falkenstein, die erprobtesten Freunde; und Erzb. Conrad von Salzburg.*) — In Toscana wurden die Winterquartiere aufgeschlagen.

---

*) v. Lori. V. Ztr. nach Godechin.

Digitized by Google

Die Grafen Berengar und Cuno hatten sich vor ihrem Aufbruche aus Baiern nach Baumburg verfügt, und nach verschiedenen Anordnungen den Vorsteher Eberwein mit sich nach Italien genommen. In der Mitte des Hornung 1111 kam der Kaiser zu Rom an; Gesandte waren ihm vorausgegangen. Es gedieh mit dem Papste Pascal II. wegen der Investitur der Bischöfe zu einem unerwarteten Vergleiche, weßwegen von beyden Seiten Geiseln gegeben wurden. Aus den Baiern waren darunter Herzog Heinrich von Kärnthen, Markgraf Diepold von Vohburg, und die Grafen von Krayburg und Sulzbach. Ueber die kaum verglichenen Rechte erhob sich aber vielseitiger Zwist; und als man in der Peterskirche zur Krönung des Kaisers schreiten wollte, ward der dieselbe verweigernde Papst sammt seinen Cardinälen von der kaiserlichen Leibwache gefangen genommen; und der darüber eifernde Erzb. Conrad von Salzburg konnte nur durch den Kaiser selbst vor dem gezückten Schwerdte eines baierischen Ritters *) gerettet werden.

Durch Vermittlung des Herz. Welf kam indessen nach 61 Tagen, während sich der Papst ausser Rom in des Kaisers Gewahrsam befand, ein Verständiß zu Stande, worüber zwey Urkunden ausgefertigt wurden; die eine vom Papste und den Cardinälen ꝛc.; die andere aber von Heinrich und seinen Gewährsmännern, unter welchen auch Graf Berengar von Sulzbach war.

*) Er hieß Heinrich Kopf: de Capite. Richard de Capite, mulier quedam, wahrscheinlich seine Wittwe gibt c. 1120 ein Gut an Baumburg. III. 14.

Digitized by Google

Während dieser Verhandlungen hatten die Grafen Berengar und Cuno dem heiligen Vater die bereits ins Werk gesetzte Umwandlung der Margareten-Kirche zu Baumburg in ein Kloster mittels Einführung einiger Canoniker, unter Leitung Eberweins, und das Vorhaben, in Berchtesgaden gleichfalls ein solches Kloster zu errichten, angezeigt, und um die Bestättigung gebethen. Sehr lobselig bestättigte der Papst das zu Baumburg schon bestehende und das in Berchtesgaden gelobte Chorstift, nahm beyde gegen jährliche Entrichtung eines Zinsguldens an die apostolische Kammer in seinen besondern Schutz, und ließ aus dem Lateran an ein und demselben Tage (6 Tage vor der Krönung des Kaisers: 7. April), wegen Baumburg an Eberwein als Propsten, und wegen Berchtesgaden an die beyden Grafen die Bullen ausfertigen. *)

*) M. B. II. 179. Hund. II. 107. Salzburg und Berchtesgaden ꝛc. II. B. 11. Man wußte bisher beyde Urkunden nach dem Jahre der Ausfertigung, sohin das Alter der Stiftung, nicht zu bestimmen: sie reihen sich jedoch ganz natürlich in obige Geschichtserzählung, und der von einander abweichende Inhalt der Urkunden selbst deutet verständlich auf die damaligen Umstände zu Baumburg und Berchtesgaden.

Digitized by Google

Eberwein.

I. Propst: J. 1111 — 1142.

Während der Kaiser mit den Reichsfürsten nach Teutschland zurück gieng, und über Passau, Speyer, wo er seinen Vater mit grosser Pracht zur Erde bestattete, nach Mainz zog; eilte Propst Eberwein nach Baumburg, um die päpstlichen Bullen in Erfüllung zu bringen. Die Kirche zu Baumburg war zwar schon im Besitze einiger Güter, und sie erhielt von den beyden Grafen von Sulzbach und den benachbarten Edlen nach und nach Zuwachs; auch für das Kloster in Berchtesgaden (Berchtersgadmen, villa) waren dem Papste der dortige Weiler und Niederheim (im Pinzgau) *) als (mütterliches) Erbe zur Ausstattung bezeichnet worden; allein weder eine vollständige und genügende Zutheilung von Stiftungsgütern, noch auch der so nothwendige Klosterbau zu Baumburg selbst konnten damals erfolgen. Die verpflichteten Vollstrecker der Gelübde Irmengard's und Adelheit's, die Grafen von Sulzbach, waren, so wie Utta's Gemahl, Markgraf Engelbert, nun schon Herr von Marquardstein, zu sehr von Geschäften im kaiserlichen Hoflager

*) Am Hohenberge im Landg. Tachsenbach. Ascuin de Niederheim c. 1120 zu Baumburg. M. B. III. 5 — 6. etc.

Digitized by Google

abgezogen, und es konnte auch von dem Oberhirten der Diözese keine Förderung erwartet werden, da Erzbischof Conrad von seinen eigenen Dienstmännern verklagt, vom Hofe des Kaisers geschaft, zur Markgräfin Mathilde nach Italien gegangen war.

Propst Eberwein behalf sich indessen nach Möglichkeit: er führte wirklich einige Brüder in den Wald von Berchtesgaden, um auch dort ein Chorstift anzupflanzen; während Herz. Welf II. und seine Freunde die Gegenpartheyen des Kaisers muthig bekämpften, dabey auch einige salzburg. Ministerialen gefangen nahmen; — und der Kaiser zu Mainz mit der englischen Prinzessin Mathilde in Gegenwart der teutschen Fürsten sein Beylager hielt (1112 — 1114).

Bevor Graf Berengar mit dem Kaiser (1116) wieder nach Italien zog, wo die Markgräfin Mathilde endlich verstorben war; kam er nach Baumburg, und übergab an dasselbe zu Zellern (Cilara) in Gegenwart des Grafen Sigboto von Weyern (Falkenstein), des Otto von Machland, Reginolt von Falkenstein, und einiger Ministerialen das Gut Hacken *) im Gebirge (Ober- und Unterhacken bey Frohnwiese hinter Lofer), und den Leibeigenen Luitold von Gerhartsreut (Geberescroute hinter Traunstein). Zu gleicher Zeit gaben auch andere Edle (ein Cuno von Herrantesberg eine Mühle zu Antvurt ꝛc.) Güter. Der Erzb. Conrad hatte sich aber nach Mathildens

*) Pred. Haccan inter montana. M. B. III. 13.

Tod in die Gebirge von Admont, und von dort nach Sachsen geflüchtet; und zu Mainz in der Abwesenheit des Kaisers vergeblich ein Concilium berufen.

Die Mönche in Berchtesgaden bezogen die verlassene Zelle; es wollte ihnen aber hier nicht gefallen; sie suchten andere Plätze zur Ansiedlung auf Höhen und Niederungen, und kamen immer wieder an die alte Stelle zurück. Zu den Schrecknissen der grauenvollen Wildniß, welche das älteste Buch der Sagen von der Stiftung Berchtesgadens beschreibt *), zur Kälte, Unfruchtbarkeit, Gefahr vor den wilden Thieren, zur völligen Abgeschiedenheit (wogegen es zu Baumburg viel wirthlicher war) gesellten sich noch ausserordentliche Ereignisse der Natur am Himmel und auf der Erde; Gestirne bewegten sich in ungewöhnlichen Bahnen, und schienen zu fallen; flammende Körper fuhren durch die Luft; vom 3. Jäner Nachts (1117) bis zum 4. Abends, während brausende Orkane Bäume entwurzelten, erbebte die Erde in heftigen Stössen, daß die Gebirge erzitterten, Felsen donnernd in die Thäler stürzten, und die Wände der Bergseen brachen. **) Solchen Vorbothen des jüngsten Tages, wie damals der Glaube allgemein war, vermochten die frommen Brüder nicht zu widerstehen, und von der Unzulänglichkeit der Hülfsmittel mehr als irgendwo niedergedrückt, verlangten sie wieder zur Mutterkirche zurückgenommen zu werden.

*) Libellus vetustissimus de fund. etc. Hund. II. 106. Lunig's teutsch. Reichsarchiv: Spicil. eccles. P. III. 1—58.

**) Chronic. Ursp. ad an. 1117.

Digitized by Google

Als sich die Kunde von dieser Lage der Stiftungen im Lande verbreitet hatte, erhoben sich die einstmaligen Ministerialen der Irmengard und Adelheit; und jene zwölf Ritter, welche vor dem Krankenlager der letztern geschworen hatten, giengen nun den Grafen Berengar wiederholt und nachdrücklichst an, die Stiftungen vollständig auszustatten. Auch Bischof Hartwich zu Regensburg mag dazu mitgewirkt haben. Graf Berengar entbot seine Ministerialen nach Rohrdorf (einen in der Vorzeit wichtigen Flecken bey Rosenheim), und stellte ihnen vor, daß es zweckmässiger und verdienstlicher seyn dürfte, anstatt zwey Gotteshäuser kümmerlich zu fristen, eines reichlich zu versorgen. Als dieser Antrag Beyfall fand; ordnete Graf Berengar sogleich den Bau eines ansehnlichen Stifts zu Baumburg an, widmete alle Gaben und Güter dahin, und erholte darüber durch seinen Kaplan Arnulph vom Papste (Pascal II. war eben gestorben 1118) die Bestätigung. *) So sank denn Berchtesgaden zum zweyten Mal in sein nächtliches Loos zurück.

Herzog Welf II. und Graf Berengar, die ersten Freunde des Kaisers, zogen mit demselben an der Spitze eines Heeres (1119) nach Lothringen, wo jedoch die Absicht, die Kirchenspaltung zu heben, und sich mit dem Papste auszugleichen, nicht erreicht wurde. Erzb. Conrad von Salzburg wird der Nährung der Zwietracht besonders beschuldigt. Im J. 1120 starb Herz. Welf, und sein Bruder Heinrich VIII. folgte

*) M. B. II. 177.

Digitized by Google

in der Regierung Baierns; dessen Tochter Mechtild wurde nach Diepold's von Vohburg frühzeitigem Abgang mit Grafen Gebhard von Sulzbach, Berengar's Sohn, vermählt. Auf dem Reichstage zu Würzburg (7. Febr. 1121) kam endlich ein Landfriede zu Stande, bey dessen vorläufigem Abschluße der Kaiser, den sächsischen Fürsten gegenüber, aus Baiern nur den Herzog Heinrich und den Grafen Berengar von Sulzbach bey sich hatte. Der neun Jahre lang aus seinem Erzbißthum vertriebene Conrad von Salzburg wurde nun wieder eingesetzt; und die Unterhandlungen mit dem römischen Hofe gediehen 1122 (23. Septbr.) zu dem bekannten Calixtinischen Vertrag; dessen Urkunde von Seite des Kaisers neben vielen andern Reichsständen auch vom Bischofe zu Regensburg, vom Herzog Heinrich, dem Markgrafen zu Vohburg, Pfalzgrafen Otto, Markgrafen Engelbert in Istrien, und dem Grafen Berengar von Sulzbach unterzeichnet ward. *)

Der Klosterbau zu Baumburg hatte indessen die Vollendung (1120) in seinem ganzen Umfange erreicht, und dem Stifte einen noch reichlichern Zufluß verschaft. **) Der Leichnam der vor 12 Jahren verschiedenen Gräfin Adelheit wurde von Sulzbach erhoben, und in der neuen Kirche zu Baumburg beerdigt, die der Erzb. Conrad von Salzburg (1121) einweihte, und, auf Berengar's Bitte auch die Widmung Berchtesgadens zur Margaretenkirche bestättigte.

*) v. Lori.

**) M. B. III. 4 — 13.

Allein, gleich darauf besann sich der Erzbischof, den bestimmten Willen der frommen Irmengard erwägend, und für die Vermehrung der Stifter von der Regel des h. Augustins vorzüglich eingenommen, eines andern. *) Die Mutterkirche zu Baumburg mußte, in Folge eines besondern Spruches vom Erzbischofe, die für Berchtesgaden geopferten Güter wieder herausgeben; und einige Mönche in das Waldgebiet abordnen. Propst Eberwein entschloß sich selbst, den gemächlichern Sitz von Baumburg mit den Beschwerlichkeiten und dem Ungemache einer neuen Ansiedlung zu vertauschen, und durch Muth und Beharrlichkeit gelang es ohne Aufenthalt, die verfallene Martinszelle zum Kloster umzubauen. So erhob sich im Jahre eintausend
1122 einhundert zwey und zwanzig an des westlichen Untersbergs letzten Vorhügeln auf dem mondförmigen Walle zwischen dem Lok- Kälber- und Priesterstein, vier (fränk.) Meilen von Salzburg und drey von Reichenhall **) das Münster, welches Erzbischof Conrad zu Ehren der hh. Johann des Täufers und Peters weihte, und die Kapelle des h. Martin aufrecht erhielt. — Gleichzeitig, oder bald nachher wurden daselbst auch die Canonissinnen (nach dem damaligen Sinne für Doppelklöster) eingeführt. — Zu Baumburg, mit dessen Verwaltung sich Eberwein nicht mehr befassen konnte,

*) M. B. II. 178.

**) Leugae oder Leuuae, Lieues, deren 8 — fünf teutsche Meilen geben. Der Flecken Berchtesgaden unter 47° 39′ 29″ (Humbold) Nordbreite; 2618′ über dem mittelländischen Meere, und 612′ über Salzburg.

Digitized by Google

wurde ein zweyter Propst, Namens Gotschalk, gewählt. *) Papst Calixt II. bestättigte die in Berchtesgaden getroffenen Einrichtungen durch eine am 7. May 1122 an den Propst Eberwein und seine am Münster der hh. Johann und Martin im Salzburggau dienenden Brüder ausgefertigte Bulle. **) Diese Bulle enthält Vorschriften wegen Beobachtung der Ordensregel, und verfügt ausdrücklich (wie in andern Stiftungsbullen jener Zeit): „Daß keinem Mönche dieses Stifts erlaubt seyn sollte, aus leichtfertiger Anwandlung oder unter dem Vorwande einer strengern Frömmigkeit ohne Einwilligung vom Propsten und Convente die Klausur zu verlassen; und jedem Bischofe, Abte und Mönche war verboten, einen solchen Flüchtling ohne Urkunde von seinem Stifte aufzunehmen. Zum Empfang der kirchlichen Sakramente ward das Stift an seinen Diözesanbischof (Salzburg) hingewiesen: so lange derselbe die Gnade und Gemeinschaft des apostolischen Stuhls geniessen, und die Sakramente frey und gebührend spenden würde. Im entgegengesetzten Falle könnte sich das Stift an einen andern katholischen Oberhirten wenden. — Niemand, auch kein Erbe der Stifter sollte sich der Vogtey über das Stift unterwinden: ohne Einwilligung vom Propsten und Convent. — Zur Vergeltung des besondern Schutzes der römischen Kirche habe das Stift jährlich einen Goldgulden (aureum auch byzantinum) im lateranischen Pallaste zu entrichten."

*) M. B. II. 171. 179. So erklärt es sich, warum Propst Eberwein zu Baumburg um 1126 als schon gestorben erscheint.

**) Hund. II. 108.

Digitized by Google

Die geistliche und weltliche Gerichtsbarkeit über Berchtesgaden gebührte noch ohne Zweifel dem Erzbischofe von Salzburg in Folge der frühern kaiserlichen Briefe; denn die Gründer von Berchtesgaden besassen dort selbst keine Gerichtsbarkeit, und konnten sie also auch nicht verleihen.

In dem Zeitraume von 700 bis 1000 hatten die Klöster nach der Regel Benedikts und Crodogangs in mancherley Abarten gelebt *); dann fiel sie den entarteten Mönchen zu schwer; die weltlichen Chorherren an den Domstiftern gaben ein besonders böses Beyspiel. Da glaubten die Kirchenväter in den Briefen des h. Augustin das Mittel gefunden zu haben, die Kirchenzucht wieder zu verbessern, und die Geistlichkeit wieder zu Ehren zu bringen. Von 1050 bis 1150 entstanden in Baiern bey 40 regulirte Chorherren-Stifter. Der Erzbischof Conrad von Salzburg betrieb diese Anstalt mit vorzüglichem Eifer: er war kaum aus seiner Verbannung zurückgekommen; als er selbst an der Domkirche die weltlichen Chorherren durch Regulirte ersetzte, und die Domfrauen (Nonnen) einführte. (Febr. 1122.) Um diese Zeit war am Tuvalgebirge zwischen Rif und Grafengaden **) ein Salzlager entdeckt worden. Der Erzbischof, für den reichlichen Bestand seines reformirten Domstifts besorgt, eilte, diese Salzstätte den Dommherren zum Behufe ihrer Wirthschaft mit allen gegenwärtigen und künftigen möglichen

*) Cod. dipl. Juv. ao. 816. 66 — 75.

**) Inter fluvios Salzah et Alba inferiorem (Niederalben) in montanis Toval.

Digitized by Google

Nutzungen, mit Ausschluß eines jeden Dritten geistlichen oder weltlichen Standes unter Berufung auf die kaiserlichen Briefe, die dem Erzstifte die Rechte auf Gold und Salz zwischen der Saale und Salzache einräumten, zu verleihen (1123): Diese Verleihung geschah auf der Burg Werfen (denn der Erzbischof traute seinen Ministerialen, und selbst der Geistlichkeit noch nicht), in Gegenwart Hildebold's, Bischofs von Gurk; Reinbert's, Abten von St. Peter; Pabos, Propsten von Gurk; Sigbotos, Propsten von Chiemsee; Engelberts, Markgrafen von Krayburg (salzburg. Vasall wegen Gütern um Marquardstein), und einer Anzahl salzburgischer Diensmänner.*) Von Berchtesgaden war Niemand zugegen; da doch die anzügliche Sprache der Urkunde diese Nachbarschaft zu beziehen scheint. Die untergeordneten Verhältnisse des erst errichteten Klosters Berchtesgaden gegen den in der Kirche und im Felde rüstigen Erzbischof Conrad, die Unbestimmtheit seiner Gränzen, und die Entfernung der Grafen Berengar und Cuno seiner, dem Erzbischofe eben nicht willkommenen Schutzherren, erklären es auch, warum der wachsame Probst Eberwein bey der Verleihung dieser Salzstätte, die in der Folge grosse Zwistigkeiten veranlaßte, leer ausgieng. — Die am Salzachstromme auf-

*) Salzburg und Berchtesg. II. p. 12. Ein baier. Schriftsteller, in der Meinung, daß der Bergbau am Dürrenberg erst unter Erzb. Adalbert c. 1168 aufgeschlossen worden, und der Salzbau am Tuval älter sey, hält diese Urkunde für eine Geburt neuerer Zeit. Ihr Inhalt kann aber bey den aufgeklärten Verhältnissen nicht wohl bestritten werden.

Digitized by Google

wärts zu Mühlbach vom Erzbischofe selbst, vom Kl. St. Peter, und einigen Edelleuten betriebenen Salzwerke kamen in Aufnahme.

Im May 1125 gieng der Kaiser Heinrich V. zu Utrecht mit Tod ab: seine Freunde Herz. Heinrich VIII. und Graf Berengar von Sulzbach waren auch an seinem Sterbelager, und sie geleiteten seinen Leichnam nach Speyer zur väterlichen Gruft. Er hatte den rheinfränkischen Stamm beschlossen. Lothar, Herzog von Sachsen, bestieg den kaiserlichen Thron. Dessen zu Mainz vollbrachte Erhebung zum Reichsoberhaupte zeichnete sich durch einen regelmässigeren, doch freyeren Wahlkarakter der Reichsstände, insbesondere der vier teutschen Hauptstämme (Anfang der Churfürsten) aus.

Als die baierischen Fürsten von diesem Geschäfte zurückkehrten, und zu Regensburg weilten; scheint es Probst Eberwein von Berchtesgaden, der zur Aufrechthaltung seines Stifts so mancherley Hindernisse zu bekämpfen hatte, aber nie den Muth verlor, vom Bischofe Hartwich unterstützt, beym Grafen Berengar dahingebracht zu haben, daß über die seitherigen Schankungen und Vermächtnisse zum Chorstifte Berchtesgaden eine umfassende Urkunde aufgenommen wurde. *) — Darin steht aufgezeichnet, daß der erlauchte Graf Berengar mit seiner Gemahlin Adelheit und seinem Sohne Gebhard den Brüdern des Gotteshau-

*) Salzburg und Berchtesg. II. 9 — 11.

ses zum h. Johann dem Täufer, und Apostel Peter in Berchtesgaden (Berchterscademe) gewidmet habe, was er immer aus der mütterlichen Erbschaft erhalten hätte; im Dorfe Gretig, auf dem Schönberge*), und in Grafengaden; sowohl an Leibeigenen, als Grundstücken und Rechten. — Dazu habe der fromme Graf noch den ganzen zur Ortschaft Grafengaden gehörigen Wald, mit allen Rechten und Nutzungen, wie er ihn selbst besessen, mit Weide, Fischerey, Jagdbarkeit, Holzschlag, Wieswachs und Anbau gegeben; ferner aus der mütterlichen Verlassenschaft einen Antheil am Allod Gebersreut (Gebrittesruit, die Einöde Gerhartsreut bey Obersiegsdorf hinter Traunstein). — Bey dieser Uebergabe seyen zugegen gewesen (c. 1115): Gebhard, Berengars Sohn; Rapoto von Wolfsbach (an der Isar gegen Frontenhausen); Heinrich von Pärkstein (aus der Grafsch. Sulzbach); Peringer von Dötendorf (Totindorf bey Aibling); Kadeloh von Kirchberg, Cuno von Herrantesberg, Gerhard von Egerdach, Heinrich von Selhube, Sigboto von Weyer, Fridrich von Rif (Rifaren) und Volchrat, Ludwigs Sohn (meistens aus der Gegend von Aibling und Hohenaschau bis Waging).

Ueberdieß habe Graf Berengar dem Gotteshause gegeben: zwey sehr einträgliche Güter und Hofmarken in der Nähe seiner Burg Floß (in der Grafsch. Sulzbach am Bache Floß), nämlich Triechenried und Triefelried (in der obern Pfalz), mit vielen Aeckern, theils

*) Sconinpercha; jenseits Salzburg auf dem fruchtbaren Bergrücken zwischen Anthering, Lambrechtshausen und Seekirchen.

aus eigener Frömmigkeit, theils im Tausche. *) — Ferner: bey der Stadt Regensburg ausserhalb der Mauern, am Orte genannt Brunnleiten (wo nun das protestantische Waisenhaus inner den Mauern steht), ein Stück Land mit Hofgebäude zum Aufspeichern aller von den dortigen Gütern dem Gotteshause Berchtesgaden fallenden Früchte.

Die Gränzen des nach Grafengaden gehörigen Waldes wurden also angegeben: „Vom Diesbach (in der Grafschaft Pinzgau, im Burggebiet Saaleck) nach dem Thalwege der Saale bis zum Dorfe Wals **), wo im Gottesacker die Fichte steht; — von da über das Sumpfland Filzmoos genannt, zum Dorfe Anif, wo viele Quellen (wie heute noch) in die Salzache fliessen ***); von da stromaufwärts zum obern Schreinbach (Kuchel gegenüber am westlichen Gebirge); von da zum Fahreneck (Varmenekke) weiter zur Schwalbe, hinauf zum Göhl, und zum Ursprung des Königsbach; weiter zum Ulmesberg, Bockruck, und bis zum See am Faselberg (Phasinperch), und dann durch ein langes Thal zur Fischunkel hinab."

Die Namen dieser Berge deuten auf ihre vorlängste Aneignung von Seite der Einwohner des obern Salzachgau's; und die Gränzbeschreibung verräth, daß

*) Juxta castrum suum — Flozzen — Trievenriut et Trevenriut.

**) Walwis. Als ein grosser von den Römern bewohnter Flecken gab er der ganzen Gegend den Namen.

***) Ubi fontes decurrunt ad Salzaha: daher Hellbrunn.

sie vom Hörensagen zu einer Zeit niedergeschrieben wurde, als das Erzstift Salzburg durch keinen Zeugen vertreten, unter eingedrungenen Machthabern war, und selbst seine Ministerialen ungescheut nach des Hochstifts Ländereyen griffen. Ein Blick auf die Karte zeigt die angegebene Gränze gegen Nordost viel zu weit gedehnt; wenn gleich diese Begränzung das alte Forstgebiet der Hallgrafen ziemlich bezeichnet haben mag. — Die erlauchten Männer, welche dieser vom Grafen Berengar im Zusammenhange gemachten feyerlichen Beurkundung beywohnten, und gleichsam als Taufzeugen des Stiftes Berchtesgaden auftreten, waren:

Engelbert, Herzog von Kärnthen (eigentlich Markgraf in Istrien, Utta's Gemahl);

Otto, Pfalzgraf von Wittelsbach (Otto IV. Ekkard's I. von Scheyern Sohn, verm. mit Elika von Lengenfeld);

Otto, Burggraf von Regensburg (Urbanus Comes de Ratisbona, ein Lengenfeld, Schwager des obigen Wittelsbach, der auch als Comes Otto de Horebourc zu Steflingen vorkömmt);

Friedrich, Vogt von Regensburg (Friedrich von Bogen, der bald nachher einen herzoglichen Hofrichter zu Regensburg ermordete);

Sighard, Graf von Burghausen (ein Sohn des 1104 ermordeten Sighard);

Adelbert, Graf von Bogen (erblicher Kastenvogt des Hochstifts Regensburg);

Rapoto, Graf von Artenberg (Ortenburg, Bruder des Bisch. Hartwich und Markgrafen Engelbert);

Digitized by Google

Arnold, Graf von Mürach (de Moristi, eine Nebenlinie der Grafen von Ortenburg in der obern Pfalz);
Heinrich, Graf von Schönburg (von der Schönburg am Aischbach im Rotthal);
Otto von Valley (ein Sohn Arnold's Grafen von Dachau, mit Pfalzgraf Otto IV. von Wittelsbach Geschwisterkind);
Cuno von Meglingen (ein Enkel der Gräfin Irmgard).
Edle: — Wernhart von Igelsbach (Ingelbach bey Waging); Altmann von Mollingen (Meiling?) Rapoto und dessen Bruder Rudolf von der Traun (Traunstein); Perthold von Gerwang; Albin von Prun, mit zwey Brüdern Adelbert und Wernher; Hartwich von Winkelsalen, und Wernher dessen Bruder. *)

Im J. 1126 beschloß Graf Berengar von Sulzbach seine rühmliche Laufbahn: Bischof Hartwich zu Regensburg, von dem unduldsamen Erzb. Conrad verfolgt, war ihm vorausgegangen. — Heinrich IX. der Stolze, K. Lothars Eidam, folgte seinem Vater Heinrich VIII. in der Regierung von Baiern, und gieng sogleich den zahlreichen Raubrittern durch Niederbrechung ihrer Vesten zu Leib; dessen ungeachtet war das Land mehrere Jahre hindurch wieder von innerlichen Unruhen zerrüttet; indem Heinrich, der sich des Königstitels anmaßte, von den Erzbischöfen von Salzburg, Mainz und Magdeburg mit dem Banne belegt wurde.

*) Salzb. und Berchtesg. II. p. 9 — 11.

Digitized by Google

Probst Eberwein lichtete aber mit seinen Brüdern in stiller Sorgfalt den Berchtesgadnerwald, warb Ansiedler, förderte die Viehzucht, und versuchte, des rauhen Klimas ungeachtet, an den nähern sonnigen Leiten den Getreid- und Flachsbau in Neubrüchen. *) Im innern des Klosters, und in dessen nächster Umgebung wurde eine aus der Gegend von Raitenbuch (Grafschaft Werdenfels) mitgebrachte Kunst, kleinen Hausrath zu schnitzen und zu drehen, von einigen Brüdern in der Abgeschiedenheit Berchtesgadens fortgepflanzt, geübt und verbreitet. **) Auch die Erwerbungen in der Ferne, am Inn, an der Isen, Rot und Vils von Dynasten und Ministerialen wurden immer beträchtlicher. — Im Sommer des J. 1129 wohnte Eberwein dem vom Erzb. Conrad nach Laufen berufenen Conzilium, in welchem der 1078 verstorbene Bischof Ellenhart von Freysing, von der angeschuldeten Wikbertischen Ketzerey losgesprochen wurde, bey. ***)

In der Nachbarschaft, im Weichbilde von Hall, führte Erzb. Conrad an der uralten Pfarrkirche St. Zeno (zu Froschheim), die von den Grafen Plaien und Peilstein mit Ländereyen an der Unken und Lofer ausgestattet worden, die Chorherren des h. Augustins ein (daher fratres hallenses), und ernannte den bisheri-

*) Die vorzügliche Leinweberey von Raitenbuch zu jener Zeit ist bekannt. —

**) In der Folge mehr davon. —

***) Hund I. 103 und aus demselben Dalham (concilia p. 67.) Beyde führen die Aebte mit ganz irrigen Interpunktionen auf.

gen verdienten Pfarrer Lanzo zum Propsten; während Graf Luitold von Plaien den Freyforst im Aufhamer-Thale nach Hegelwerd widmete, und dort ein gleiches Chorstift erhob.

Kaiser Conrad III. vom Stamme Hohenstaufen folgt im neugeschaffenen Herzogthume Ostfranken 1138 auf Lothar, und steuert, der erste Gibelline (von Weiblingen unterhalb Heidelberg), der Macht der Welfe. Die Grafen von Sulzbach, wovon Gebhard II. die Obhut über Berchtesgaden führte, aber diesem Stifte nur wenig Aufmerksamkeit widmen konnte, standen aus dem baierischen Adel beynahe allein auf des Kaisers Seite, der mit einer Prinzessin von Sulzbach vermählt war. Propst Eberwein hatte es unter diesen Umständen rathsam gefunden, sich durch Ergebenheit das Wohlwollen des in Teutschland und Italien vielvermögenden Erzb. Conrad von Salzburg, dem der Papst Innozenz II. selbst die Anerkennung vor seinem Gegner Anaclet verdankte, zu versichern.

Die von Eberwein mit Conrad's Genehmigung für Berchtesgaden vom P. Innozenz II. erwirkte Bulle vom 13. Jäner 1141 gibt von den damaligen Gütern und Rechten des Stifts nähere Aufschlüsse. Ausser dem Walde um das Kloster, Niederheim, Schönberg, Floß, was Berengar und sein Sohn Gebhard übergaben, werden die Besitzungen in den östlichen Gegenden (in orientali plaga) aufgezählt: zu Jeztenstätten, und alles das, was Engelwann, Heinrich und Bernhard von Moosen (de Mosa, diesseits der obern Vils); was

Wilhelm von der Hube (Huba) und andere Nachbarn gültig geschenkt; Rothofen mit seinen Zugehörungen; Hebing und das übrige, was Karl und seine Brüder gewidmet: — ferner, was Rudolf von Lungau *) geschenkt hatte. — Rücksichtlich der Vogtey wird bemerkt, daß ein Vogt, der dem Gotteshause beschwerlich oder unnütz wäre, auf die drittmalige vergebliche Mahnung durch einen andern ersetzt werden könnte. Was die Mönche durch eigene Arbeit oder Kosten kultiviren, oder zur Weide für ihr Vieh umschaffen; sollte gegen Laien und Priester vom Zehend frey seyn. — Die Seelsorge über des Gotteshauses Dienstleute, die im Kloster dienen, oder sich um dasselbe anbauen, und deren Zehnde sollten dem Stifte zukommen: wie es der Erzbischof von Salzburg bisher zugegeben; übrigens unbeschadet des demselben gebührenden Gehorsams. Die Ausgleichung des Zwistes mit Baumburg der Güter wegen wurde nach dem Briefe des Erzb. Conrad genehmigt. — Beym Todtfall oder bey der Versetzung eines Propsten soll die Erwählung des Nachfolgers ganz frey, und canonisch seyn; nach der Regel Augustins. Freyes Begräbniß für jeden, der sich zum Kloster bestatten lassen wolle; die mit dem Banne behafteten ausgenommen; und vorbehältlich der Rechte der Mutterkirche: (Salz-

*) Dieser Rudolf von Lungau dürfte ein Bruder oder nächster Verwandter des Dietmar de Lungovia, den das Chron. noviss. S. Petri ad an. 1121 bey der Ausstattung des Kl. Elsenbach (St. Veit) anführt; und sodin ein Abensberg seyn. Der Edlen, die wirklich im Lungau und zugleich im flachen Lande begütert waren, gab es mehrere. Cod. dipl. Juv. p. 231 — 252.

Digitized by Google

burg). Apostolischer Schutz für die Klostergüter und deren Unantastbarkeit; ohne Abbruch jedoch für die canonischen Rechte eines Erzbischofs von Salzburg. *)

Eine andere Bulle des P. Innozenz II. vom 26. März 1141, an Erzb. Conrad erlassen, rügt, daß einige Canoniker von Berchtesgaden, die Würde und Gesetze des Ordens des h. Augustin mißkennend, Neuerungen wagen und Unordnungen verursachen. Sie werden dagegen gewarnt. **)

Ohne Zweifel hatte Propst Eberwein selbst noch diese Bulle zur Beschwichtigung einiger unruhigen Köpfe erwirkt, wornach er im J. 1142, als eben die vom Kaiser unterstützten Babenberger aus der Markgrafschaft Ostbaiern den Welfen das Herzogthum Baiern abdrangen, sein hochverdientes Leben beschloß. — Er ruht im Münster vor dem h. Kreuzaltare unter einem eisernen Denkmale.

*) Salzburg und Berchtesg. II. 14.

**) Diese Bulle schreibt Lunig irrig dem P. Innozenz IV. zu.

Hugo I.

II. Propst: J. 1142 — 1148.

Unter Einfluße des Erzb. Conrad wurde der Canonicus Hugo aus dem Domkloster zu Salzburg zum Propsten von Berchtesgaden gewählt; es läßt sich daher annehmen, daß Hugo ein hervorragender, strenger und beharrlicher Mann gewesen sey. Mißwachs und Kälte, wie in den J. 1144, 1146 ꝛc. *), versetzten das Völklein im Berchtesgadner Walde in große Noth. — In der vom Papste Eugen III. im J. 1145 erworbenen Schutz- und Bestättigungsbulle kommen als neue Erwerbungen vor: Frauenhofen (an der kleinen Vils), und was Wolf Triglus und dessen Bruder Tiemo gegeben hatten **); — auch das Recht über die Kapelle zu Hebingen. — Titmar von Leichering (Leuchling?) und Mathilde von Lisingen verfallen in den Kirchenbann, weil sie Güter des Stifts Berchtesgaden angegriffen hatten. Auch des Rechts auf die Kapelle zu Hebingen maßten sich benachbarte Edelleute an; demnach 1145 eine päpstliche Bulle an den Bischof von Eichstätt erfolgte, das Stift Berchtesgaden im alten Besitze dieser Kapelle zu beschützen. ***)

*) Chron. Ursperg.

**) Ein Wolftrigel Comes c. 927 um Chiemsee.

***) Wenn diese Kapelle nicht im Rottthal, so dürfte es die Martinskirche zu Ebing in der Pfarrey Mettenheim seyn.

Hugo erscheint bey mehrern auswärtigen Verhandlungen: bey Ausfertigung der Stiftungs- und Schankungsurkunden des Erzb. Conrad für das Kl. Raitenhaslach *) (Salzburg Jun. 1146), da mehrere Bischöfe, Grafen, Aebte und Edelleute zugegen waren, steht Propst Hugo von Berchtesgaden (Perchersgaden) vor den Pröpsten Herwort von Au, Gotschalk von Baumburg, Hugo von Gars, und andern. Auch Hallgraf Engelbert, und Graf Luitold von Plaien waren gegenwärtig.

Einige Jahre früher wurde Bertha, Gräfin von Sulzbach, Schwester der Kaiserin, an den Erbprinzen Emanuel, Komenus von Konstantinopel vermählt. **) — Im J. 1147 gieng Erzb. Conrad zu Salzburg mit Tod ab, und ward durch den frommen bejahrten Eberhard I., ehevor Abt zu Biburg, ersetzt. — Der Babenberger, Heinrich X. (Jasomirgott), regierte als Herzog in Baiern.

Während K. Conrad III., mit Herz. Heinrich X., vielen Bischöfen, Aebten und Edlen, und von einem ungeheuren Heere begleitet nach Palästina zog, und Unglücksfälle und Niederlagen aller Art erfuhr; beschäftigte sich Hugo mit der Verwaltung der vielen

*) M. B. III. 106. 109. zum Theil von Wolscher von Tegernwang (einem Abensberger) und Emma von Wohburg, seiner Gemahlin, ausgestattet.

**) Es ist nicht ganz erhoben, in wie ferne diese Prinzessinnen Töchter von Grafen Berengar I., oder von seinem Bruder Cuno; oder von Berengar II. waren.

und weitentlegenen Güter seines Stifts, das auch in der Gegend von Krems schon beträchtlichen Weinbau besaß. Davon hatte Hugo einen Theil umgesetzt, um von Kreutzfahrern nähere Grundstücke zu erwerben. Insbesondere bewirkte er, vom Erzb. Eberhard thätig unterstützt und beschirmt, die Ausgleichung eines langwierigen Zwistes. Ein Edelmann Meginhard hatte mit seiner Gemahlin Judita einige Besitzungen am Rothof auf den Todtfall an Berchtesgaden geschenkt. Nach einiger Zeit beunruhigte Wernhard von Julbach das Stift derselben wegen sehr: Wernhard sprach die Schankung Meginhard's für sich, seine Gemahlin und Kinder an; ohne irgend einen rechtlichen Beweis aufbringen zu können.*) Unter Vermittlung des Erzb. Conrad I. war es zu einem Vergleiche gekommen; indem Wernhard in Gegenwart einiger Bischöfe, XXV Mrk Silber von Berchtesgaden erhalten, und dagegen Ruhe heilig zugesichert hatte. Allein, nach kurzer Zeit, da Meginhard gestorben war, machte er auf Anstiften von Frau und Kindern neue Ansprüche, und fiel mit gewaffneter Hand über die Güter her. — Das bedrängte Stift wandte sich nach Rom, von wo aus dem Erzb. Conrad die Schlichtung abermals übertragen wurde. Nach fruchtloser Mahnung wurde Wernhard in den Bann gethan. Erzb. Conrad starb; die Fehde dauerte fort. Von beyden Theilen ersucht, unterzog sich der fromme Erzb. Eberhard der Ausgleichung; von Bischöfen, Aebten und Edlen umgeben,

*) Die Julbache werden für eine Nebenlinie von Frontenhausen gehalten.

hielt er zu Salzburg am 3. Jul. 1147 einen Hoftag, um mehr durch Rath als Richterspruch zu entscheiden. Beyde Theile erschienen, und es ward sich vertragen, daß die Canonici von Berchtesgaden dem Wernhard von Julbach alle Schäden und Unbilden vergeben, und ihm den Hof in Reitern (in Riuttarn, am linken Ufer der Rot, hinter dem Rothof) überliessen; daß es ihnen jedoch frey stehen sollte, diesen Hof innerhalb eines Jahres um 30 Pfund gangbarer Münze wieder einzulösen. Dagegen sollte Wernhard für sich und seine Hausfrau, und den Sohn Gebhard bis Michaelis die ruhige Anerkennung der Berchtesgadenschen Besitzungen in die Hände des Erzbischofs geloben; — vom Sohne Heinrich, der zum zweyten Male nach dem h. Grab gezogen (mit K. Conrad und Ludwig VII. von Frankreich ꝛc.), sollte 10 Wochen nach seiner Rückkehr die Beystimmung erfolgen. Würde Wernhard nicht Wort halten, so sollte er aller Ansprüche, und selbst der vom Erzbischofe ihm verliehenen Lehen für verlustig erklärt, die Mönche in ihrem bisherigen Besitze erhalten, und denselben die 30 Pfund Silber wieder zurück gegeben werden. Also hatte Erzb. Eberhard nach dem Wohlmeinen von Romanus, Bisch. von Gurk, Gottfried, Abten von Admont, Gebhard, Grafen von Burghausen *), Heinrich von Hegel, und Engelschalk von Friesach gesprochen und schreiben lassen. Dabey waren ausser obigen noch zugegen: Heinrich Domprops; die Aebte und Pröpste, Heinrich von St. Peter; Irimbert von Seeon; Otto

*) Blieb 1163 unter Kaiser Friedrich vor Pavia, der letzte seines Stamms.

von Millstadt; Friedrich von Reichenbach; Heinrich von Michaelbeuern; Peregrin von Aldersbach (Altenbacensis); Conrad von Biburg; Ulrich von St. Lambrecht; Cuno von Chiemsee, Gotschalk von Baumburg, Herbord von Au; Heinrich von St. Zeno (Hallensis), Cuno von Polling, Heinrich von Beyerberg (Bulberganus), Ulrich von Hegelwerd (Werdensis), Friedrich von Zell (im Pinzgau), Hugo von Gars. Vom Domstift: Rupert Deckan, Wolfram, Gumar; Otto, Dekan von Raitenbuch (Rettenbouch, aus alter Verbindung), Eppo, Pfarrer von Laufen. Von Laien: Wernhard von Iden (Idene, Vasall von Burghausen), Herm. von Pinzgau (Burg ob Friedensbach bey Piesendorf), Düring von Dietraming (bey Halbing), Liutwin (von Thurn ob Elsbethen), Burgvogt von Salzburg, Hartneid von Itzling (Uzelinge), Wolfram von Harpfelsheim (bey Palling), Dietmar von Eicheim, Wolfram von Ofenwang (bey Teisendorf). *)

Als der oben bezeichnete Dompropst Heinrich im Septbr. 1148 verstarb; wurde Hugo von Berchtesgaden zum Dompropsten erwählt; welche Würde er 19 Jahre bekleidete. **)

---

*) Salzburg und Berchtesg. II. 17 — 20: Originalurkunde.

**) Hansiz II. p. 1041.

Heinrich I.

III. Propst: J. 1148 — 1174.

Heinrich wurde aus dem Stifte Berchtesgaden zum Propsten gewählt: er rechtfertigte das Zutrauen seiner Chorbrüder als ein kluger, selbstständiger Mann. — Eine Bulle des P. Hadrian III. vom J. 1153 versichert das Stift Berchtesgaden seines vorläufigen Schutzes, und ermahnt es zur Aufrechthaltung der Klosterzucht und Eintracht. — Im J. 1152 hatte K. Conrad III. seine Laufbahn beschlossen, und die Reichsfürsten erhoben beynahe einhellig den unternehmenden Herzog Friedrich von Hohenstaufen, Rothbart genannt, seines Bruders Sohn zum Reichsoberhaupte. — Heinrich der Löwe, ein Welfe, setzte sich mit Genehmigung des Kaisers 1154 wieder in Baiern.

Erzb. Eberhard übergab 1155 tauschweise die Bischofswiese (pratum Bisvolfeswisen) hinter dem Untersberge an Berchtesgaden. Diese Besitzung mögen salzburg. Salzarbeiter zu Reichenhall, die dahin den Holzbedarf von der Nordwestseite des Untersbergs holten, erworben haben.

In dem merkwürdigen Jahre 1156, als K. Friedrich I. nach einem gefahrvollen Zuge aus Italien mit den Reichsfürsten zu Würzburg weilte, und mit Bea-

trix von Burgund sein Beylager hielt; erwirkte Propst Heinrich durch Empfehlung seiner Gönner, und insbesondere durch des Stifts Schirmvogten und des Kaisers nahgesippten Vetter, Gebhard Grafen von Sulzbach, einen merkwürdigen Freyheitsbrief. — Darin wird ausser dem schon erwähnten, was Kaiser, Könige, Fürsten und andere Gläubige gegeben, besonders das Jagd- Fischerey- und Forstrecht (jus foresti) im ganzen das Kloster umgränzenden Berchtesgadnerforste, so wie ihn Graf Engelbert (Irmgard's zweyter Gemahl) und dessen Voraltern seit langer Zeit besessen *), und wie alles vor mehr den 30 Jahren Graf Berengar von Sulzbach an das Stift übergeben hatte, mit kaiserlicher Machtvollkommenheit bestättigt; — und überdieß aus frommer Geneigtheit des Kaisers den Mönchen auf ewige Zeiten die Bewilligung ertheilt, im ganzen Umfange des Waldes, und wo immer auf dem Grunde des Gotteshauses auf Salz und Erze aller Art zu bauen. — Die Gränzen des Waldes vom Diesbach ausgegangen und wieder dahin zurückkehrend werden wie oben (1125) beschrieben. — Als Zeugen dieser kaiserlichen Begünstigung wurden eingetragen: die Erzbischöfe Hillin von Trier; Wichmann von Magdeburg;

*) Forestum — cum omni jure — foresti, quod Comes Engelbertus suique parentes longis retro temporibus per terminos subtus annotatos possederant post eos et Comes Berengarius etc. Diese Stelle kam nur auf den Hallgrafen, Irmengard's Gemahl, und nicht auf einen Engelbert von Kraybburg, wie früher (J. 1811) der Verf. selbst noch irrig angab, gedeutet werden. S. Salzburg und Berchtesg. II. p. 20 — 23.

Digitized by Google

Cumbert von Besançon; die Bischöfe Eberhard von Bamberg; Otto von Freysing, der berühmte Geschichtschreiber und mit genauer Noth aus dem Kreutzzuge K. Conrads gerettet; Gebhard von Würzburg, und viele andere; — die Aebte Marquard von Fulda, Fridello von Reichenau (Augiensis), Richald von Corvey; — Welph, Herzog von Spoleto (das Friedrich kurz zuvor durch Brand gezüchtigt hatte); Matthäus, Herz. von Lothringen; Friedrich, Sohn des K. Conrad; Hermann, Pfalzgraf vom Rhein; Conrad, des Kaisers Bruder; Adelbert, Markgraf in Niedersachsen; Gebhard, Graf von Sulzbach; Otto, der berühmte Pfalzgraf von Wittelsbach, und mehr andere Fürsten und Edle.

Dieser vom kais. Kanzler Rainald ausgefertigte Brief, an dem ein goldnes Siegel gehangen haben soll, deckt die Absicht des Propsten Heinrich zum eigenthümlichen Salzbau auf; und enthält die Grundlage zur Reichsunmittelbarkeit des Stifts, welches die Natur eben durch die schauerlichen Wald- und Gebirgsgränzen, und durch das in seinen Schoos gelegte unerschöpfliche Vermächtniß vor so vielen andern Stiftern zu diesem Vorrang bezeichnet hatte; und worauf die Pröpste beharrlich hinarbeiteten.

In demselben Jahre übergab K. Friedrich Heinrich dem Löwen das Herzogthum Baiern förmlich; stellte aber den Heinrich Jasomirgott (von Babenberg), der sich inzwischen mit der Anbauung Wien's beschäftigt, und die Grafen von Plaien, Peilstein, Pütten, Schallach, Burghausen, Hall ꝛc. um sich

versammelt hatte, durch Abtrennung des Landes Ob- und Unter der Ens (Ostmark), und Erhebung zu einem selbstständigen Herzogthume zufrieden *); so wie Kärnthen in den Absichten der Hohenstaufen gegen die Welfe schon früher von Baiern getrennt worden war.

Zu Regensburg, wo der Kaiser einen Theil dieser Machtsprüche ins Werk gesetzt, hatte Berchtesgaden am Fischerplatze ein steinernes Haus erbaut, und den Hof mit Mauer umfangen. — (Es war ein günstiger Umstand, in der damaligen Hauptstadt Baierns begütert zu seyn.) Hartwich II., ein Ortenburg, vormals Domherr zu Salzburg, saß auf dem Stuhle zu Regensburg. Unter Vermittlung des Grafen Gebhard von Sulzbach, Vogten von Regensburg und Berchtesgaden, gab Bisch. Hartwich (7. Oktbr. 1156) jenes Haus mit Umgebung förmlich zum Stifte Berchtesgaden, und erhielt dagegen ein Gut Tuzing (Tuzingin). **) Bey dieser Verhandlung waren mehrere Domherren von Regensburg und dortige Vasallen gegenwärtig.

Vom P. Hadrian erfolgte unterm 30. Dezbr. 1157 eine Bestättigungsbulle in gewöhnlicher Form; in einer andern ermahnt er die Mönche von Berchtesgaden aber-

*) Auch Graf Gebhard von Sulzbach; Engelbert Hallgraf, Gebhard Graf von Burghausen waren damals unter den anwesenden Reichsfürsten. Laur. Hochwart apud Oefele. I. 194.

**) Tuzing bey Weilheim; Salzburg und Berchtesg. B. II. p. 23. Lunig III. P.

mals zur Eintracht und zum Gehorsam gegen ihren Propsten, was auf fortwährende Zwistigkeiten im Innern deutet.

Walter von Ellingen und seine Gemahlin Kunigund errichteten aus ihren Besitzungen zu Ellingen (in Franken) ein Hospital, und übergaben es dem K. Friedrich, der dasselbe dem Stift Berchtesgaden zur Verwaltung anvertraute.

Salz, eines der dringendsten Bedürfnisse des Stifts, dessen eigene Versuchbaue hierauf noch nicht von Erfolg gewesen waren, vermied dieses aus der Salzstätte des Domkapitels an der Niederalbe oder am Mühlbach (Hallein) abzunehmen. Graf Gebhard II. von Sulzbach hatte auch Antheile vom Salzbrunnen zu R. Hall geerbt: der Propst bot dafür entfernte Besitzungen, und so kam (1159) ein Tausch zu Stande. Graf Gebhard gab durch Wilhelm von Geppenheim (an der Rot) 1/4 von dem Brunnen Fünftler (Uvintle) für einen Hof zu Kölenthal, und für die Hälfte von Obersdorf (in der Pfalz), unter Gezeugenschaft der: Otto von Wildenau, Arnold von Pleßberg, Herint von Runzenried (Nanzinruth), Marquard von Gehing, Friedrich von Rif (Rifarn), Lingram und Conrad von Holzhausen, Ulrich von Itzing (Ytting), Conrad von Wollenshofen (Wolfenchoven in der Pfalz), Rüdiger, Kämmerer. *)

*) S. u. B. II. 13. Demnach ändert sich die damals angegebene Jahrzahl in Folge einer spätern Aufklärung.

Digitized by Google

Zu jener Zeit, als man sich unter K. Conrad III. (1146) zu einem Kreuzzuge nach Jerusalem anschickte; und da so viele, als wenn sie nimmer wiederkehrten, ihre Besitzungen zu Geld machten; die denn die vorsichtigen Klöster ankauften: hatte sich (wie schon gesagt), Propst Hugo von Berchtesgaden solchen Erwerbes wegen an das Kloster St. Zeno um baares Geld gewandt. Zwischen beyden Stiftern bestand eine enge Freund- und Brüderschaft, und die Chorherren von St. Zeno, in der Nähe der ungemein gewerbsamen und wohlhabenden Salz- und Münzstätte Hall, und durch der Herzoge von Baiern Gunst selbst vorzügliche Theilhaber daran, wären mit Baarschaft wohl versehen. Mit Wissen beyderseitiger Pröpste ward übereingekommen, daß Berchtesgaden einen Weinberg, woran das Stift Ueberfluß hatte, für Geld an St. Zeno überlassen sollte. Der Kauf wurde vollzogen: von beyden Seiten giengen Brüder zur Uebergabe und Uebernahme nach Oestreich. Indessen, nach 12 Jahren, als inzwischen Hugo nach Salzburg versetzt worden, und Propst Heinrich von St. Zeno im Herrn entschlafen war; behaupteten die von Berchtesgaden, die Veräusserung wäre nicht mit Einwilligung des ganzen Convents geschehen; daher sie den Weinberg wieder zurücknehmen könnten. Schon war dieser Streit, durch beyderseitige Sachwalter geführt, zum Spruche reif: als Propst Heinrich von Berchtesgaden auf Zureden des Erzb. Eberhard und mehrerer Prälaten sein Convent einzeln beschwichtigte, und daher von allen Canonikern (Priestern und Laien) und deren Schwestern (Nonnen, sorores) bevollmächtigt, zu irgend einem Abschlusse oder zur Anhörung eines Ausspru-

ches bereit war. Erzb. Eberhard hatte (1159) hiezu einen Tag nach Reichenhall angesetzt. Mit dem Propste Heinrich von Berchtesgaden erschien der verständigere und friedlichere Theil seines Klosters (sanior pars loci sui): Wichmann, Kellermeister, die Brüder Erchinger, Linger, Bernhard und Herold; von St. Zeno: der Propst Dietmar und einige Canoniker. — Der Erzbischof, von Prälaten und Ministerialen umgeben, verglich den Zwist dahin, daß die von St. Zeno den Weinberg behielten; aber im Flecken Hall (Villa) den von Berchtesgaden eine Hofstatt übergaben, worauf diese niemals eine Kirche erbauen sollten. Denn eben deßwegen waren auch beyde Klöster mit einander in Zank gerathen. *) Als Zeugen waren zugegen: Hugo, Dompropst (ehevor zu Berchtesgaden), die Aebte: Heinrich von St. Peter, Gottfried von Admont, Heimo von Seeon, Heinrich von Michaelbeuern, Ulrich von Elsenbach (St. Veit); die Pröpste: Gotschalk von Baumburg, Luither von Au, Adelbert von Hof (Bischofshofen im Pongau), Rupert von Hegelwerd, Wilhelm von Weyer, Friedrich von Zell (im Pinzgau) und das ganze Domkapitel. Von Laien jeden Standes war eine zahllose Menge versammelt, wovon auf Ansuchen der beschiedenen Theile nur einige genannt wurden: Graf Luitold von Plaien, der jüngere; Hr. Gotschalk von Haunsberg, und dessen Sohn Friedrich; During (von Dietraming), Burgvogt von Werfen; Hartneid

*) Als Pfarrherren in der ganzen Gemarkung von Hall behaupteten die Chorherren von St. Zeno das ausschließliche Recht über alle dort befindlichen Kirchen und Kapellen. Confirmatio Adriani IV. etc. ao. 1156. M. B. III. p. 537.

Digitized by Google

(von Fischach bey Bergheim), Burgvogt zu Salzburg, und sein Bruder Marquard (Schenk); Meingot von Surberg, Eckart von Tann, Wisent von Pongau (auf der Burg bey Bischofshofen); Meinhard, Sohn des Herrn Luitold von Siegsdorf; Babo von Surheim; Cuno und dessen Sohn Otto von Engolding (Engellantingen bey Altenötting). — So ward die Eintracht unter beyden Stiftern bleibend hergestellt, und der Brief von beyden Theilen (von Seite Berchtesgaden mit dem Siegel des h. Peter) gesiegelt. *)

In dieser Urkunde findet sich der erste Beweis vom Daseyn eines Nonnenklosters in Berchtesgaden. Dortselbst erinnert der Vormarkt Nonnthal an dasselbe; und wahrscheinlich wohnten diese Nonnen zuerst am Felsen des Lockstein's (indem der Meierhof Pfannhaus auch denselben zugehört haben soll); von wo sie später an die freye und schöne Stätte am Anger (in prato) übersiedelten. Aus obiger Verhandlung zu schliessen, mußten die Nonnen an des Stifts Gütern beträchtlichen Antheil haben.

Als K. Friedrich wieder nach Italien gezogen (1160), und wegen des Zwistes mit dem Papste Alexander III. auf Setzung von Gegenpäpsten bedacht, auch die teutschen Bischöfe bis zum 5. Febr. nach Pavia berufen hatte; machte sich Erzb. Eberhard von Salzburg ebenfalls dahin auf, ob er gleich für Alexander gesinnt war. Jedoch, nicht ferne von Vicenza von

*) Salzb. u. Berchtesg. II. 24 — 26. M. B. III. 538.

Digitized by Google

einer Krankheit befallen, kehrte er zurück, und sendete an seiner statt den Propsten Heinrich von Berchtesgaden nach Italien. Durch denselben ließ er zugleich 2 Fuder Fische *) und Käse, und 30 Mrk. Silber als Rüstungsbeytrag überreichen; was der Kaiser wohl aufnahm. Von den zu Pavia gepflogenen Verhandlungen, und von der Wahl des Gegenpapstes Viktor benachrichtete Heinrich den Erzbischof durch ein ehrerbietiges Schreiben, aus welchem indessen die Anhänglichkeit des erstern an die Sache des Kaisers spricht. **) Friedrich behandelte den Erzbischof Eberhard überhaupt gütig; ob er gleich seine gegentheiligen Gesinnungen in hierarchischer Beziehung wohl kannte; und vielleicht hatte der bey beyden Theilen geltende und dankbare Propst Heinrich es so zu leiten gewußt. Dieses war nicht der Fall mit Erzb. Conrad II., der 1164 nach Eberhard's Tod, vom bischöflichen Stuhle zu Passau nach Salzburg berufen wurde.

Mathilde, Schwester des Grafen Gebhard II. von Sulzbach und Gemahlin Engelberts IV. Markgrafen von Krayburg und Istrien, war gestorben, und hatte an Klöster und Pfarrkirchen, als nach Salzburg (Rupertskirche), Baumburg, Herrenchiemsee, Kastell, Raitenhaslach, Seeon, St. Georgen (Vieht) im Inn-

*) Die geräucherten Salmlinge Berchtesgadens waren schon frühzeitig ein Leckerbissen an den teutschen Höfen; wie es in der Folge mehrere Beyspiele zeigen.

**) Otto Frisingens. Lib. II. Cap. 72. liefert diesen Brief. Es ist irrig, wie bisher behauptet wurde, daß das Stift Berchtesgaden schon damals zu den Pontifikalien gelangt sey.

Digitized by Google

thal, Frauenchiemsee ꝛc. Vermächtnisse gemacht. Für Berchtesgaden hatte sie das Gut Eging (Egeningen) mit aller Zugehör (Mauerheim an den nordwestlichen fruchtbaren Hügeln des Tachensee's)*), und zu Reichenhall den fünften Theil im Schöpfer Fahrintag (galgo Pherntagare) bestimmt. Aber der Markgraf Engelbert wollte diese Vermächtnisse nicht herausgeben; daher sich Graf Gebhard (1165) zu Rieden am Inn bey Hohenburg mit ihm in Gegenwart des Hallgrafen Gebhard von Wasserburg (dann Mönch), des Cuno von Mögling, des Sigboto Grafen von Neuburg, des Wolfram von Dornberg, der Edlen von Stein, Törring, Velwen, Selhuben, Aschau ꝛc. (Hohenaschau) vertrug. **) Graf Gebhard II. von Sulzbach starb in demselben Jahre.

Erzb. Conrad II. von Salzburg, der es gleichfalls gegen die Afterpäpste mit Alexander III. hielt, war ein Sohn des Markgrafen Leopold des Heiligen von Oestreich, und ein Oheim des Kaisers. Seine Berufung zum Erzbißthum geschah ganz und gar nicht nach dem Sinne Friedrich's***), der ihn daher wiederholt zur Abdankung aufmahnte. Da aber Conrad

*) Einst in der Grafschaft Grabenstatt, dann in der von Tengling gelegen. Mauerheim mit vorzüglichen Duftbrüchen, woraus die Kirchen in weiter Umgebung erbaut wurden.

**) M. B. II. 189.

***) Der indessen Rom belagerte, und im Sommer 1167 durch Seuchen daselbst viele Leute einbüßte, worunter auch ein Graf Berengar von Sulzbach war. Laur. Hochwart apud Oefele, I. 196.

Digitized by Google

nicht wich, und sich auch auf dem (März 1166) nach Laufen angesetzten Tage nicht fügte: so vergab der Kaiser die erzstiftischen Güter an die Laien; erklärte die salzburgischen Klöster in die Reichsacht, und übertrug den Vollzug derselben den Pfalzgrafen, den Grafen von Plaien, und deren Vetter, den Herz. Heinrich (von Ortenburg) in Kärnthen. — Verheerenden Waldströmen gleich brachen nun diese Vollstrecker des kaiserlichen Zorns, im Frieden furchtbare Nachbarn des Gotteshauses, im Kriege schonungslos wie die wilde Naturkraft, auf allen Seiten über die Gränzen des Erzstifts herein. Der Hauptwaffenplatz war die Burg Plaien; von dort her kamen, wie aus den Klüften des Untersbergs unter Anführung der Brüder Grafen Luitold von Plaien und Heinrich von Mittersill, und ihrer treuen Kampfgesellen von Glaneck, Fager, Saaleck ꝛc. die wüthendsten Anfälle: dahin wurde der kostbarste Raub geschleppt. Das Landvolk und die Hauptstadt schlossen sich bewaffnet an den Erzbischof, und an die Geistlichkeit, die gegen die Grafen den Bannstrahl schleuderte. Aber desto grimmiger führten diese das Schwerdt und die Brandfackel; allenthalben Mord, Flammen und Raub von der niedrigsten Hütte des Leibeigenen bis zur Residenzstadt Salzburg, die in der Nacht vom 5. April 1167 in ihre Hände fiel, und ihre drey Klöster und fünf Kirchen durch Plünderung und Brand vernichtet sah. *) Kaum hatte sich der Erzbischof Conrad in die Veste Friesach, jenseits der Tauern, retten können; und als er gestorben war (1168), wurde

*) Ein domkapitl. Codex ad ann. MCLXVII.

Digitized by Google

abermals gegen den Willen des Kaisers Adelbert III., ein Prinz von Böhmen zum Erzbischofe gewählt; der sein Heil wieder in der Flucht suchen mußte. — Die drangsalvolle Zeit von Gebhard und Thiemo war, doch verheerender als jemals, im Erzstifte wiedergekehrt. Friedrich, der an die Grafen von Plaien für die mannhafte getreue und strenge Züchtigung der Feinde des Reichs ein sehr verbindliches, und zur Fortsetzung dieser Verheerungen ermunterndes Schreiben erlassen hatte *); besetzte 1169 selbst das Erzstift, und hielt zu Salzburghofen einen Hoftag, auf dem er die (wie beynahe in ganz Baiern gesinnte) Geistlichkeit nicht gewinnen konnte. Eben so fruchtlos waren seine Hoftage zu Salzburg in den Jahren 1170 und 1172. Reichenhall gieng 1171 größtentheils in Rauch auf.

Während diese Zügellosigkeiten damaliger Kriegsart die Gauen des Erzstifts erfüllten: blieb Berchtesgaden, dem Schauplatze so nahe, in seiner glücklichen Abgeschiedenheit, und von seinem Propsten geleitet, ruhig: es nahm viele Flüchtlinge auf, und fühlte nur entfernt die Nachtheile, welche ihm in den beschädigten Besitzungen zu Reichenhall und anderwärts zugiengen.

Bis zum 26. März 1174 hatte der Kaiser eine

*) Quod tam strenue tamque fideliter ac viriliter ad honorem imperii — — infestare ac debellare non cessatis etc. — — Sed quia honor noster in guerra ista consistit, monemus fidelitatem vestram quatenus in ea viriliter perseveretis et mala quaecunque potestis, praedictis Salzburgensibus faciatis etc. Lazius ex diplom. antiquis.

Digitized by Google

Reichsversammlung nach Regensburg berufen, um den Erzb. Adelbert förmlich abzusetzen. Diese Versammlung war ausserordentlich zahlreich; auch viele Reichsprälaten kamen dahin; unter denselben Propst Heinrich von Berchtesgaden. Adelbert erschien, von seinem Oheim, dem Herzoge von Oestreich begleitet. Richer, Bischof von Brixen, durch den Kaiser gehoben, aber von Adelbert nicht anerkannt, stimmte die Reichsfürsten zur Absetzung desselben. Einmüthig wählten hierauf die salzburg. Dienstmänner den Propsten Heinrich von Berchtesgaden zum Erzbischof von Salzburg; der Kaiser belehnte ihn durch den Szepter mit den Hoheitsrechten, und alle Vasallen, vom Herzoge von Baiern an, leisteten ihm die Lehenpflicht.

Nachdem Heinrich zu Arles in Burgund vom Cardinal und Legaten Conrad von Wittelsbach geweiht worden war; nahm er, von einem zahlreichen Gefolge umgeben, Besitz von Salzburg. Im nächsten Winter fiel Erzb. Adelbert in das Land; jedoch Heinrich schlug ihn, trieb ihn nach Kärnthen zurück, und hielt sich, vom Kaiser unterstützt, drey Jahre. — Aber Heinrich der Löwe vom h. Grabe zurückgekehrt (und mit ihm die baierischen Grafen), hatte sich nun auch an die Geistlichkeit angeschlossen. — Bey der im J. 1177 erfolgten Ausgleichung zwischen Kaiser Friedrich und Papst Alexander III. wurde Heinrich als Bischof nach Brixen, und der durch den kaiserl. Kanzler Christian von Mainz verdrängte Erzbischof Conrad von Wittelsbach nach Salzburg versetzt.

Digitized by Google

Noch — nach siebenhundert Jahren leben die Gräuel jener Zeit im schaudervollen Andenken. Der Unters-berg *) von Norden nach Süden gedehnt, ragt wie ein ruhender Löwe dunkel in den westlichen mondhellen Horizont auf; das zottigte Haupt (der hohe Dramm) gen Sonnenaufgang gewendet; den Schwanz (der schwarze Waldgurt) vom Lattengebirge bis Glaneck hervor geschlagen. Seine Marmorgewölbe umschliessen den gebannten Kaiser Friedrich, sein Hoflager und seine Heerscharen; in langen Zügen wallen die vertriebenen Mönche durch Erdklüfte unter Seen und Flüssen nach den benachbarten Kirchen, und feyern in St. Bartholomä, in Gretig, im Münster Berchtesgadens, und selbst im hohen Dome der Hauptstadt zur Mitternachts-Stunde unter Glockenklang und Orgelton den Gottesdienst; kriegerische Musik und Waffengeklirr schallt (besonders bey nahendem Kriege) aus des Berges Höhlen, wilde Ritter und Knappen durchstürmen, dem Landvolke zum Schrecken und sich zur Pein, auf feurigen Rossen, in glühenden Panzern mit sprühenden Waffen die benachbarten Gefilde; sie eilen mit scheidender Nacht wieder in den Berg zurück, dessen eherne Pforte zwischen den abgestürzten Oefen **) beym Hallthurme hinter den Trümmern der Burg Plaien, dem Wanderer nur selten und augenblicklich sichtbar wird; — wo die Gebannten ihrer Erlösung durch Gebeth und gute Werke; und jenes furchtbaren Tages harren, da Unglaube und selbst-

*) Von der Hauptstadt aus sieht man über demselben die Sonne untergehen.

**) Ofen in der Gebirgssprache ein emporragendes, durchlüftetes Felsenstück.

Digitized by Google

süchtige Gewalt den höchsten Grad erreichen, und die Völker sich wie im Wirbelwinde aneinander drängen werden, um auf der weiten Ebene von Wals eine Völkerschlacht zu schlagen, in der Kaiser Friedrich mit seinem Heere der guten Sache den Sieg erringt. — Wer kennt in Baiern und Oestreich nicht diese Mähre vom berufenen Untersberge! — Sie ist buchstäblich (nur ergreifender wie die Gegend) jene um 1123 nach der Chronik von Ursperg im Rheingau verbreitete Sage von den zügellosen Scharen des (1117) erschlagenen Grafen Emicho, die nächtlich aus dem Donnersberg die Gefilde von Worms bedeckten, und der Erlösung harrten. *) Diese Sage hatten die gemißhandelten Mönche zum Troste des Landvolks und zur Gewinnung von Ersatz noch im XII. Jahrhundert **) in den Salzachgau verpflanzt, und auch ihre Absicht nicht verfehlt; denn selbst die Grafen Luitold und Heinrich, vom Siechthum befallen, pilgerten zum h. Grabe, thaten Busse, und statteten Gotteshäuser aus.

Wie Verwüstung das Land, wie gemeinste Raubsucht die Ritterschaft, so hatte während jener Spaltungen das tiefste Verderbniß der Sitten auch Priester und Klöster ergriffen: der Geistliche, der sich mit einem Weibe begnügte; ward für heilig geachtet. ***)

*) Chronic. Ursperg. ad an. 1117 et 1123.

**) Douzieme siecle, siecle des legendes, sagt Müller.

***) Pez. Historia calamitatum Salisburg. ecclesiae.

Digitized by Google

Dietrich.

IIII. Propst: J. 1174 — 1178.

Propst Dietrich soll aus dem Stifte selbst gewählt worden seyn. — Das Kloster Reichersberg am Inn hatte von Berchtesgaden mit vieler Mühe zwey Hofmarken erhalten, die eine in Roßbach, und die andere in Osternbors; und dagegen 6 kleine Güter zu Gining (Unen) im Rotthal gegeben. *) Jene zwey Hofmarken mußte aber Reichersberg wieder (c. 1177) einem benachbarten Edelmanne überlassen, der es lange befehdet hatte.

In dieser Zeit baute das Stift Berchtesgaden bereits selbst auf Salz an zwey Orten; im Tuval, in der Nähe von Grafengaden; und in den nordwestlichen Flötzgründen des Göhls. Dieser zweyte Bau begründete die Pfannstätte zu Schellenberg. Der Kaiser schützte das Stift in seinem Unternehmen **); und die zehnjährige Anarchie im Erzstifte Salzburg gab ihm Gelegenheit, sich auf dieser Seite festzusetzen.

*) M. B. III. 460.

**) „Salina in loco Toval sita, quam ipsi (fratres coenobii) sub defensione et concessione praedicti Genitoris nostri semper Augusti quiete possederunt etc.“ sagt K. Heinrich VI. S. u. B. II. 28.

Digitized by Google

Friedrich I.

V. Propst: J. 1178 — 1188.

Auch er wurde aus dem Stifte gewählt. — Cuno von Werfen, ein Vasall des Grafen Conrad von Plaien, belästigte das Stift Berchtesgaden sehr; und zwar im Namen des Grafen, indem er sich als Vogt und Richter aufdrang. Nach gestellter Beschwerde beurkundete Graf Conrad (c. 1180) den Chorherren, daß er dem besagten Cuno über die Ortschaft Grafengaden keine richterliche Gewalt verliehen habe, ihm auch nach eidlicher Aussage seiner, und seines Neffen Luitold's Grafen von Plaien Dienstmänner, eine solche Gewalt nicht hätte übertragen können. Damit jedoch das Stift nicht ferner beunruhigt würde, gab Graf Conrad demselben auf der Burg Plaien eine besiegelte Handveste mit folgenden Zeugen bezeichnet: Conrad, Burggrafen auf Plaien; Conrad Hegler; Berthold von Saaleck und dessen Sohn Pilgrim (von der südwestlichen Gränze Berchtesgadens); Otto von Teisenberg; Dietmar Prenner (von Werfen, Brennhof); Dietmar Scharfach; Albert von Erlbach; Bernhard, und dessen Sohn Bernhard; Marquard vom Grafenberg (Gravinpergen); Conrad Schart. *)

Obiger Cuno hauste als Burgvogt zu Werfen, vielleicht ein Gutrath; er hatte ausgebreitete Besitzungen

*) Salzburg und Berchtesg. B. II. 26.

und auch in Steyermark Lehen. Graf Conrad von Plaien, selbst mit vielen Ländereyen des Erzstifts belehnt, war dafür einer von dessen Schirmern; und die Anmassungen des Cuno auf Grafengaden, in dessen Umfange sich die Arbeiter des Berchtesgadischen Salzbau's ausbreiteten, und wo sie bey einer kleinen Kirche ihren Gottesdienst hielten; werden aus den Ansprüchen Salzburg's auf dieselbe Gegend erklärbar.

Im J. 1183 ward Herzog Heinrich der Löwe, der Gründer der Stadt München, und mehrerer Städte in Sachsen, geächtet aus Baiern vertrieben; und K. Friedrich's muthvollster Anhänger Otto, Pfalzgraf von Wittelsbach, derselbe, der schon 1156 bey Ertheilung des kaiserlichen Briefes für Berchtesgaden an der Seite Gebhard's von Sulzbach Zeuge war, als Herzog eingesetzt. Von nun an regierte dieses Haus *) ununterbrochen in Baiern. — In demselben Jahre wohnte Propst Friedrich einem vom Erzb. Conrad berufenen Concilium bey: es betraf die Ernennung eines neuen Bischofs von Gurk, welches Recht die dortigen Chorherren dem Erzbischofe streitig machten.

Dieser Erzb. Conrad kehrte wieder auf den erledigten Stuhl nach Mainz zurück; und mit des Kaisers Beystimmung, und von den Einwohnern freudig empfangen, nahm der kriegerische strenge Adelbert III. von Salzburg wieder Besitz. Die Freude derselben währte jedoch nicht lange: denn ein im J. 1186 mit vieler

*) Bis 1123 Grafen von Scheyern genannt.

Digitized by Google

Mannschaft unternommener kostbarer Zug nach Böhmen, um seinem flüchtigen Bruder Friedrich dort wieder auf den Thron zu helfen; erregte im Erzstifte neues Mißvergnügen.

Der Mannsstamm der Grafen von Sulzbach war im J. 1184 mit Gebhard III. *) und damit ein mächtiger Schirm des Stifts Berchtesgaden erloschen: indessen dieses an innerer Kraft wunderbar zugenommen hatte.

Bernhard I.

(Wernhardus)

VI. Propst: J. 1188 — 1201.

Er (Wernherus) stammte von den Erbkammermeistern des Kl. Rot, aus dem alten Geschlechte der Schönstätten am Inn. — Bernhard scheint einer der Canoniker zu seyn, die bey dem Vergleiche mit St. Zeno (1159) an der Seite des Propst Heinrich waren; und daher schon bejahrt diese Würde erlangt zu haben. Indessen gebrach es ihm nicht an Thätigkeit.

Erzb. Adelbert bestättigte 1190 dem Stifte Berchtesgaden die pfarrlichen Rechte innerhalb der Grän-

*) Bey der vom K. Friedrich entschiedenen Wiedereinsetzung Freysing's in den Salzoll zu Vöring, war auch Graf Gebhard III. von Sulzbach Mitsprecher. Laur. Hochwart ap. Oefele. I. 197.

Digitized by Google

zen des Waldes vom Weisbache bey Grafengaden bis zum Bächlein Miesbach (Musepah) gegen R. Hall mit dem Zehendrechte, wie es aus den Zeiten des Erzb. Conrad (I.) hergebracht worden; auch die mautfreye Fuhr aller grundherrlichen Gefälle des Stifts über die Brücke zu Salzburg *)

Die Gewerken und Salzarbeiter von Hällein (auch die von R. Hall) sahen mit Neid den Wachsthum der berchtesgadischen Salzstätten: und kaum hatte K. Friedrich I., des Stifts allzeit gnädiger Schutzherr die Augen geschlossen (1190); als die Bürger von Hallein in das Gebiet von Grafengaden fielen, um die Salzwerke am Tuval, und selbst die innern zu zerstören. **) Berg- und Salzarbeiter waren von jeher gewaltsamer Natur. — Aber K. Heinrich VI., der seinem Vater Friedrich in der höchsten Würde gefolgt war, hatte auch dessen wohlwollende Gesinnungen für das Stift Berchtesgaden ererbt. Er ertheilte demselben einen neuen Freyheits- und Schutzbrief über alle Gattungen Erze (denn Salz und alle Metalle wurden zu des Reichs-Hoheitsrechten gezählt) ***) die Berchtesgaden innerhalb der Gränzen des Waldes schon unter seinem Vater gebaut hatte, und noch bauen würde; er verbot allen Einwohnern hohen und niedern Standes der Grafschaft Kuchel (in cuchulensi comitatu) ****)

*) Handschriftliche Sammlung.

**) Salinae circa claustrum sitae.

***) Besonders seit aus Bononien unter Friedrich das römische Recht so sehr verbreitet wurde.

****) Von einem röm. Kastell, Cuculle — heute St. Georgen-

zu beyden Seiten der Salzache, und im Umfange dieser Grafschaft, die Chorherren von Berchtesgaden in ihrem Salzwerke im Tuval gelegen, und mit ausdrücklicher Bewilligung seines Vaters eröffnet, bey Gewärtigung kaiserl. Ungnade und Strafe zu beunruhigen und anzufallen. Und — „glaubte Jemand von angesehenen Personen (spectabilium personarum) irgend ein Recht darauf zu haben: so sollte er dasselbe an den kaiserlichen oder königlichen Hoftagen verfolgen; aber nicht Selbsthülfe oder Rache üben." *)

Diese Sprache scheint neben den Bürgern von Hallein zugleich den Erzb. Adelbert, und vorzüglich das mit Salzwerken an der Niederalbe beschenkte Domkapitel von Salzburg bezielt zu haben. — Auch den Grafen von Plaien gebot K. Heinrich, durch ihre Leute das Stift Berchtesgaden in seiner Saline Tuval nicht kränken zu lassen.

Die Fehde der beyden Brüder Grafen von Ortenburg mit den Grafen von Bogen, derentwegen die Fürsten Baierns (principes majores) (1192) zu Laufen eine Zusammenkunft hatten, entzündete wieder einen zehnjährigen von innen und aussen genährten Krieg verschiedener Parheyen; in welchen auch Salzburg ver-

---

berg so genannt. Es ist der obere Salzachgau, und der von den Erzbischöfen ihren Truchsessen von Gutrath verliehene Comitat; später die Aemter Anif und Gutrath; Adnet und Gaissau ꝛc.

*) Salzburg und Berchtesg. II. p. 27.

wickelt, eine grosse Zahl Klöster verbrannt, und Baiern überhaupt sehr verwüstet wurde.

Doch das Stift Berchtesgaden ward im J. 1194 vom K. Heinrich mit einem, alle dessen Besitzungen und Rechte umfassenden Schutzbriefe begnadigt; worin demselben insbesondere die beyden Salzwerke am Goldenbach, und zwischen Tuval und Rif*); ferner alle Neubrüche (novalia) des Gotteshauses, vom Thor, das den Forst auf der Seite gegen R. Hall schließt, bis zum Reitmayerbach (rivum Riutmagie, an dem der Thurm steht) und jenseits des Baches, bis zum Weisbach **) mit allen Ansiedlern, von jedem Rechte der Grafen und Richter ausgenommen; und dem Gotteshause zu ganz freyer Verwaltung in weltlichen und geistlichen Dingen bestättigt wurden. Angriffe auf diese Freyheiten verpönte der Kaiser mit 30 Pfund Gold, zur einen Hälfte der kaiserlichen Kammer, zur andern dem Stifte Berchtesgaden verfällig. ***)

Am 15. Nov. 1195 hielt Erzb. Adelbert nach Berufung des Dompropsten, des Domdekan's und des Propsten Bernhard von Berchtesgaden mit vielen andern Prälaten zu Laufen ein Concilium über die Rech-

*) „Intra terminos foresti in loco, qui dicitur Goldenpah; itemque salinam, quae est intra Tuval et locum, qui dicitur Rive et omnia intra terminos foresti." Die weitläufigen nur noch in den Grundvesten erkennbaren Mauern zu Rif deuten in die Römmerzeit zurück: ad rivum.

**) Zunächst am hangenden Stein.

***) Handschriftliche Sammlung.

te und Besitzungen der Kl. St. Zeno und Admont, und über neue Schankungen an dieselben.

Die Einwohner von Reichenhall verweigerten die dem Erzstifte seit Jahrhunderten gebührenden Salzzehende, die schon Erzb. Conrad I. mit Mühe eintrieb, und andere Abgaben; sie achteten des Kirchenbanns nicht, und bezeigten einen Ungehorsam, der öfter in Thätigkeiten ausbrach. Die dortigen Bürger, zu welchen sich viele Edelleute aus Pinzgau, und aus der Gegend von Hall bis Laufen *), das unter Leitung der benachbarten Grafen von Lebenau (Liewenowe) den baierischen Salzverschleiß zu Wasser in die fernsten Gegenden betrieb, zählten; waren sehr reich und hochmüthig geworden. Erzb. Adelbert wollte sie züchtigen und zum Gehorsam bringen: er äscherte im J. 1196 die Stadt ein. — Durch dieses Ereigniß war auch dem Stifte Berchtesgaden an seinem Eigenthume in R. Hall großer Schaden zugegangen. — Eine donnernde Bulle **) des P. Cölestin III. an den Erzb. Adelbert erwähnt dieses Vorgangs aus der Klage des Propsten von Berchtesgaden: „Als der Erzbischof Friede heuchelnd mit seinem Gefolge in das dem Stift Berch-

*) Die Edlen von Sulzau, Wenns, Neukirchen, Hollersbeck, Welwen, Walchen, Ramseiden, von der Alben, Saaleck, Fager, Ansmalz, Ruzenlachen, Fröschel, Klotz, Glockner, Torer, Mauer, Kastner, Lampoting, Truchtling, Haller, Prünning, Oberndorf, Hegel, Surberg, Ofenwang, Haunsberg u. a.; wovon viele zu St. Zeno ruhen.

**) Die man bisher Cölestin IIII. und dem J. 1248 zugeschrieben hatte.

tesgaden angehörige Haus trat; ward er freundlich aufgenommen. Gleich darauf plünderten aber die Leute des Erzbischofs das Haus und brannten es nieder. Ein Schaden von mehr als 300 Mrk. Silber!" — „Auch habe der Erzbischof das Salzwerke im Tuval, das doch dem Stifte Berchtesgaden von der Zeit der Erhebung des Gotteshauses angehört hätte, mit unredlichem und feindlichem Gemüthe von Berchtesgaden ab, und dem Domkapitel zugewendet; jenes sogar gewaltthätig aus dem Besitze geworfen. — Hierüber und weiter habe sich das Stift bitterlich zu beklagen, daß der Erzbischof nicht aufhören wolle, es zu drücken und tyrannisch zu verfolgen." *)

Der Papst, der den Erzbischof schon früher (1192 bey dem Einfalle von Hallein her) abgemahnt hatte, verlangte für das Kloster volle Entschädigung und Ruhe; im Gegentheile „hätten die Bischöfe von Bamberg und Eichstätt, und der Abt von Ensdorf die päpstliche Vollmacht, den Erzbischof mit Suspension und andern Mitteln zu paaren zu treiben." Und wirklich hatte der Papst auf flehentliches Bitten des Propstes jenen Auftrag an die Bischöfe erlassen.

Es ist wahrscheinlich, daß unter den damaligen Verhältnissen auch der Propst von Berchtesgaden die Umstände nicht leidenschaftslos dem römischen Hofe vorgetragen habe: und die ältere Geschichte gewährt den Rechten des Erzstifts, das am Dürrenberge lange schon

*) Lunig spicileg. eccles.

auf Salz baute, und die Ministerialen von Gutrath mit ihren Vesten sein nannte, auf der Vorderseite gegen Au und Rif den Vorzug. Wenigstens sind die Behauptungen Berchtesgadens öfter bedenklich.

Um den Salzhandel ruhig und minder belauert von der innern Saline aus pflegen zu können; errichtete Berchtesgaden für sich ein Hällingeramt auf der Halbinsel am Fusse des Schellenbergs.

Nach diesen Vorgängen, und nach dem die salzburgischen Ministerialen den Erzb. Adelbert, der stets mit böhmischen Söldnern umgeben war, seiner Strenge müde, an der Lammer gefangen genommen, und auf 14 Tage (1198) in der Burg Werfen eingesperrt hatten: scheint derselbe milderer Gesinnungen empfänglich geworden zu seyn.

Er trat zu Salzburg mit dem Domkapitel und mit dem Propste von Berchtesgaden zusammen; ein reicher Segen war über die Salzwerke des Erzstifts aufgegangen, und der Zeitpunkt eingetreten, dem Mangel und Bedürfnissen des Domkapitels und der Kirche Berchtesgaden abzuhelfen. Nach Berathung mit der Geistlichkeit und den Ministerialen theilte daher Adelbert seine Salzwerke am Tuval, vom Parbensteine (ob Kaltenhausen) bis an die Gränzen von Grafengaden *),

*) „A Pabensteine usque ad terminos Gravengaden in sale et foresto, et in montanis inquisitis et inquirendis etc.“ Das Tuval war daher das vom Dürrenberg nördlich gegen die Niederalde abfallende, durch Einsturz und

Digitized by Google

mit Salz und Wald und jeder andern gegenwärtigen und künftigen Benützung zu Berg zwischen Sich, dem Domkapitel und dem Stifte Berchtesgaden zu ganz gleichen Theilen, und also, daß jeder dieser Theile durch einen eigenen Beamten (officialis) versehen, aller durch den Betrieb des einen oder andern Beamten erzweckten Vortheile, Erfindungen und Verbesserungen theilhaftig seyn und bleiben sollte. — Bey dieser Verhandlung standen zur Zeugenschaft: Berthold, Dompropst; Conrad, Dompropst zu Freysing; Wernhard, Propst zu Berchtesgaden; Conrad, Propst zu Hall (St. Zeno); Ortolf, Propst zu Zell im Pinzgau; Conrad, Abt von St. Peter in Salzburg; Richer, Abt von Raitenhaslach; Hermann Salber, Deckan; und 6 Domherren; von Berchtesgaden: Ulrich, Deckan; und die Priester und Canoniker: Marquard, Gottfried, Rudolph, Friedrich. Salzburgische Ministerialen: Sigboto von Surberg; Cuno von Werfen; Conrad von Stetenheim (am Chiemsee); Ulrich, Friedrich und Conrad von Kalheim (bey Eigendorf); Rüdiger und Gerhoh von Ystlingen (Izling); Marquard und Gerhoh von Bergheim; Otto von Pongau; Gotschalk von Prüning (bey Laufen); Gotschalk von Ising (Yzingen); Volkmar und Ulrich von Mülberg (bey Seekirchen); Heinrich und Kochwin von Le-

---

Aufschwemmung entstandene Gebirge; östlich von Rif und Kaltenhausen, südlich durch den Rapelstein, westlich durch den Teufenwald, Höll- oder Hildebrandgraben, und nördlich von Grafengaden begränzt. Wahrscheinlich entstand die Benennung Tuval im Munde der Römer aus dem einheimischen Teufenwald, und sie mochte damals die ganze Thalgegend hinter dem Göhl und Untersberg bezeichnet haben.

Digitized by Google

bening; Adelbert von Merenstein; Luitpold von Rockstein (hinterm Geisberg); Luitold von Licheim und dessen Bruder Wolfram. *)

Noch in demselben Jahre (1198) vergab der Erzbischof mit Beystimmung des Domkapitels aus dem dritten Theile der Salzwerke im Tuval 124 Pfund Münze als jährlichen Beytrag an nachfolgende von den Erzbischöfen gestiftete, oder von den Stiftern ihrer Obhut übergebene oder auf dem Boden der Erzkirche erbaute Klöster und milde Orte, als: den Nonnen der h. Erentrud am Nonnberg; dem Hospitale zu Salzburg; den Chorherren auf Chiemsee; an Reichersberg, an St. Zeno, Suben, Seckau, Vorau, Gars; an Attel, Vitring, Raitenhaslach; dem Spital am Tauern (jenseits Radstadt), und den Nonnen zu St. Georgen in Kärnthen. Dem Domkapitel ward die jährliche Vertheilung dieser Spenden am Geburtsfest des h. Johann des Taufers aufgetragen. — Diese zu Salzburg ausgefertigte Urkunde unterschrieben: der Dompropst Berthold; Hermann, Domdeckan; Albert, Propst zu Chiemsee und Domherr; Heinrich, Stadtpfarrer; und 14 andere Domherren. Von den Ministerialen des Erzstifts waren zugegen: Sigboto von Surberg; Conrad, Burgvogt zu Salzburg; Cuno, Burgvogt zu Werfen, und dessen Bruder Conrad, Burgvogt zu Mühldorf; Ulrich und Conrad von Kalheim; Ekard von Knotzing, Volkmar von Mülberg; Conrad von Grabenstatt; Leopold und dessen Bruder von Wald (an der Alz); Rüdiger, Ger-

*) Salzburg und Berchtesg. V. 28.

Digitized by Google

hoh und Marquard von Bergheim, und viele andere. *) Vom Stifte Berchtesgaden bemerkt man Niemand.

Erzb. Adelbert starb 1200 am 7. April; Eberhard II. von Truchsen, ehemals Bischof zu Brixen, ward an seine Stelle gewählt. Der Dompropst Berthold wurde um das Pallium nach Rom abgeordnet, und starb auf der Rückreise zu St. Andre in Kärnthen. Die Domherren beriefen daher den Propsten Bernhard von Berchtesgaden zur Dompropstey (1201). Er folgte dem Rufe, lebte aber nur noch drey Jahre, und dankte wenige Tage vor seinem Tode (1204) auch in dieser Würde ab.

Gerhard.

VII. Propst: J. 1201.

Er wurde aus einem andern Chorstifte nach Berchtesgaden gewählt; — verließ aber in demselben Jahre, das wie jenes von 1183 durch gewaltige Erdbeben bezeichnet wurde, die Propstey wieder.

---

*) Salzburg und Berchtesg. II. 30.

Hugo II.

VIII. Propst: J. 1201 — 1210.

Er war Chorherr in Berchtesgaden. — Seine Geschäfte und Verbindungen in Oestreich führen zu der Vermuthung, daß er aus Oestreich stammte, oder einige Zeit Kellermeister und Verwalter der dortigen Weingüter gewesen sey. — Eben dieser Weinberge wegen, die um Krems, Kl. Neuburg, auf der Frechau, im Tailland, zu Armstorf, Oberndorf, Gneichsendorf, Wank, Mörtal, Rechberg, Stein, Eisenthür und Sattelsteig lagen, erhielten die Landesherren von Oestreich nähere Kunde von Berchtesgaden.

Herzog Leopold von Oestreich und Steyer, ertheilte von Grätz aus (9. Jun. 1202) dem Stift zum Seelenheil seines Vaters Leopold und seines Bruders Friedrich einen Freybrief zur maut- und zollfreyen Ausfuhr alles berchtesgadischen Guts. Diese Gnade vergalten die Chorherren mit einem täglichen Gebethe Nachmittags. — In Erwerbung von Bestättigungs- Schutz- und Freybriefen liessen es die Pröpste von Berchtesgaden überhaupt nie fehlen. — Im J. 1203 brannte wieder ein Theil von Reichenhall ab. — Der seit 1197 regierende K. Philipp, Heinrich VI. Bruder, gab unterm 10. März 1204 von Würzburg aus dem Stifte einen Schutzbrief, worin unter andern der

Digitized by Google

Neubrüche und Ansiedler, der beyden Salzwerke und des Brunnentheils zu R. Hall, den Graf Gebhard (von Sulzbach) 6 Jahre vor seinem Tode geschenkt hatte, in der Art erwähnt wird, daß kein Herzog, kein Graf und kein Richter darüber etwas zu gebieten haben sollte. *) Unter den Zeugen dieser Urkunde stehen: Heinrich, Erwählter von Würzburg; Gebhard, Burggraf von Magdeburg; Lambrecht und Ernst, Grafen von Gleichen; Heinrich, Marschall von Kalinden (Pappenheim); Conrad, Erwählter von Regensburg, Kanzler und Ausfertiger. Dieser Conrad, ein Graf von Frontenhausen, ehevor Dompropst zu Freysing und Domherr zu Regensburg, war im May 1204 zum Bißthum Regensburg berufen worden; und ein biederer allenthalben geachteter Mann. **)

Ein salzburg. Ritter (vielleicht ein Haunsberg) erlaubte sich, berchtesgadische Holden widerrechtlich zu behandeln und zu belästigen. Papst Innozenz III. übertrug es dem Aböten von Mondsee, dem Erzpriester von Gruskarn, und dem Dekan von Laufen, den Ritter zurecht zu weisen (1206). — Das Erzstift Salzburg enthielt der Kirche Berchtesgaden ein Gut vor, das C. (Cuno) ein Edler von Mögling derselben wegen zugefügten Schadens auf dem Todtbette gegeben hatte. Diese Beschwerde hatten der Bischof von Brixen, der

*) Salzburg und Berchtesg. II. 32. Lunig.

**) Ein breve anonymi chronicon Ratisponense bemerkt: Chunradus de Welforum prosapia filius unicus Chunradi de Theisbach comitis patrimonium ecclesiae Ratisponensi contulit. Oefele. I. 697.

Digitized by Google

Abt von Seeon und der Erzpriester von Gruskarn beyzulegen (1207). — Schwieriger waren die Zwistigkeiten die sich fortwährend mit dem Domkapitel von Salzburg an der Saline im Tuval erhoben, zu entfernen. Die vom Erzb. Adelbert (1198) getroffene Theilung wollte dem Domkapitel nicht anstehen. Beyde Partheyen sandten Abgeordnete nach Rom; der Papst verwies sie (1206) an den Cardinal Guido von Präneste, der vor 5 Jahren in Angelegenheiten mit dem Kaiser in Teutschland gewesen war. Der Cardinal sprach für Berchtesgaden, und der Papst bestättigt den Spruch (1207). *)

Kaum ein Jahr: und neuer Hader. — Das Stift Berchtesgaden glaubte sich vom Domkapitel unter andern in den Forstzinsen verkürzt; — und dieses klagte über Eingriffe in seinen Forstrechten. Auch hätte Berchtesgaden im Zwiste über die Archidiakonatsrechte, anstatt auf die Appellation an den päpstlichen Hof zu achten, auswärtige Fürsten zu Hülfe gerufen. — Der Papst übertrug diesen Streit dem Bisch. von Freysing, und dem dortigen Stadtpfarrer und Kapitularen. — Neue Klagen über Vorgriffe und Unbilden vom Domkapitel verübt, hatten eine päpstliche Bevollmächtigung der Aebte von Niederaltach und Rot, und des Pfarrers von Inkofen zur Folge.

Wirklich hatte Propst Hugo in diesen Plackereyen beym Herzoge von Oestreich Hülfe gesucht, und

*) Lunig.

erwirkt, daß dort die domkapitlischen Weine ein ganzes Jahr zur grossen Entbehrung für die Canoniker des h. Ruprechts zurückgehalten wurden (1208). — Von dieser Zeit an wird der Einfluß östreich'scher Obhut über Berchtesgaden, woraus dann die Schirmvogtey erwuchs, sichtbar.

Propst Hugo hieng den auf unruhiger See zwischen gefährlichen Nachbarn treibenden Nachen seines Stifts an einen entfernten Anker; indem er mit staatskluger Umsicht ein auswärtiges mächtiges Haus zum Schirmer wählte: nicht zu nahe, um davon gedrückt, nicht zu ferne, um leicht davon beschützt zu werden; besonders, da sich damals in Oestreich, im milden Weinlande die Interessen aller mehr oder minder mächtigen Nachbarn vereinigten; während die Kaiserkrone schwankte, und ihre Macht dem Wechsel unterlag.

In der Bestättigungs-Bulle von P. Innozenz III. kommen Namen *) von neuen Erwerbungen vor, nämlich: Weidenbach (Widenpah an der Isen); Hassenheim (in orientali plaga, Niederbaiern), als Zugehör von Jettenstätten; Eberberg, als Zugehör von Hebing und Rothofen; — Frauenhofen (Fronchoven) aus der Schankung Wolf Trigels und seines Bruders; Hallerdorf, Nußdorf, Lauterbach, Geisling (Giselingen), Rubelsdorf, Eging und Mauerheim (Geinge, Morheim), und das Patronatsrecht über die Kirchen Tugelstal, Tettenloh, St. Georgen, Haus, Ornau (Arnove), Jet-

*) Vielfältig verstümmelt, wie in allen römischen Urkunden.

Digitized by Google

tenstätten, Bodenkirchen (Poubenkirchen), mit den zuständigen Nutzungen (1208). *)

Der 1208 zu Worms ausgefertigte Schutzbrief von K. Otto III., einem Sohne Heinrich des Löwen, welcher nach Ermordung K. Philipp's kurze Zeit allein regierte, gleicht den früheren. Propst Hugo, der thätige Verfechter der stiftischen Rechte, starb im November 1210; da noch manches zu schlichten gewesen wäre.

Conrad I.

IX. Propst: J. 1210 — 1211.

Er hieß Garrer oder Gerer, und war vielleicht aus dem Domstifte, wo (1198) ein Conrad als Senior erscheint. Er trat aber nach wenigen Monathen wieder ab.

Friedrich II.

X. Propst: J. 1211 — 1217.

Friedrich, aus dem Stifte Berchtesgaden selbst, stammte von dem baierischen Geschlechte der Ellinger oder Eglinger: — im J. 1198 war er bey der Theilung der Saline Tuval gegenwärtig gewesen.

*) Salzb. u. Berchtesg. II. 35. Lunig.

Schon im ersten Jahre seiner Regierung verglich er sich (am 29. Aug. 1211) mit Salzburg dahin: „Das Stift Berchtesgaden wolle das Archidiakonat des Dompropsten von Salzburg anerkennen; und derjenige Priester, welcher in Berchtesgaden der Seelsorge vorstehe, werde sofort bey den vom Dompropste wo immerhin berufenen Versammlungen geziemend erscheinen; demselben wichtige pfarrliche Angelegenheiten zur Prüfung vorlegen, und dessen Bescheid abwarten. Uebrigens wolle der Dompropst die Gemeinde in Berchtesgaden in ihren seit der Stiftung gebilligten Gebräuchen nicht stören." — Rücksichtlich der Waldungen ward bestimmt, daß Salzburg von Berchtesgaden nur das zum Salzsieden (an der Niederalbe) *) und zu keinem andern Zwecke nöthige Holz, jedoch inner der bezeichneten Gränze, zu beyden Seiten der Albe-fälle und auf den Bächen und Gräben zum Fluß trifte; und zwar von der Ortschaft Schellenberg (locus) abwärts bis zu den Pfannen: — die Waldungen hinter Schellenberg zu beyden Seiten dürfe Salzburg nicht berühren. Zur Anerkennung des Berchtesgad'schen Eigenthums sollen von Seite des Domkapitels jedesmal am Herbstfeste des h. Rupert 2 Goldstücke, 80 Pfenn. im Werthe, vom Erzbischofe aber an beyden Rupertsfesten ein Talent Salzburger-Münze an Berchtesgaden gereicht werden. Würden diese Bedingungen nicht erfüllt, so könnte Berchtesgaden die Holzabgabe einstellen. Einen zum Domkapitel gehörigen Hof in der Hauptstadt sollte Berchtesgaden für jährliche 12 Pfenn. Stift zu Lehen besitzen."

*) Die Salzpfannen vom Tuval standen am rechten Ufer der Albe im sogenannten Taxat.

Digitized by Google

Gegenwärtig waren: der Erzb. Eberhard, apostol. Legat; Albert, Dompropst; Friedrich, Propst von Berchtesgaden; Albert, Domdekan und 5 Domherren; Rüdiger, Pfarrer von Salzburghofen; Conrad, Hofschreiber ꝛc. *)

Um diese Zeit schenkte Graf Luitold von Plaien durch eine an Erzbischof Eberhard ausgestellte Urkunde, und in Gegenwart seines Vaters Bruders Conrad, zur Sühne für seine und seiner Aeltern Vergehen, sein Forstrecht zu Niederheim (am Heuberg im Pinzgau) auf den dritten Stamm an die Kirche Berchtesgaden. Die Brüder Düring und Ortolf von Steflingen (Steveninge) waren von Plaien damit belehnt, und hatten zu Gunsten Berchtesgadens darauf verzichtet. **)

Zu Regensburg ertheilte K. Friedrich II., Sohn K. Heinrich VI. unterm 15. Febr. 1212 einen Schutz- und Freyheitsbrief, der wie die frühern lautet. ***) Zur Zeugenschaft standen: Siegfrid, Erzb. von Mainz; Otto, Bisch. von Freysing; Conrad, Bisch. von Regensburg; Friedrich, Bisch. von Trient; Ottokar, König von Böhmen; der Landgraf von Thüringen; Ludwig, Herz. in Baiern; Leopold, Herzog von Oestreich und Steyer; Heinrich, Markgraf von Mähren; Graf Meinhard von Abensberg; Graf Conrad von Plaien; Graf Conrad von Moosburg; Graf Kalhoh von Hirschberg

*) Salzb. u. Berchtesg. II. 36.

**) Salzb. u. Berchtesg. II. 38.

***) Salzb. u. Berchtesg. II. 39. Nach Geweiner's Regensburg. Chronik war es das J. 1213.

Digitized by Google

(Sulzbacher Erbe); Heinrich, Marschall von Kalinden; Wolfram, Schenk von Pollanden ꝛc.

Am Sebastianstage 1213 stürzte der Propst Pabo von St. Zeno mit seinem Diener in der Klamm der Gastein in die Ache hinab. *) Es ward hierauf Heinrich, Canonikus und Kellermeister bey St. Peter in Berchtesgaden, zur Propstey von Hall berufen. Er fand aber dieses Kloster in grosser Zerrüttung, dankte nach 4 Monathen wieder ab, und gieng nach Berchtesgaden zurück.

Heinrich von Töring, dem vom Grafen von Plaien, als Advokaten von Michaelbeurn, unter andern auch über einige michaelbeurische Güter die Vogtey überlassen worden war, mißbrauchte sie sehr. P. Innozenz III. trug 1213 den Pröpsten vom Domstift und von Berchtesgaden auf, das Stift Michaelbeurn zu schützen. — Eine Sage läßt den Propsten Friedrich zur Erlangung des Archidiakonats nach Rom wandern, und auf der Rückkehr im J. 1213 den 26. Septbr. zu Brundus sterben. — Indessen war Friedrich wahrscheinlich 1215 beym grossen Sinod des P. Innozenz III. zu Rom gegenwärtig, da Erzb. Eberhard die Errichtung des Bißthums Chiemsee erklärte, und ein neuer Kreutzzug in Antrag kam; mit dem auch Propst Friedrich zu ziehen versprach. Im J. 1216 wohnte er noch dem vom Erzb. Eberhard nach Laufen berufenen Provinzialsinod bey. Im J. 1217 zog Propst Friedrich

*) St. Zeno hatte Grundholden in diesem Thale.

BAYERISCHE STAATS BIBLIOTHEK MÜNCHEN
Digitized by Google

wirklich mit Albert, Dompropst; Luitold, Grafen von Plaien; und vielen andern Aebten und Rittern, die sich 1215 auf dem Reichstage zu Andernach dazu verlobten, nach Palästina. Der fromme Erzb. Eberhard hatte diesen Zug nach Möglichkeit gefördert. — Propst Friedrich, Albert Dompropst, und andere, ertranken bey Damiete im Nille. Sie kamen aus Palästina dahin, und lagerten sich, unbekannt mit den Eigenheiten dieses Flusses, in der Nähe desselben.

Heinrich II.

XI. Propst: J. 1217 — 1231.

Heinrich ist derselbe, der ehevor Kellermeister war, und sich die Propstey St. Zeno verbeten hatte. — Zur selben Zeit verglich sich Berchtesgaden mit dem Kloster St. Peter zu Salzburg wegen Güter und Angränzung unter päpstlicher Genehmigung. Ohne Anfrage durften sich die Einwohner von Berchtesgaden nur mit Nonnbergs und St. Peters eigenen Leuten verheurathen. Später hatte auch mit dem Kl. Seeon ein Gütertausch statt.

In Baiern währte die Fehde zwischen den Welfen und Hohenstaufen fort. — Ein Priester, Ulrich von Aicha, gefährdete das Stift wegen der Kirche zu Bodenkirchen und in andern Dingen. P. Honorius übertrug die Schirmung (mittels der Kirchenstrafen)

Digitized by Google

dem Dompropsten, dem Propsten von Gars, und dem Domdekan (1218). Ritter Heinrich von Ramsau hatte dem Stifte zu Weidenbach und auf andern Gütern schweren Schaden zugefügt; der Papst rief dagegen den Dekan und Schatzmeister am Dom zu Salzburg, und den Prior von Raitenhaslach auf. — Conrad und mehrere Edelleute aus der Freysinger Diözese hatten von Berchtesgad'schen Höfen Pferde und anderes geraubt; weßwegen der Abt von Seeon, der Propst von Chiemsee, und der Dekan auf Frauenwerd zur Bestrafung der Frevler bevollmächtigt wurden. *) Im J. 1220 kam zu Berchtesgaden ein frommes Vermächtniß in Vollzug. Der Bitte des sel. Herrand von Wildon (Wildonia) gemäß, und oft gemahnt vom Pfarrer Conrad von St. Georgen im Stiven in Steyermark, übergab Graf Conrad von Plaien für sich und seine Neffen sein Gut bey St. Georgen zu 5 Höfen mit aller Zugehör an besagte Kirche auf den Katharinenaltar, für eine tägliche Messe zum Seelenheil des Grafen, des sel. Herrand und seiner Erben. Als Zeugen waren zugegen: Propst Heinrich; Friedrich, Dekan; Conrad, Kellermeister; Heinrich Eschelberger, Heinrich von Pühel, Heinrich von Bruckberg und andere Chorherren: — Berthold von Saaleck; Ortolf von Saalfelden; Dietmar Scharsach, und sein Sohn Friedrich; Siegfrid von Schneid; Rüdiger von Saalfelden und Greimold sein Sohn, und andere **), (Plainische Vasallen). Wahrscheinlich war Herrand mit Plaien verwandt.

*) Lunig.

**) Salzb. u. Berchtesg. II. 42. Statt Nyven muß Styven gelesen werden. Die Pfarre St. Georgen im Stiven in Steyer-

Der fromme, für Berchtesgaden wohldenkende Erzbischof Eberhard sprach 1225 den Berchtesgadner-Hof in der Stadt Salzburg von allen Abgaben frey. *)

Die Grafen von Peilstein, Vögte über St. Zeno und andere Klöster, der eine Hauptstamm der Plaien, waren vor einigen Jahren mit Graf Friedrich auf Karlstein (Hallburg) ausgestorben. Er hatte um Reichenhall, an der Traun, im Pinzgau und Pongau viele Besitzungen, Afterlehen des Reichs (durch Baiern und Salzburg) hinterlassen. — Auch von den Grafen von Plaien gieng mit Luitold (1218 im Kreuzzuge gestorben und zu Hegelwerd begraben) ein Zweig ab. Ueber die rückgefallenen Güter geriethen Baiern, das seine Herrschaft zu Reichenhall mehr und mehr befestigte, und Salzburg in Zwist; aber sie verglichen sich unter Mittlung des Bisch. Conrad von Regensburg (Frontenhausen) und des Pfalzgrafen Rapotho (eines Ortenburgs, von Seeon hinab im Isengau begütert): die Rechte in und um Reichenhall wurden getheilt; das Landgericht blieb dem Herzoge bis an den Steinbach hinter Melleck. — Durch eine spätere Uebereinkunft (11. Jul. 1228) gieng die plainische Grafschaft Mit-

mark gab Erzb. Philipp 1248 an das Bisthum Seckau Jener Herrand von Wilden im Gefolge des Erzb. Ulrich, 1258 gegen Erzb. Philipp aus Stevermark ziehend, ist wahrscheinlich ein Sohn des obigen. Zauner's Chron. I. Thl. p. 267. u. 294.

*) Zeugen: Rüdiger, Bisch. von Chiemsee (ein Radeck); Cuno, Dekan; Conrad von Kalheim; Gerhoh von Bergheim; Heinrich von Töring; Cuno von Werfen; Ortolf von Steffening; Otto von Goldeck u. a. Salzb. 5. Jul.

Digitized by Google

terfill (Oberpinzgau) nebst Unterpinzgau *) gleichfalls an Salzburg über. So erhielt Berchtesgaden neue Landesnachbarn; indem sich auf seiner Nordwestseite Baiern, und im Südwesten das Erzstift Salzburg gegeneinander abschlossen.

Kaiser Friedrich II. war auf einem Kreuzzuge begriffen. — P. Gregor IX. bestättigt (1228) dem Stifte Berchtesgaden das Spital zu Ellingen, das K. Heinrich VI. im Grundvermögen vermehrt, während K. Friedrich II. dasselbe schon 1216 den Brüdern des teutschen Ordens eingeräumt hatte. **)

Von Ulrich von Velben (dem vielbegüterten Geschlechte im Pinzgaue) hatte Berchtesgaden den Hof zum Aigen ob Niederheim gekauft: — aber Ulrich sprach nachher die Vogtey darüber an. Erzb. Eberhard legte die Sache bey: Ulrich verzichtete für sich und seine Erben auf alle Rechte zu Gunsten Berchtesgadens. Die Urkunde hierüber wurde zu Tachsenbach (in der Nähe von Niederheim) am 20. März 1229 ausgefertigt.

*) Rauris, Gastein, Großarl, peilsteinische Gebiete: heute im Pongau.

**) Nach vorliegenden Urkunden. Der Fall ist nicht selten, daß die Päpste das bestättigten, was die Kaiser schon wieder genommen hatten, und umgekehrt. Auch die Kirche zu Ellingen kam an den Teutschorden nach Urk. von 1224, 1242 ꝛc. Wenigstens läßt sich daraus schliessen, daß Berchtesgaden nicht ganz gutwillig diese Kommende verlor, und daß mehrere Besitzungen desselben in Franken und Schwaben von den durch die Kaiser sehr begünstigten Teutschordens-Rittern abgerissen wurden.

Digitized by Google

Mit dem Erzbischofe waren zugegen: Rüdiger, Bischof von Chiemsee; Meister Heinrich, Canoniker von Friesach; M. Ulrich von Wemannsfelden; Pabo und Gunthar, Kapläne; — Otto von Goldeck; Düring von Steflingen; Conrad von Kalheim; Grimold von Saalfelden; Walter von Wenns (bey Bramberg); Heinrich von Schernberg; Marquard von Haunsberg; Wernher; Gunthar von Niederheim; sein Bruder Isengrim; Heizmann (am Unkenberg); Conrad, Magister vom Lateran; Ulrich, des Propsten Dienstmann; Ulrich von Stiven; Conrad von Weidenbach u. a. Ausgefertigt durch Meister Heinrich, Notar. *)

Friedrich III.

XII. Propst: J. 1231 — 1239.

Er war ein Graf von Ortenburg. Für seinen Vater hält man Grafen Rapotho II.; für seine Mutter Frau Mechtild, Tochter des Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach, ersten Herzogs dieses Namens in Baiern. Friedrich verwaltete früher die Propstey des damals berühmten Klosters Reichersberg; und war ein verständiger, an den Höfen sehr geachteter Mann.

In Oestreich hauste der unruhige Herzog Friedrich, der Streitbare genannt. In die Reichsacht erklärt; sperrte er auf den Rath der Juden im J. 1235

*) Salzb. u. Berchtesg. II. 44.

Digitized by Google

die Ausfuhr von Wein und Lebensmitteln gegen Baiern und Salzburg. Aber diese Gegenden litten doch keinen Mangel: denn Getreid kam aus Schwaben, Wein aus Franken und über die Tauern aus Italien genug. *) Indessen erwirkte Propst Friedrich 1237 vom Herzoge wieder freye Ausfuhr.

Ein gewöhnlicher Schutz- und Bestättigungsbrief des K. Friedrich II. 1236 ausgefertigt zu Regensburg vom Bisch. Siegfrid als Reichskanzler an der Stelle des Erzb. von Mainz, enthält unter den Zeugen: den König von Böhmen; die Bischöfe von Bamberg und Kostanz; den Herz. Otto von Baiern, und Pfalzgrafen am Rhein; den Markgrafen Otto von Brandenburg ꝛc.

Zwischen dem salzburg. Domkapitel und Berchtesgaden kam wegen Zuheurathung ihrer Eigenleute (1236) endlich auch eine Uebereinkunft zu Stande. — Gozwin vom Thor (de Porta, Thorer) übergab 1237 dem Bischof Siegfrid zu Regensburg einen lehnbaren Hausplatz am Hofe der Berchtesgadner, zu Gunsten derselben. Er trug jährlich 28 Pfenn. Stift. Der Bischof widmete diesen Platz an Berchtesgaden als volles Eigenthum; wogegen ihm Gozwin einen andern eigenthümlichen Platz in der breiten Strasse abtrat. Zeugen: die Pröpste Hugo von Ror und Rupert von St. Mang; Meister Heinrich, Archidiakon von Regensburg; die Grafen von Tyrol, von Graisbach und Ulten;

*) Notizen von St. Zeno.

ein Karl Grans (Chranso), ein Linthard von Imhof (in Curia), ein Rapoto Pütrich (Pitrigus). *) Wahrscheinlich war Berchtesgaden damals auch schon im Besitze der Kapelle zum h. Otto in Regensburg, die Bischof Conrad II. in der Vorstadt zur Westen im Jahr 1186 eingeweiht hatte. Diese Kapelle mit Grundstücken und Weingärten, und Höfen zu Oberträubling, stand noch in den neuern Zeiten innerhalb der Rondele des grossen Brennbrunner-Thors; in der Folge ward ein Bollwerk darüber gebaut.

Bernhard II.

XIII. Propst: J. 1239 — 1252.

Er (Wernherus) war Chorherr zu Berchtesgaden. Düring von Steflingen hatte der Verzichtung von 1212 ungeachtet wieder Anspruch auf das Forstrecht am Heuberg gemacht. Erzb. Eberhard schlug auch diesen Streit nieder. Bald nachher (1246) gieng dieser fromme, friedenliebende, und für das Stift Berchtesgaden wie für sein eigenes Land väterlich sorgende Fürst mit Tod ab; und ward durch Philipp, einem Sohne des Herzog Heinrich von Kärnthen (aus dem Geschlechte der Sponheim-Ortenburg), der nicht Priester war, und es auch nicht werden wollte, ersetzt.

Adelbert, Bischof von Regensburg, besuchte im ersten Jahre seiner Regierung das zum Bißthum Re-

*) Salzb. u. Berchtesg. II. 46.

gensburg gehörige Kloster Mondsee im Atergau, und bestättigte während seines Aufenthalts in Berchtesgaden (Berchirchsgaden) (August 1248) die Schankung seines Kammermeisters und Prokurators von Mondsee, Heinrich Ostermann, mit Unterthanen aus dem Amte Irremprecht an das besagte Kloster. *) Derselbe Bischof, bald nachher zur Zeit der Fehde des K. Friedrich II. gegen die Anhänger des P. Innozenz von den Bürgern aus Regensburg vertrieben; schloß sich in seine Burg Stauf an der Donau ein.

Graf Luitold von Plaien ertheilte im Nonnenkloster Altenhohenau, welches Graf Conrad von Wasserburg erst 1235 gestiftet hatte, am Vorabend von Simon und Judi dem Chorstifte Hegelwerd über alle von seinen Anherren geschenkten Güter eine neue Handveste; wobey der Canonikus Conrad von Berchtesgaden zugegen war.

Erzb. Philipp hatte den Propsten von Berchtesgaden ermächtigt, das Kl. St. Peter in Salzburg, dessen Abt Richer seine vorzügliche Gunst genoß, im Besitze der Portzehende in den Archidiakonaten Salzburg, Chiemsee, Baumburg und Gars zu schützen, und gegen die Widerspenstigen mit Kirchenstrafen zu verfahren. — Philipp, mit Absichten zu neuen Erwerbungen erfüllt, berief die Grafen von Plaien zur Beschützung der Nordwestseite des Erzbißthums, während er gegen Südosten trachtete: er verlieh daher den Grafen

*) Chronic. lunaelac. 149.

Otto und Conrad, die sich ihrem Berufe gemäß, und ein freyeres Feld liebend mehr in Niederöstreich aufhielten, die durch den Tod ihres Onkels Luitold eröffneten Lehen von der Lammer bis Lofer und um Laufen mit der Bedingung wieder, daß einer derselben wechselweise stets auf der Burg Plaien wohnen sollte. (1250). *)

Zur nämlichen Zeit gaben obige Brüder Conrad und Otto, Grafen von Hardeckke und Plaien, Söhne des Grafen Conrad, dem Domkapitel zu Salzburg zum Ersatz für die Schäden, die demselben der junge Graf Otto zu Halldorf zugefügt hatte, den Hof Heuning bey der Achen (Laufen), und eine Schwaig auf der Au in der Leogang zu 200 Käsen. Dieser zu Salzburg gepflogenen Verhandlung wohnten bey: der Propst Bernhard von Berchtesgaden, und Rupert, Canonikus daselbst: die Ministerialen von Bergheim, Radeck, Oberndorf, Hohenmoos, Reut, Teisenberg, und andere. **)

---

*) Erzb. Burkard von Ziegenhagen, den der Papst zum Erzbischofe setzte, als Philipp dazu erwählt wurde; soll die Salzwerke von Schellenberg eingeworfen und die Sudhäuser niedergebrannt haben: allein, Burkard war nie nach Salzburg gekommen.

**) Handschriftliche Sammlung.

Digitized by Google

Conrad II.

XIV. Propst: J. 1252.

Conrad, derselbe, der schon 1220 als Kellermeister im Stifte stand, und später zu Altenhohenau war, trat die Verwaltung des Stifts eben in dem Zeitpunkte an, als eine Sonnenfinsterniß die Völker in Schrecken setzte, Erzb. Philipp in Steyer und Kärnthen kämpfte, K. Friedrich II. am Gift gestorben war, und sein Sohn Conrad IV. mit Wilhelm von Holland um die Reichskrone stritt. — Propst Conrad, schon bey Jahren, starb nach einigen Monathen.

Die Salzwerke des Erzstifts zu Hallein kamen immer mehr empor; aber auch die des Stifts Berchtesgaden, welches sein Erzeugniß zu Land und Wasser ausführte. — Die Herren von Gutrath, hart an der Ostseite des Ländchens gesessen, sperrten ihm öfter den Durch- und Zugang. Sie waren mächtige Ministerialen des Erzstifts, von demselben mit der Cometie im obern Salzachthal und im Pongau, und mit Gütern in Steyermark belehnt: auch vom Domkapitel hatten sie Lehen, wahrscheinlich für den Schutz der Saline am Tuval; als das Prädium Rif und eine Schwaige im Tuval *), die jährlich 200 Käse stiftete. — Nach meh-

*) Vaccariam in Tuval, Melkerey. Das Gut hinter dem Barmstein; da Unter- Mitter- und Oberrent wahrscheinlich schon den von Gutrath gehörte.

Digitized by Google

rern Unterhandlungen beurkunden endlich (1252) die Brüder Otto und Cuno von Gutrath, daß sie zu Wasser auf der Albe, und zu Land durch ihr Gebiet, dem Stifte Berchtesgaden freye Durchfuhr gestatten, damit es insbesondere sicher und bequem sein Salz zur Salzache führen könne *); sie räumten ihm auch (am Ausflusse der Albe) einen guten Platz zur Erbauung eines Stadels (oder Speichers) ein. **) Zur Zeugenschaft standen: die Ritter (milites) Liupold und Ekkard Gerr (im Pongau begütert); Rudolf von Anif; Cuno Truntinger (zu Trainting auf dem Schönberge bey Anthering); Gerhard von Zock; Conrad, des Gerr Sohn: — von Berchtesgadischen Vasallen: Ulrich Meister; Berthold, sein Bruder; Conrad von Weidenbach; Seifrid Rinkel, Meinhard von (Nieder-) Alben, und dessen Bruder Conrad Humbel mit andern.

Heinrich III.

XV. Propst: J. 1252 — 1257.

Als Heinrich aus dem Stifte zur Propstey gewählt wurde, nahte eben ein grimmiger Winter, der Menschen und Thiere zu Grunde richtete.

Schon vor einiger Zeit hatten die beyden Klöster Berchtesgaden und Hegelwerd unter ihren Pröp-

*) Es scheint, daß damals die Niederalbe bis Schellenberg schifbar war.

**) Salzb. u. Berchtesg. II. 47.

Digitized by Google

sten Conrad II. und Engelbert II. einen Güter-tausch gemacht. Berchtesgaden überließ nämlich Besitzungen zu Herolfing, Freitling und Koppolding (im Landg. Teisendorf) für Grundrenten in Strobol bey Lofer (an der Westseite des Stiftsgebiets anschliessend wohl gelegen). Allein, als Pr. Engelbert und sein Convent hierüber beym Grafen Conrad von Plaien, und bey dessen Bruder Otto, der damals in Oestreich zu Hardeckk saß, die Genehmigung nachsuchten; wurde sie von diesem versagt. Graf Conrad ersetzte jedoch, den Nachtheil des Stifts Berchtesgaden beherzigend, zum Seelenheil seines Stamms, der Advokaten von Hegelwerd die Bewilligung, und ließ, von einigen seiner Ministerialen begleitet, eines Tages in Gegenwart aller Chorherren von Berchtesgaden, und vieler Leute derselben, das Gut Strobol durch den Propsten Engelbert feyerlich auf den Altar des h. Peters in Berchtesgaden legen (1254). In der Urkunde erscheinen: Wernhard Dekan; Ulrich, Kämmerer; Conrad, Kellermeister; Priester und Chorherren: — Conrad von Teisenberg; Fried. Scharsach, Calhohus, des Grafen Amtmann; — Siegfried Rinkel, Meinhard von Alben; Conrad von Weidenbach, Vasallen von Berchtesgaden und viele andere. *)

Durch eine Bulle P. Alexanders IV., ausgefertigt zu Neapel den 13. Jän. 1254, erhielt der Propst von Berchtesgaden für sich und seine Nachfolger die Auszeichnung der Infel, des Rings, und der Sandalien. **)

*) Salzb. u. Berchtesg. II. 48.
**) Lunig. p. 20.

Digitized by Google

Selbst die Aebte von St. Peter und Admont, und der Dompropst hatten erst 1231 die Pontifikalien erlangt.

Wegen Unsicherheit der Landstrassen gestattete der Papst, daß ihm zur Bestättigung der Freyheiten des dem römischen Hofe unmittelbar unterworfenen Stifts Berchtesgaden nur Abschriften, die vom Propsten zu Chiemsee, und dem Abte zu Raitenhaslach beglaubigt waren, zugesendet wurden.

Der Krieg zwischen K. Ottokar von Böhmen, und K. Bella von Ungarn um Oestreich und Steyermark, vom Erzb. Philipp, der sich inzwischen nach Abgang des Pfalzgrafen Rapotho mit Baiern wegen der Besitzungen und Gerichte im Chiemgau verglichen hatte, angefacht; gieng zwar zu Ende (1255). Allein, Philipp legte sich nicht zum Ziele. Wegen seines despotischen und kampflustigen Charakters, vom Domkapitel und Volke verlassen, überfiel er das Erzstift mit einem heillosen Gesindel (1256), und bedrängte es durch Raub und Brand Jahre lang. Der schwache Ulrich, Bisch. zu Seckau, zum neuen Erzbischofe gewählt, konnte ihm nicht widerstehen.

Im Sommer des J. 1257 hatte der junge kriegerische K. Ottokar über Passau her Baiern angegriffen, und unter den Augen des Herzogs Heinrich vor Landshut geplündert und gemordet. Als Ottokar über die Herrschaften an der Vils und Rot, die Kornkammer des Stiftes Berchtesgaden, heraufzog, und Dörfer und Kirchen durch Raub und Brand verheerend,

Digitized by Google

in die Nähe der Veste Frauenhofen kam; sah er sich plötzlich (am fünften Tage nach seinem Einfalle in Baiern) durch Herzog Heinrich mit einem zahlreichen und racheschnaubenden Heere von Reitern und Fußgängern verfolgt. Auch Herzog Ludwig, Heinrichs Bruder, auf dessen Abwesenheit Ottokar gerechnet hatte, flog mit einer muthigen Schar vom Rhein her ihm entgegen. Da vermied der junge König, bang vor dem Ingrimm der baierischen Herzoge und ihres Volkes ein Treffen, und suchte und erhielt für das Fest des h. Apostels Bartholomä den Gottesfrieden. Als er denselben in der nächsten Nacht, und am darauf folgenden Tage zur Flucht mit den Seinigen benützte, und (wahrscheinlich um sich mit Erzb. Philipp zu vereinigen) von den baierischen Fahnen verfolgt, bey Mühldorf über den Inn setzte; brach die Brücke unter dem Andrange der Fliehenden ein, und Roß und Mann ward ersäuft oder vom Ufer herab getödtet. Eine Schar Böhmen hatte sich in die Vorstadt von Mühldorf geworfen, und wurde mit derselben vom Herzog Ludwig verbrannt. Ueber 400 Mann, der Kern von Ottokars Zug, war auf diese Art in Feuer und Wasser umgekommen: ein grosser Theil wurde gefangen: und nur mit einem Häuflein hatte sich der junge König zuerst über die Brücke gerettet. *)

Als eben in Folge eines päpstlichen Interdikts über Salzburg alle Kirchen gesperrt waren: starb Propst Heinrich in Berchtesgaden (1257).

*) Joann. Staindelii Chronic. Oefele. I. 507.

Conrad III.

XVI. Propst: J. 1257 — 1283.

Man nennt ihn von Medling: — er war aus dem Stifte; aber nicht Conrad, der Kellermeister.

Während Erzb. Philipp fortfuhr, mit Söldnern vom K. Ottokar und Friedrich von Oestreich gegen Salzburg zu wüthen, und die Sitten der Geistlichkeit abermals in den tiefsten Verfall geriethen: suchte Propst Conrad ohne alle Partheynahme sein Schiflein durch die Klippen zu lenken. — Die Chorherren von Berchtesgaden hatten, um ihr Gebiet zu sichern, ein äusseres Thor gegen Grafengaden (heute am Thorbauern) und einen Thurm in der Nähe des Reutmayergraben erbaut (der nun schon 600 Jahre zählt); wodurch sich die Herren von Gutrath in ihrem Gebiete und Gerichte beeinträchtigt hielten. Bey jeder Landthäting (Gedingtag, in judicio provinciali), sagten die Hintersassen in der Grafschaft der Gutrath (in nostra cometia) aus, daß sie seither durch jene Befestigungswerke in ihren Weiden und Nutzgesuchen beschränkt würden. Sie begehrten Recht gegen solchen Schaden und Abbruch. — Auf diese Beschwerden ihrer vogtbaren und rechtsständigen (sui juris) Hintersassen hatten die Herren von Gutrath schon den Propsten Conrad (II.) und sein Convent um gerechte Abhülfe angegangen. Diese Herren

(Domini) antworteten aber, daß der Distrikt vom Reutmayergraben bis zum Weisbach, der außer dem vordern Thore (vom Kienberge herab) vorbey fließe, in ihrem Gerichte und Eigenthume läge, wie dieses schon zur Zeit Karl's des Vaters, und Conrad's des Großvaters der Brüder Cuno und Otto von Gutrath, durch noch lebende Zeugen erwiesen worden wäre. — Da nun dieser Zwist bereits so lange währte, und die Herren von Gutrath denen von Berchtesgaden bey der Ausfuhr des Salzes! und andern Gelgenheiten oft Schaden und Unbilden zugefügt hatten (ihr eignes Bekenntniß); so gaben sie zum Beßten des Gotteshauses den Bitten nach, legten ihren Leuten Stillschweigen auf, und liessen sich die Gränze gefallen. Das gegen die Salzwerke (Grafengaden) hin und gegen das Gebiet der Gutrath zur Wahrung des Ländleins (provincie) erbaute Thor durfte bleiben; jedoch gegen freye Durch- und Ausfahrt für die Gutrath und ihre Leute, und Behufs ihres Gerichts auf dem Dürrenberge. Zur Aufrechthaltung dieses Verständnisses zwischen dem Stifte Berchtesgaden und den allfälligen Nachkommen der Herren von Gutrath, ward hierüber am 4. May 1258 eine Urkunde ausgefertigt *); in Gegenwart der: Liupold Gärr, Conrad vom Eigen (bey Radstadt), Rudulph von Märenstein, Vasallen (milites) der Gutrath: — Ekkard Gärr, Conrad Truntinger; Ulrich, Kämmerer; Conrad, Kellermeister, Chorherren in Berchtesgaden: — der, Ulrich Meister; Conrad von Weidenbach; Siegfrid Rinkel, und seines Sohns Ulrich; Meinhard von Alben; Dietmar,

*) Salzb. u. Berchtesg. II. 49.

seines Bruders und der Küfler (Cuparii) *) Herbrand, Albert, Mathfrid, Herlieb und vieler anderer.

An demselben Tage, und in Gegenwart derselben Zeugen, vertrugen sich die Brüder Otto und Cuno von Gutrath mit den Herren von Berchtesgaden auch rücksichtlich des Blutbanns; denn diesen hatte das Gotteshaus noch nicht. — Alle des Todes schuldig erkannten Verbrecher aus dem Gebiete von Berchtesgaden, vom Larosbache (a rivo Ladusen) bis zur Gränze der Gutrath sollen zur Hinrichtung nur denselben ausgeliefert werden; indessen die Herren von Berchtesgaden über einen Verbrecher frey schalten, ihn des Todes schuldig halten oder ihn entlassen möchten. Jeden einmal Ueberlieferten würden aber die Gutrath richten lassen, und daher dem Stifte jeden Schaden vergüten, der in der Folge von einem solchen ihnen überlieferten Verbrecher herrühren könnte. **) — Zugleich vergaben die Herren von Berchtesgaden den von Gutrath durch dieselben erlittenes Unrecht und zugefügte Schäden, mit der Bedingung, daß sie das Gotteshaus unter besondere treue Obhut nehmen und nicht beläftigen sollten. ***)

---

*) Das Gewerbe der Kufenmacher zu Schellenberg war schon sehr einträglich.

**) Das zu dem Ende erbaute Hochgericht stand auf dem Golserberge auffer Grafengaden.

***) Salzb. u. Berchtesg. II. 51. Ferner waren zugegen: Conrad Schenber (aus dem Strobolerthale) mit seinen Söhnen Meinhard, Herlieb und Ditmar; und Ditmar von Kammer.

Digitized by Google

Der Larosbach scheidet von den westlichen Thalgründen des Dürrenbergs, auf dem die Truchsesse von Gutrath mit dem Gerichte vom Erzstifte belehnt waren. Auf andern Seiten lieferte Berchtesgaden die Verbrecher an die dort angränzenden Halsgerichte aus.

Zwey Jahre nachher war auf der Burg Plaien aus Oestreich die Nachricht von dem Tode der beyden Grafen, Conrad von Plaien und Otto von Hardeckke eingetroffen. Sie hüteten, noch ohne Nachkommenschaft, auf ihren weitläufigen Herrschaften an der Theya *) die Marken gegen Böhmen und Mähren; als K. Ottokar mit mehr als 10,000 Mann in Oestreich einfiel. Von Jugend und Kühnheit hingerissen, hatten sich beyde Grafen, mit Kraft von Schleinitz (Sleunz) und Kadalhoh, genannt Waise, nur 400 Tapfere hinter sich, den Böhmen entgegen geworfen; und sie waren am Tage der hh. Johannes und Paul (1260) in der Nähe der Burg Staatz (castrum Steuz) sämmtlich unter den feindlichen Haufen gefallen. — So hatte auch dieses unsern Gauen angestammte uralte Heldengeschlecht, das sich dem verwandten Stifte Berchtesgaden mehr als irgend einem wohlwollend bezeugt, auf dem Kampfplatze; aber nicht in der Geschichte geendet. **)

*) Wovon die salzburgischen und bairischen Klöster von Zeit zu Zeit Antheile erhielten.

**) Joann. Staindelii Chronicon apud Oefele. I. 508. — Vielleicht bewahrt die Kapelle Johann und Paul, am Fuße des Watzmanns hinter dem Königssee, die nach der Sage die älteste Kapelle in Berchtesgaden seyn sollte, das Andenken jenes letzten Tages der Plaien.

Digitized by Google

Im J. 1263 verkaufte das Stift Wettenhausen an Berchtesgaden einen Hof zu Wihenatten mit aller Zugehör. Der Chorherr Leupold scheint deßwegen nach Schwaben gesendet worden zu seyn. Egilolf, Propst zu Wettenhausen; der Abt von Neresheim, und Hr. Rudolf von Hürnheim siegelten mit. Unter den Zeugen sind Conventualen von Wettenhausen; ferner der Dekan von Retalh, Hildebrand von Trugenhofen, Stboto von Westhausen, Siegfried von Tunscalkingen. *)

Einen neuen Kampf erduldete das Land Salzburg um diese Zeit zwischen Herzog Heinrich von Baiern, und dem K. Ottokar von Böhmen, wegen der Schirmvogtey über das Erzstift: durch Baiern ward die eine Hälfte der Stadt verwüstet, und von Hallein aus die umliegende Gegend mit ihren Schlössern und Dörfern verheert. — Bald darauf (1265) rückte der Bisch. Bruno von Olmütz, Ottokars Landeshauptmann, in Steyermark über Salzburg bis Reichenhall vor, das ausgeplündert und eingeäschert wurde. Die Sage spricht dieses auch von Berchtesgaden. — Wegen Mangel an Lebensmitteln mußte Bruno wieder den Rückzug antreten.

Die Noth mag daher auf jeden Fall in Berchtesgaden groß gewesen seyn; das Stift litt damals auch in seinen auswärtigen Besitzungen viele Bedrängnisse. Doch nahm im Pinzgau Otto von Walchen, des nachfolgenden Erzb. Friedrich Bruder die

*) Salzb. u. Berchtesg. II. 52.

Herrschaft Niederheim gegen die von Goldeck, Velben, Ramseiden ꝛc. in seinen Schutz (denn seine Burgen lagen in der Nähe) (1266), und machte sich verbindlich, dem Stifte von dessen Gilten und Gefällen nichts vorzuenthalten. Dieses geschah auf Bitten des Propsten Conrad, und im Beysein von Otto's Vater Albero und anderer. *) — Das J. 1269 ward durch Ueberschwemmungen furchtbar: dann folgten Tröckne und Hungersnoth.

Die Salzwerke im Tuval scheinen jetzt herabgekommen zu seyn. Berchtesgaden arbeitete desto eifriger in seinen sichern innern Gruben am Goldenbach hinter dem aufblühenden Schellenberg; aber das Domkapitel war in Verlegenheit.

Die vom Erzbischofe, von einigen Klöstern und Ministerialen **) am Mühlbache betriebenen Salzwerke, wo sich bereits die Stadt Hallein erhoben hatte, belebten mit den noch den Vorrang behauptenden Salzbrunnen zu R. Hall zu Wasser und Land eine sehr starke Ausfuhr. Um Unordnungen zu steuern, sah sich Erzb. Ladislaus genöthigt, die Zahl der Schiffherren zu Laufen auf 27 festzusetzen (1267 im zweyten Jahre seiner Regierung), und die übermüthigen

*) Handschriftliche Sammlung.

**) Die Hrn. v. Goldeck, Thurn, Gutrath, Dietraming, Velben, Kalheim, Keutzel, Sumer, Diether, Kuchel, Vannauer, Berner, Züngel, Ab der Mauer, Harder, Wieting, Taking, Puben, Pfasfing, Schreiber, Hällinger, Lampoting, Aschacher ꝛc. ꝛc. waren Bürger in Hallein.

Küster in Hallein konnten bald nachher (1276) unter dem festen Erzb. Friedrich II. nur durch Gewalt im Zaume gehalten werden. *) Neben der dreyfachen Burg der Gutrath und der Hallburg wurden noch, besonders gegen Berchtesgaden die Vesten Schefrisen und Sulzenek erbaut. — Auch mehrere Ministerialen, die in der Umgegend plünderten, und die Strassen sperrten, konnte Erzb. Friedrich nur durch ein Aufgebot seiner Getreuen bändigen. So ward die Burg der Kalheimer niedergebrochen: so wurde Heinrich von Bergheim, einer der wildesten Raubritter, der die Güter des Erzstifts, des Domkapitels, der Stifter St. Peter, Nonnberg, Berchtesgaden und Mondsee angefallen hatte, endlich gefangen und in Ketten geworfen. Es traten jedoch seine Verwandten, die Törring, Gutrath, Goldeck, Walchen, Velben, Bergheim, Taufkirchen, Traun zu Traunwalchen, Wiesbach, Thurn, Geding und Grayn (Aug. 1279) in Salzburg zusammen, und verpfändeten zum Schadenersatz und für Ruhe auf 8 Jahre ihre Güter. **)

Im J. 1271 (4. Aug.) „gestatten Propst Conrad, Wernher Dekan, und das Kapitel zu Berchtesgaden, auf Ansuchen des Dompropsten Heinrich und aus Verehrung gegen den Erzb. Friedrich II. dem Domkapitel auf dem berchtesgadischen Gute Geschröf (Schozris) eine Salzgrube aufzuschlagen, mit Vorbehalt aller Rechte über die Gegend, und mit der Bedingung, daß

*) Hansiz P. II. Chron. novis. S. Petri. p. 298. Unparth. Abhandl. vom Staate Salzburg VI. Abschn.

**) Handschriftl. Sammlung.

Digitized by Google

nur die Leute des Gotteshauses Berchtesgaden daselbst arbeiten, und einen Berchtesgadner zum Bergmeister nehmen: so lange diese Leute gehorsam (non rebelles) seyen. Der Bauer vom Geschröf, der eine jährliche Gilte von 100 Käsen und 10 Pfenningen reichet, erhalte Entschädigung. Das Holz zum Grubenbau werde von Berchtesgaden besonders bewilligt, und daselbst keinem andern der Bau gestattet. Auf den Fall, daß sich Salz fände, wolle das Domkapitel nur einen Schachttritt aufschlagen, das wilde Wasser ableiten, und von einer Pfanne wöchentlich 1/2 Pfund Pfen. entrichten: würde aber die Sohle von diesem Berge mehrere Pfannen versorgen; so gäbe das Domkapitel von jeder Pfanne zu 6 Suden in der Woche 1 Pfund Pfen.: eben so viel auch, wenn es wöchentlich nur 2 — 3 Mal sieden könnte." *) — Dieser Vertrag ist wichtig, weil ähnliche in der Folge vom Erzstifte und dessen Gewerken gar viele eingegangen wurden, um auf berchtesgadischem Boden Salz zu graben; während Halleinisches Salz schon über den Dürrenberg und Hirschbühel gieng.

Nach Abgang der Babenberg **) hatte Berchtesgaden an K. Ottokar einen gerechten Herrn in Oestreich. — Durch die Erhebung des Grafen Rudolph von Habsburg zum teutschen Kaiser (April 1272), begann sich in den Reichsländern mehr Einheit

*) Urkunden Sammlung.

**) Die Häupter, Conradin's, des letzten Hohenstaufen, und Friedrich's, des letzten Babenberg, waren 1269 zu Neapel auf Befehl des blutdürstigen Karl von Anjou gefallen.

Digitized by Google

zu gründen. Da Erzb. Friedrich demselben anhieng, so wurde er vom K. Ottokar in Steyermark und Kärnthen äusserst bedrängt. — Im J. 1275 geschah ein schiedsrichterlicher Spruch zu Burghausen zwischen Erzb. Friedrich und Herzog Heinrich von Baiern, die sich über Besitzungen der abgegangenen Grafen von Plaien, über die Verlassenschaft des Pfalzgrafen Rapotho, und über andere Gegenstände noch nicht verstehen konnten. Das Erzstift behielt damals noch seine Salzantheile in Reichenhall, und Besitzungen umher, und im Chiem- und Isengau.

Nach einem Beschlusse des päpstlichen Conciliums zu Lyon vom J. 1274 hatten die Geistlichen und Kirchen durch 6 Jahre den zehnten Theil ihrer Einkünfte zum neuen Kreuzzuge beyzusteuern. Im Erzstifte Salzburg begann diese Sammlung durch den Dompropsten und den Bischof von Chiemsee 1275: — 1278 erhielt das Erzstift endlich in den Privilegien vom K. Rudolph wohlverdient um denselben die vollkommene Landeshoheit (merum imperium).

Die Ritter von Glaneck, vor dem östlichen Eingange von Berchtesgaden gesessen, waren sehr zweydeutige Nachbarn. Im J. 1279 machte sich der fehdelustige Reinprecht von Glaneck verbindlich, dem Erzstifte allen zugefügten Schaden mit 300 Mrk. Silber abzutragen. Als Ministerialen der Grafen von Plaien hielten sich die Glanecker gegen Berchtesgaden ruhiger.

Nachdem K. Rudolph in Oestreich festen Fuß gefaßt hatte (1279, am 26. Aug. 1278 war K. Ottokar

auf dem Marchfelde gefallen), erneuerte er zu Judenburg den 13. Oktober in Gegenwart der Bischöfe von Gurk und Seckau; Friedrich's Burggrafen von Nürnberg; der Grafen von Burgau, von Hohenlohe und Katzenellenbogen; dann der Otto von Lichtenstein, Wülfing von Stubenberg, und Heinrich von Strettwich, dem Stifte Berchtesgaden sowohl die kaiserl. Schutzbriefe, als auch die Freyheiten in Oestreich. *)

Mit Heinrich von Rutzenlachen, Siedherrn zu Reichenhall, und seinem Stiefsohn Ulrich, hatte Berchtesgaden langwierigen Zwist, und mancherley Nachtheil erlitten. Es traten dazwischen die Herren Ulrich der Marschall; Gotschalk und Heinrich von Wiesbach; — und Heinrich erkannte sein Unrecht und gelobte Frieden. **) — Zu Schellenberg saß ein gleichnamiges Geschlecht auf dem Schellenberger Hofe (heute Friedensberg), in Rücksicht seiner Besitzungen sowohl dem Erzstifte als auch dem Gotteshause Berchtesgaden zuge-

*) Lunig mit ganz verstümmelten Namen.

**) Geschehen am Pauli Bekehrungstag zu Salzburg. Zeugen: Gottfried von Lampoting; Wernher und Jakob von Thurn; Heinrich Truchseß; Conrad Humbel; Heinrich Sohn des Gotzwein Grünwiesen; Meinhard von Schellenberg; Conrad Meister; Perthold Holzmeister; Friedrich Kienast; Ulrich Facher (Sacharius oder Sächsl?); Heinrich Pfnür (Phnorro); Conrad Nutzmann u. a. m. Jener Jakob von Thurn, durch den berüchtigten Abten Heinrich von Admont mit der schönen Tochter des Siboto von Wesen geködert, und für Herzog Albert von Oestreich gewonnen, ward zum Verräther seines Vaterlandes, und Vogt auf der Burg Wolkenstein in Steyermark.

Digitized by Google

than. *) — Eine grosse Hungersnoth, durch Mißwachs herbeygeführt, machte das Jahr 1280 unvergeßlich; während der als Anhänger K. Ottokars von Wien entflohene Baltram Wazzo, baierischer Burgvogt auf Karlstein, die benachbarte Gegend Salzburgs ausplünderte.

Otto und Conrad von Goldeck, und deren Schwester Gertrud, gaben dem Stifte Berchtesgaden für Gilten um den Zellersee (im Pinzgau), die deren Vater Conrad (1271) zum Ersatz für zugefügten Schaden mit 3 Pfund und vorbehaltenem Tausche in der Au (bey Zell) zu Schlabern und Motzing eingegangen hatte; andere Gilten zu Brandstätten, im Geschwandt (Landg. Tachsenbach), sammt Vogtey, Frohnen und andern Rechten. Diese Verhandlung geschah in der Stadt Hallein (apud civitatem salinarum) den 28. Aug. 1281. **) Ein äusserst strenger Winter folgte diesem Jahre, und in der darauf eingetretenen Hungersnoth war Haferbrod ein Leckerbissen. — Propst Conrad starb im J. 1283.

*) Vielleicht war dieses Geschlecht von Niederalden nach Schellenberg gezogen. Ein salzburg. Verzeichniß der Steuersammler vom J. 1283 bemerkt: „Summa argenti universalis Meinhardi de Schellenperch marcae centum viginti quatuor.

**) Salzb. u. Berchtesg. II. 54. — Ein Andreas Pilchner kömmt als Canonikus von Berchtesgaden vor.

Digitized by Google

Johannes.

XVII. Propst: J. 1283 — 1303.

Er war Chorherr zu Berchtesgaden, und stammte aus dem alten, auch in der Oberpfalz begüterten Geschlechte der Sachs zu Sachsenau.

Rudolph von Hoheneck, ein Schwabe, Kaiser Rudolph's Kanzler, ward 1284 nach Abgang Friedrich's II., Erzbischof von Salzburg. Rasch und eifrig gerieth er auch bald mit dem händelsüchtigen Herzog Heinrich von Baiern, dem seine Wahl mißfallen, und der eben Mühldorf verbrennt hatte, in Krieg; bis sie sich über verschiedene Gegenstände, und insbesondere auch wegen der Salzlegstätten in der Satzung auf dem Reichstage zu Augsburg (2. Febr. 1286) verstanden. In der letztern Angelegenheit waren als Schiedsmänner aufgetreten, von Seite Salzburg's: Conrad von Wartenfels (Thalgau), Cuno von Gutrath, und Conrad von Aicham; — von Baiern: drey Herren; von Abensberg, von Hals und von Taufkirchen: der Kaiser hatte den Ulrich von Taufers, und den Wichart von Rohrbach, als Obmänner dazu beschieden. Bey diesem Vergleiche mußte Salzburg auch auf den neuen Weg durch Berchtesgaden, der seit ungefähr 40 Jahren zur Abführung des salzburgischen Salzes nach Pinzgau diente, verzichten. Wahrscheinlich hatte Berchtesgaden deßwegen Schritte gemacht.

Digitized by Google

Bald nachher wurde der Erzbischof durch den hochmüthigen und arglistigen Abten Heinrich von Admont mit dem Herzoge Albert von Oestreich in einen der verheerendsten Kriege verwickelt. Erzb. Rudolph gab dazu durch die Besteuerung der geistlichen Güter die Veranlassung. Die in diesem Kriege dem Erzbißthum, besonders in Steyermark und Kärnthen, zugegangene Beschädigung war ungeheuer. — Auch das Stift Berchtesgaden hatte sich jener Besteuerung wegen (wahrscheinlich traf sie nur seine im Lande Salzburg liegenden Güter) an Oestreich gewendet, und geklagt, als ob Erzb. Rudolph sich vogteylicher Rechte über Berchtesgaden anmassen wollte. *)

Noch in den Tagen des Erzb. Friedrich II. war von Cuno von Gutrath, mit Beystimmung und Willen des Erzbischofs (c. 1280), und seiner Gemahlin den Chorherren am Dom (die stets gegen Berchtesgaden hin trachteten), und den Herren des Klosters zu St. Peter in Salzburg gestattet worden, einen Theil des Wassers, Albe genannt, durch den Wald oder die wüste Gegend Namens Kattenau (nach der Stadt) zu führen. Er that es, um jenen Stiftern seine Verehrung und Anhänglichkeit zu bezeugen; wie auch Conrad, des Meinhard's Sohn von Schellenberg, rücksichtlich seiner Rechte in dieser Einöde dazu willigte.

*) Um diese Zeit hieß eine Salzquelle zu Reichenhall der Watzmänner, wahrscheinlich von einem Gewerken, dessen Geschlecht in der Gegend begütert war. Bergrecht v. Lori S. 4.

Digitized by Google

Cuno von Gutrath stellte hierüber unterm 12. Jun. 1286 eine Handveste aus. *)

So entstand denn zum Betrieb der domkapitlischen und St. Petrischen Mühlen um die Hauptstadt, und in derselben, die bey der Unvollkommenheit des damaligen Mühlenbaues bisher den Zufällen der Salzache preisgegeben waren, jene so gemeinnützige, eine ganze Meile, und selbst durch den Mönchberg ausgeführte Albenleitung, die man bisher, wo nicht für ein Werk der Römer, doch um einige 100 Jahre älter gehalten hatte. **) — In der Kattenau (Gartenau, Grafengaden) wohnte ein Vasall der Gutrath.

Kaum war aber das Werk gebaut, als das Stift Berchtesgaden Klage erhob; denn durch die angelegte

*) Diese war bisher unbekannt und lautet also: Ego Chuno de Gutrat tenore praesentium cognoscere cupio uniuersos, quod accedente consensu et voluntate domini mei Friderici venerabilis Archiepiscopi Salzburgensis et uxoris meae Dominos meos canonicos majoris ecclesiae sancti Rudberti in Salzburg, nec non Dnos Monasterii Sti Petri ibidem, aquam, quae Alben dicitur per solitudinem siue nemus dictum Kattenowe ducere permisi, faciendo in hoc Ipsis reverentiam et amorem, Chunrado filio Meinhardi de Schellenperch similiter Jure suo praefatis dmnis tribuente quod sibi in praemissa solitudine competebat. Propter cujus rei firmitudinem dictis Dmnis praesentes literas meo sigillo tradidi communitas. Actum et datum Salzburgae Ao. Dnj. Mo. CCo. LXXX sexto pridie Idus Junij. — Handschriftliche Sammlung.

**) Historisch-staatsökonomische Uebersicht des Strassen- und Wasserbau's im Herz. Salzburg und Fürstenthum Berchtesgaden ꝛc. von J. C. v. Koch-Sternfeld. Salzburg 1811. 8.

Wehre (am hangenden Stein) ward das Wasser gestaut, und bey jedem Anlaufe über die Landstrasse und in die Wiesen hinter Grafengaden getrieben. — Cuno von Gutrath versprach daher für sich und seine Nachfolger, die Wasserwehre in Grafengaden in einer gewissen Strecke hinter dem Golserberge nicht zu erhöhen, und das Stift Berchtesgaden zur Innehaltung dieser Werke ausser aller Pflichtigkeit zu lassen. Darüber wurde 1286 am Vorabend von Katharina, unter Beyziehung der Einwohner und Werkleute in der Gegend, ein Brief ausgestellt. *) Eine ganz ähnliche Urkunde gab auch für sich und seine Nachkommen Otto von Gutrath am Kastulus Tage 1292. **)

---

*) Zeugen: Meister Hermann, Conrad, Notar; Heinrich Schwarz, Wigand, Gunthar sein Eidam; Ulrich Stetthner von Alben; Heinrich Hällinger (Salinarius) von Schellenberg; Dietmar Scheuber (im Strobl) der Sohn; Meister Conrad, der Berchtesgadner genannt; Heinrich der Binder (paginarius), Conrad Weidenbacher der Sohn; Berthold Golser, Ulrich der Wagner (carpentarius), Siegfrid Pochsel; Conrad Lakner, Rudolph von Grafengaden, Pilgrim von Gretig; Otto Kattenauer (Cattenarius), Heinrich Streicher (Striche), Ulrich Turxer (Tuxxne), und andere ehrliche Leute. S. u. B. II. 55.

**) Zeugen: Heinrich Kaplan (zu Gutrath), Conrad Wenger, Karl von Rosen (aus Pongau am Zederberg), Heinrich Mauerstätter; Friedrich, Richter zu Oberalben (judex), Heinrich Meister; Ulrich und Gottfried, Dienstmänner von Gutrath: von Seite Berchtesgadens: Ulrich von Hautzing, Chorherr (aus dem Ifengau), Heinrich Salmaier; Hildebrand, Richter zu Schellenberg; Wernher Pochsel, Heinrich Griesser u. v. a. S. u. B. II. 57.

Digitized by Google

Dieser Otto bekennt gleichfalls: „daß, wenn ihm irgend ein Recht auf die Vogtey über die berchtesgadischen Salzwerke unferne der Salzache, rücksichtlich des geleisteten Schutzes zukommen sollte, er darauf verzichte, und es in die Hände des Propst Johannes übergeben haben wolle; damit seine Nachkommen nicht etwa ungebührliche Ansprüche erregen möchten." — Eine ähnliche Verzichtung leistete auch Cuno von Gutrath, und Propst Johannes sorgte für deren Aufrechthaltung. *)

In der Fehde zwischen Salzburg und Herz. Albert von Oestreich, hielt es Propst Johannes mit diesem, ob er gleich dem vom Erzb. Rudolph 1288 nach Salzburg ausgeschriebenen Concilium beywohnte, welches bey einem unglaublichen Zusammenflusse des Volkes und fremder Pilgrime die Erneuerung der Kirchengesetze, denen zuwider sich Geistliche (wie Abt Heinrich von Admont) nicht in weltliche Händel mischen sollten, behandelte. — In dem Sühnungsvertrage von Wien (1290) ward daher auch Propst Johannes mit eingeschlossen. — Der Schaden des Erzstifts berechnete sich auf mehr als 16000 Mrk. Silber. **)

Nach Rudolph's gewaltsamen Tod gelangte in Folge einer zwistigen Wahl, wobey auch ein Prinz von Baiern in Antrag kam, unvermuthet der fromme Con-

*) Zeugen: Wernher Dekan; Rüdiger Sacristan, Walchun, Engelbert, Ulrich, Chorherren; Karl von Mosen; Hermann Notar und andere. 1289 nach Maria Himmelfahrt. S. u. B. II. 56.

**) Handschriftliche Sammlung.

rad IV. von Vansdorf und Breitenfurt (1291) daselbst zur Regierung.

Adolph von Nassau hatte nach K. Rudolph's Tod (1292) die teutsche Krone erhalten. Er verdankte seine Erhebung den geistlichen Fürsten, und war ihnen daher sehr zugethan. — Bischof Heinrich V. von Brixen, aus den mächtigen Ministerialen von Villach entsprossen, stand bey dem Kaiser in vorzüglicher Gunst. Durch diesen erhielt das Stift Berchtesgaden von Adolph zu Borna in Sachsen am 11. Dezbr. 1294 in Gegenwart des Erich Erzb. von Magdeburg und der Bischöfe von Bamberg, Konstanz, Merseburg, Neuburg ꝛc. die Bestättigung seiner Freyheiten mit dem besondern Vorzug, daß sich der Propst mit den bischöflichen Insignien geziert, auch von nun an des bischöflichen Stuhls (sede pontificali) bedienen, und über des Stifts Güter und Unterthanen, worüber ihm die Zivilgerichtsbarkeit gebührt, durch seine Beamte nicht minder das Blutgericht nach dem gemeinen Rechte ausüben könne; jedoch ohne Nachtheil für die Rechte eines Dritten. *)

Im J. 1295 am St. Markustag verkaufen Friedrich von Rupolding und seine Hausfrau Benedikta, und deren von Megenwart von Teisenheim erworbene Söhne Rapoto und Ortolf ihr freyes Eigenthum zu Niedertiesbach (in den Hohlwesen, südwestlich von Berch-

*) Judicium sanguinis — prout ordo juris exercere, sine juris alieni praejudicio. Lunig. 22. Hund II. 126.

tesgaden) an den Propst Johann. Heinrich von Taufkirchen siegelt den Brief auf des Propsten Haus. *)

Offinia von Gutrath (Euphania), Conrad's Hausfrau, hatte einen Sohn Heinrich; — eine Tochter war an Walter von Taufkirchen verehelicht. Offinia gab (1296) als Seelengeräth zum Gotteshause und Kapitel Berchtesgaden an Gilten, Weiset und Küchensteuern 2 Pfund Geldes, die Conrad schon 20 Jahre vor seinem Tode gewidmet hatte, und 1 Pfund dazu für einen Jahrtag mit Sang und Geläute. Die Gilten lagen auf dem Heuberg, in der Scheffau, und bey St. Johann am Zederberg zu Moosen. **)

---

*) S. u. B. II. 58. Soviel bisher bekannt, ist dieses die erste teutsche Urkunde von Berchtesgaden. Als Zeugen waren anwesend: Hr. Sar, Pfarrer von Schneitse, und Rüger, sein Knecht, (Gehülfspriester): Friedrich von Ruprechtsheim, Ulrich Hällinger zu Schellenberg (ein Chorherr); Philipp, Küchenmeister; Ulrich, Kammerer; Ulrich von Trübenbach; Rüger ab dem Gemärk (auf dem Dürrenberge); Friedrich, Kellermeister; Heinrich von Ramsau (im Hinterberchtesgaden), und andere getreue Leute.

**) Gesiegelt am h. Kreuztag von Offinia und Walter von Taufkirchen, in Gegenwart der: Ulrich Dekan, Gerh. von Zaißring, Hrn. Paul und Richer von Frauenberg, und anderer Priester und Chorherren: Walter von Lanzing, Andre Grünaug; Karl, Kaplan auf Gutrath; Ditmar, Herbrand Griesser, Bürger zu Schellenberg; Ditmar und Wigand von Alben, der Offinia Dienstmänner und andere. S. u. B. II. 59.

Digitized by Google

Propst Johannes, allenthalben thätig, hatte auch in Oestreich neue Besitzungen erworben. Da indessen in Berchtesgaden gleichfalls die ursprüngliche Einfachheit des Lebens zu mancherley Bedürfnissen der Nahrung und Kleidung übergegangen war, und der Propst das Einkommen des Kapitels hiezu nicht hinreichend sah; so widmete er zur Verbesserung des Oblayfonds einen grossen Hof zu Grintdorf in Oestreich und ein Haus zu Linz. Als jedoch der weiten Entfernung wegen, die Erhebung dieser Renten dem Kapitel beschwerlich fiel; zog er auf dessen Ansuchen diese Gilten zu seinem Kastenamte in Oestreich, und übergab dagegen, mit Beystimmung des Erzb. Conrad IV., zur Oblay die Güter Tiesbach, Weisbach, Pürzelbach, Strobol, und eines in Unken (jedes derselben besteht nun aus 4 — 6 Höfen) jenseits des westlichen Bergrückens, am 8. Jun. 1296; als eben wieder eine ausserordentliche Hungersnoth in Baiern herrschte. *) Mangel trat bey den beschränkten Erwerbs- und Verkehrsmitteln der Vorzeit jedes dritte oder vierte Jahr ein. — Bald nachher (1299) schenkte Propst Johannes zur Oblay auch die Renten von einer Mühle zu Schellenberg, wogegen ein jeweiliger Oblayarius wöchentlich in der Hofkapelle des Propsten eine Messe zu lesen hatte. Von eben dieser Mühle erhielt zugleich die Wittwe eines berchtesgadischen Vasallen oder Beamten, Margaret Präntel, einen jährlichen Beytrag. — So erscheint zuerst das Vermö-

*) S. u. B. II. 61. 62. Fames validissima. Der kleine Münchner Scheffel Korn galt 5, der Hafer 3 Pfund Pfen. Compilat. chronolog. ad ann. 1296. Oefele II. 340.

Digitized by Google

gen des Stifts getheilt in jenes des Propsten (gnädigen Herrn) und in jenes des Kapitels. Dieses hatte jedoch nur seine kleineren Bedürfnisse zu bestreiten.

Am Münster erbaute Propst Johannes den Chor; die Gesimse, Bogen und gemeisselten kurzen Säulen im Kreutzgange, jenen im Kl. St. Zeno ganz ähnlich, mit den Zerrbildern an denselben, lassen in der Klausur, die ursprünglich am Priestersteine wohl nur von Holz errichtet worden war, ein Gebäude aus dem Ende des XII. Jahrhunderts errathen.

Mit den Gütern und Alpen jenseits des Hirschbühels und Gerhardsteins bestand aus Berchtesgaden schon ein lebhafter Verkehr; Salz und Vieh wurden mit Pinzgau umgetauscht: weßwegen auch die Gegend in der Ramsau und am Hintersee schon vielfältig bewohnt, und zum Ackerbau ausgelichtet war. Noch verräth die dortige Volksklasse, daß sie mehrern Theils aus dem Unterpinzgau abstammt.

Im J. 1303 gieng Propst Johannes von Berchtesgaden ab: er erscheint nachher als Bischof zu Brixen, wo er 1306 starb. Wenn die Sage wahr ist, daß Propst Johannes einige Zeit Statthalter des Erzb. Conrad IV. gewesen: so hätte das zwischen 1303 und 1304 seyn können; als sich Erzb. Conrad längere Zeit bey Kaiser Albert in Wien aufhielt, und mit demselben nach Böhmen gegen den K. Wenzel zog.

Digitized by Google

Der Schluß dieses Zeitabschnitts gestattet einen Rückblick, wie von der Spitze des Wazmanns, der, ein ewiges Wahrzeichen der kleinen Landschft *), aus

*) Auf der höhern Spitze des Wazmanns, so lautet die Volkssage, habe sich einst ein Menschenpaar vor der Fluth gerettet. —

Die früher geäusserte Vermuthung über den Namen dieses Berges findet sich urkundlich bestättigt. In einem Briefe des adelichen Frauenstifts am Nonnberge, womit Erzbischof Conrad I. im J. 1117 von Friesach aus dem Markgrafen Ottokar von Steyer die Advokatie über Nonnberg verleiht; werden unter andern die Besitzungen dieses ersten baierischen Frauenstifts in und um Reichenhall, und damit eine Salzquelle, Wazmanns-Schöpfer, aufgeführt. „Et quod Halle (sanctimoniales) detinent: scilicet pontem Püchelen (Bühelbruck) cum omnibus ad ipsum locum pertinentibus: et quartam partem aque in Gerhohisprete, et quartam partem aque in Wazimans Galgen; et dimidium aque none partis, quam tradidit Wezil: et octavam partem aque in ligno, quod dicitur Herdegiusprete; et item octavam partem in eodem ligno; quatuor loca patellaria et dimidium etc.“ Unter den Zeugen findet sich Dietmarus de lungove. — Diese Notiz rückt die ersten Schritte der Kultur in Berchtesgaden (denn der Wazmanns-Schöpfer mag schon, wie das Stift Nonnberg, ein Paar Jahrhunderte früher bestanden haben) noch weiter in die Vorzeit. — Als Erzb. Conrad I. im J. 1144 auf der Burg zu Salzburg dem Frauen-

den von Osten nach Westen laufenden Kalkgebirgen einzeln in dieselbe hervortritt, und 9089 F. über das Meer ragt. Längst hatte der kühne Mensch die Kultur nicht nur in die umliegenden Thäler und Schluchten, zwischen dem Untersberg und Göhl, dem Steinberg und hohen Kranz, zwischen den Stadelhörnern und dem Hocheis verbreitet; sondern sogar die höchsten Alpen und Kalkböden in Anspruch genommen. Der ewige Schnee zur Rechten, und das steinerne Meer zur Linken, 7000′ hoch, wo nur Gemse und Murmelthiere leben, und in dessen Gemäuer nur Edelweis (filago leontopod.) blüht, wurden schon nach Blühenbach und Saalfelden begangen. *) Der Fundtensee und der Grünsee auf dem südlichen Gebirge, wo auch der

---

stifte Nonnberg seine Besitzungen und Rechte bestättigte: unterschrieb auch Hugo von Berchtesgaden den Brief mit andern Aebten und Pröpsten. Und als Erzb. Eberhard im J. 1150 am St. Lukastage in der Rupertshauptkirche mit Bischöfen, vielen Aebten, Pröpsten Grafen (Markgraf Engelbert von Krayburg, Siegfrid Graf von Lebenau, Gebh. Gr. v. Burghausen, Heinrich Gr. von Frontenhausen, Luitold Gr. von Plaien und dessen Sohn Luitold ꝛc.) und Edlen eine Sinode hielt, und einen äusserst hartnäckigen Streit zwischen dem Domstift und dem Kl. St. Erentrud wegen Rapotho's Familie entschied: war auch der Propst Hugo von Berchtesgaden zugegen. Es muß daher die Regierungsperiode Hugo I. S. 57 — 62 hiernach berichtigt, und anstatt 1142 bis 1148 auf 1150 gesetzt werden. Handschriftliche Sammlungen.

*) Der Untersberg mißt 5516′: der grosse Göhl 7812′; der Steinberg 8000′; der Hocheis eben so viel. Bis zum Ankogel und Wiesbachhorn erreicht kein Berg die Höhe des Watzmanns.

Digitized by Google

Zirbelbaum (pinus cembra) gedeiht; jener mit unterirdischem Abflusse, dieser, wie die Thalseen mit Salmlingen besetzt, und der Hintersee, zeigten Merkmale eines grossern Umfangs. — Die Alpen gaben reichliches Futter; doch minder edel und kräftig, als in den Thälern der Granitgebirge; da hier Quellen und Bäche von den Kalkklüften verschlungen erst am Fusse der Gebirge, und oft nur in plötzlichen Ausbrüchen wieder erscheinen.

Westlich, östlich und nördlich deckte Nadelgehölz alle durch Aufschwemmung und Abstürze gebildeten Hügel und Berge der innern Landschaft, bis zum Flötze hinaus, womit die Natur vor der wilden Fluth der Saale die Salzquellen schützt; und unter dem Walde barg Nagelfluh im ungeheuren Marmorkrater den Salzkern, den reichsten vom Halle im Innthale bis zu jenem von Admont. Die Gewässer von Jahrtausenden hatten das weiche Mittelgebirg im Osten durchbrochen, den Lauf der Albe gebildet, und Ströme von Salz dem geborstenen Boden entführt; ehe die Martinskapelle in der Wüste erstand.

Die Besitzungen des Stifts erscheinen in 4 Hauptmassen, nach dem Gange ihrer Erwerbung:

1.) Das Land Berchtesgaden mit grössern und kleinern Herrschaften um Gretig, Reichenhall, am Schönberg und im Gebirge; aus der Hand der Grafen von Rot, Wasserburg und Plaien. *) Jagd und Fischerey

*) Einiges, wie die Salzgilten im Oberinnthal vom Hause Andechs und Diessen.

der edelsten Art und reicher Ausbeute gewährte das geschlossene Gebiet von selbst; Viehzucht, Milchwirthschaft **) und Getreidbau trieb die zunehmende Bevölkerung seit 200 Jahren auf dem nach allen Seiten umgebrochenen Wald- und Weideboden (novalia), der noch völliges Eigenthum des Gotteshauses blieb, nach Verhältniß; und bald ward der Flachs- und Hanfbau durch das dringendere Bedürfniß von ungefähr 3500 Menschen nach Speise verdrängt. ***) Die Schnitz- und Drehkunst, der rohen Zeit genügend, erleichterte den Haushalt der Eigenleute; aber am Salzbau beym Goldenbache *) hieng schon die Hoffnung des Stifts zu einer grössern Zukunft. — Die beyden Markt-

*) Sie hatte zur Zeit, da die Klöster noch mehrern Theils von Milchprodukten lebten, eine viel größere Mannigfaltigkeit, als heute. Nur an Käsen zählt man im XIII. Jahrhundert mehr als 12 Gattungen, an Güte und Form verschieden.

**) Die einheimischen Quellen von Berchtesgaden über seinen Zustand im XIV. und XV. Jahrhunderte (im zweyten Buche J. 1303 — 1594) sind ergiebig.

***) Der Goldenbach fällt eine halbe Stunde vor dem Flecken Berchtesgaden, wo an der Kapelle eine Brücke links von der Landstrasse über die Albe führt, in dieselbe. Schon der erste Salzbau in dieser Gegend war einige 100 F. tiefer, als der tiefste Bau auf der Seite von Hallein, und um eben so viel höher über Reichenhall. — Für die beynahe eine Meile entfernte Aufstellung der Pfannen zu Schellenberg, und die lange Sohlenleitung lassen sich die Gründe aus den damaligen innern und äussern Umständen des Stifts erklären.

Digitized by Google

flecken, Schellenberg und Berchtesgaden, genossen bürgerliche Freyheiten.

2.) Die Güter in Unteröstreich zu beyden Seiten der Donau von obigen Dynasten — zum Weinbau.

3.) Die Besitzungen in Niederbaiern, an der Vils, Rot und Isen zum Ackerbau; vom Stifte sorgfältig bewirthschaftet und im Fruchtertrage bey weitem stärker als die übrigen Theile: — von Frontenhausen und ihren Abkömmlingen.

4.) Die Güter in Franken bis an die Gränze von Baireut ferne und zerstreut, und daher auch dem frühesten Verluste ausgesetzt, von den Grafen von Sulzbach und den Bischöfen von Regensburg. — Diese drey Theile mochten damals bey 4000 Holden gezählt haben. — Häuser besaß Berchtesgaden schon in allen benachbarten Hauptstädten: in Regensburg, München *), Salzburg, Linz und Wien.

Die Reichsunmittelbarkeit des Stifts ward durch K. Friedrich's I. (1156) Verleihung einiger Regalien (Salzgruben ꝛc.) gegründet, durch K. Heinrich's VI. Zustellung der weltlichen Gerichtsbarkeit (1194) gehoben, und durch K. Adolph's Uebergabe des Blutbanns (1294) vollbracht. — Unglück und Bedrängnisse hatte das Stift in seinen Besitzungen wohl erfahren;

*) Ein Haus zu München erkaufte Berchtesgaden vom Kl. Scheyern.

Digitized by Google

doch war die Masse des innern Lebens noch ziemlich verschont geblieben. Das Ausland hatte ihm einige gute Verwalter entzogen; dafür erweiterte und befestigte es sein Gebiet im Zwiste der Nachbarn, und ehe sie sichs versahen, war es von innen und aussen genährt zur Selbstständigkeit herangewachsen. Das Erzstift Salzburg wollte dieses Verhältniß länger nicht anerkennen; und in der That dauerte auch das Uebergewicht desselben bey der geographischen und hierarchischen Unterordnung des Stifts wesentlich fort.

Aeltere Hochstifter hatten zu ihrer Entwicklung mehr als 200 Jahre gebraucht; weil früher teutscher Boden und teutscher Sinn ihrer Unmittelbarkeit nicht günstig waren. Berchtesgaden, eines der jüngsten, fiel eben in den Zeitraum der Reife. Die auch um Jahrhunderte später ausgegangen: — sind im Vermächtnisse der erloschenen Dynasten mit andern gleichzeitig an das Ziel gelangt.

Digitized by Google

Verbesserungen:

Seite	Zeile	statt	lies
40.	25.	ein	wie
44.	Note.	2618′	2018′
63.	Note.	kam	kann
88.	Note.	V.	II.
113.	10.	Gelgenheiten	Gelegenheiten.

Digitized by Google